

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K.H. Scheer und Clark Darlton



## Der kosmische Lockvogel

Kadett Tiffior unterwegs in geheimer Mission —  
so geheim, daß er selbst nichts davon weiß . . .

Nr. 28 / 70 Pfg.

Österreich 4,- S.,  
Schweiz 4.80 Fr.



## Der kosmische Lockvogel

*Kadett Tifflor unterwegs in geheimer Mission - so geheim, daß er selbst nichts davon weiß...* von K. H. Scheer.

von K. H. Scheer

*Die Dritte Macht - jene glückliche Mischung aus arkonidischer Supertechnik und menschlichem Tatendrang - kann, nach irdischer Zeit gemessen, bereits auf ein elfjähriges Bestehen zurückblicken.*

*In diesen elf Jahren ist vieles geschehen: die Mondlandung der STARDUST, die erfolgreiche Abwehr von Invasoren aus dem All, die Enträtselung der uralten Geheimnisse der Venus, der Kampf mit den echsenähnlichen Topsidern und die Entdeckung der Welt der Unsterblichkeit, um nur einige dramatische Höhepunkte aus der noch jungen Geschichte der von Perry Rhodan geleiteten Dritten Macht zu nennen.*

*Auch der Overhead, jener mit hypnotisch-suggestiven Kräften unglaublicher Potenz ausgestattete Mutant, konnte schließlich überwunden werden.*

*Der Kampf gegen den Overhead schien jedoch nicht unbemerkt geblieben zu sein - wie anders ließe sich sonst das plötzliche Auftreten von kosmischen Spionen erklären ...*

*Wer sind diese Spione? Woher kommen sie? Was beabsichtigen sie? - Um das zu erfahren, setzt Perry Rhodan den KOSMISCHEN LOCKVOGEL ein ...*

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Der Chef der Dritten Macht.

**Julian Tifflor** - Perry Rhodan benutzt ihn als »kosmischen Lockvogel«.

**First Sergeant Rous** - Er bildet die zukünftigen Kosmonauten der Erde aus.

**Major Deringhouse** - Er hat die Aufgabe, den »Lockvogel« an den Einsatzort zu bringen.

**Humpry Hifield und Klaus Eberhardt** - Zwei Kadetten der Weltraumakademie der Dritten Macht.

**Mildred Orsons** - Eine Studentin der Kosmo-Bakteriologie.

**Organs** - Ein galaktischer Händler, der die Erde entdeckt hat.

### 1.

»Taktische Schulung«, sagten sie zu jenen tollkühnen, irrsinnig erscheinenden Manövern, die sogar erfahrenen Piloten des Raumjagdkommandos den Schweiß auf die Stirn trieben.

Sie forderten alles. Sie waren in gewisser Art unbarmherzig, obwohl sie nach dem erfolgten Einsatz wunderbare Kameraden mit einem launigen Lachen auf den Lippen waren.

»Sie« - das waren die Ausbilder der Space Academy; das waren jene Männer, die im Dienst der Dritten Macht bereits einmal das Sonnensystem verlassen hatten, um weit draußen im kosmischen Raum für die Menschheit zu kämpfen.

»Sie« kannten kaum weiche Gefühle, wenn es darum ging, die Nachwuchs-Kosmonauten der Dritten Macht zu ebensolchen Männern zu machen, wie sie selbst welche waren.

Also hatte Kadett Julian Tifflor den lässig ausgesprochenen Befehl erhalten, im Zuge seiner Abschlußprüfung einen schnellen Raumzerstörer zu übernehmen.

Dazu war er »gehalten und angewiesen« worden, den scharfkantigen, hochragenden Gipfel eines Mondberges als »feindliche Schiffseinheit«

anzusehen, der man jedoch infolge überhoher Eigenfahrt nicht mehr ausweichen könne.

Im Zuge dieses Befehls blieb es dem Prüfling Tifflor überlassen, entweder haarscharf an dem Felsbrocken vorbeizufliegen oder den trügerischen Gedanken zu hegen, das massive Hindernis könnte sich im letzten Augenblick durch ein Wunder in eine weiche Wolke verwandeln.

Julian Tifflor, sanft und nachgiebig von Gemüt, bis man ihn reizte, schien mit aller Unschuld seiner zwanzig Lebensjahre tatsächlich der Meinung zu sein, dieser rund 3000 Meter hohe Zackengipfel würde sich in eine Wolke verwandeln.

First Sergeant Rous, tausendfältig erfahrener Pilot des Raumjagdkommandos, geprüft im Wega-Sektor unter direkt haarsträubenden Bedingungen, stieß einen Entsetzensschrei aus, als Kadett Julian Tifflor mit genau zehntausend Kilometer pro Sekunde auf den Berg zudonnerte.

Das war der Augenblick, in dem sich Sergeant Rous an seine betont »humorvollen« Worte erinnerte wonach ein »schlauer« Bursche einfach hindurchfliegen würde! Das war auch der Moment, in dem Rous alle möglichen Götter beschwor, »so« wäre es ja nun auch nicht gemeint gewesen; ganz bestimmt aber nicht mit einem derartigen Tempo.

In die Doppelkontrollen des Zerstörers

einzugreifen, wäre mehr als sinnlos gewesen. Schließlich befand man sich in einem sogenannten Abschlußboot, in dem einem Fluglehrer überhaupt keine Doppelkontrollen mehr zur Verfügung standen.

Außerdem kam der Berggipfel mit jeder Sekunde um zehntausend Kilometer näher, was - exakt gesagt! bedeutete, daß Kadett Tiffloor im Winkel von etwa 45 Grad auf die Mondoberfläche zuraste. »Sind Sie wahnsinnig ...!« Mehr konnte Sergeant Rous nicht mehr brüllen, da das starr eingebaute Impulsgeschütz noch um eines lauter war. Rous spürte das wilde Schütteln der schnittigen dreisitzigen Ausbildungsmaschine. Es war das harte Vibrieren einer ungeheuren Kraftentfaltung, die nun in der Form eines violetten, sonnenheißen Thermostrahls aus der Schirmfeldmündung der Kanone zuckte.

Julian Tiffloor, normalerweise nur »Tiff« genannt, schoß mit Hilfe der Feintasterautomatik aus genau dreißigtausend Kilometer Entfernung. Das war ein für Raumgefechte durchaus gängiges Maß. Da der Thermoschuß fast lichtschnell war, hatte Tiff noch etwa drei Sekunden Zeit, um sich seine weiteren Maßnahmen zu überlegen.

Für Sergeant Rous wurden die wenigen Augenblicke zu Ewigkeiten. Die schwere Impulskanone röhre im Dauerfeuer, und der Zerstörer wurde in keiner Weise langsamer.

Dann brüllte Rous nochmals; aber da war die Hauptsache schon vorbei. Im gravitationsmechanischen Abstoß-Schutzschirm des Zerstörers flammte vergaste Materie. Ehe man das schrille Kreischen der abgedrängten Partikel vernehmen konnte, sauste die Maschine bereits nach einer beängstigend scharfen Auffangkurve in den leeren Raum hinaus. Zurück blieb ein weißglühender, blasenwerfender Krater, der genau dort entstanden war, wo sich vorher ein zackiger Gipfel erhoben hatte.

Das tiefe Tosen der arkonidischen Energiewaffe verstummte. Nur das kraftvolle Donnern des Impulstriebwerks war noch zu hören.

Julian Tiffloor hatte feine Schweißperlen auf der Stirn. Seine Stimme klang etwas kratzig, als er vorschriftsmäßig meldete:

»Befehl ausgeführt, Sergeant. Die >feindliche Schiffseinheit< mußte vernichtet werden, da ein Ausweichen nicht mehr möglich war. Es wurde hindurchgeflogen.«

Rous wischte sich mit einer flüchtigen Handbewegung die Blässe aus den Wangen. Aus schmalen Augen musterte er das hagere, sonst aber weiche Gesicht des Kadetten, der sich eben erst aus seiner angespannten Verkrampfung löste. Es dauerte eine Weile, bis Tiff wieder seine verträumten Braunaugen zeigte. Augenblicke zuvor waren sie noch dunkel und kalt gewesen; irgendwie uferlos und

unergründlich.

»Fassen Sie Ihre Befehle immer so wörtlich auf?« erkundigte sich Rous mit gefährlicher Sanftmut.

Tiff schluckte. Plötzlich fühlte er sich wieder unsicher.

»Jawohl, Sergeant«, entgegnete er. Ein rascher Blick flog nach hinten, wo im Sitz des Orters Kadett Eberhardt hockte.

Eberhardts breites Gesicht glich einem verwaschenen Farbkleck.

»Junge!« schnaufte er. »Junge! Ich sah mich schon als Gaswolke. Ich ...«

»Ihre Meinung ist uninteressant, Kadett Eberhardt«, fauchte Rous. »Okay, Sie übernehmen jetzt die Maschine. Wechseln Sie die Plätze.«

Tiff lächelte gequält. Ein echtes Grinsen, wie es unter den oftmals übermütigen Kadetten der SpA üblich war, brachte er nur selten auf die Lippen.

Unbeholfen schälte er sich aus dem Pilotensitz und schob sich nach hinten. Klaus Eberhardt begann auf einmal erneut zu schwitzen. Jetzt war er also an der Reihe!

Tiffloor schaute blinzelnd auf Rous Finger, die mit gewohnter, nervenzermürbender Umständlichkeit zum »schlauhen Buch« griffen. Es war zwar nur ein ganz gewöhnlicher Taschenkalender, aber was darin eingetragen wurde, bedeutete für die Prüflinge der SpA Sein oder Nichtsein.

Sergeant Rous sagte nichts mehr. Daß er innerlich von widerstreitenden Gefühlen nahezu zerrissen wurde, ahnten weder Tiffloor noch Eberhardt.

*So ein Höllenbraten*, dachte Rous bei sich. *So ein Höllenbraten*.

Augenblicke später versank Tiffloor in ein Meer aus Ehrfurcht, Respekt und grenzenloser Hochachtung.

Sergeant Rous, der fähige, todesmutige Raumjagdpilot, erstarrte förmlich zur Salzsäule, und Eberhardt stieß ein schrilles Quietschen aus.

Der Hyperkom hatte angesprochen. Auf dem Bildschirm des überlichtschnell arbeitenden Funkgerätes war das schmale, kantige Gesicht eines Mannes erschienen.

»Rous, sind Sie das?« dröhnte es überlaut durch die enge Kabine.

Der Sergeant gewann die Sprache wieder. Das war der Chef persönlich! Was hatte Perry Rhodan bewogen, den kleinen Zerstörer anzurufen?

Rous gab seine Meldung ab. Der auf dem Bildschirm erkennbare Mann nickte kurz.

»Danke, ich weiß. Landen Sie sofort und melden Sie sich bei mir. Kadett Julian Tiffloor ist bei Ihnen?«

Diesmal begann Rous seine Unterlippe zu zerbeißen. Ein Blick voll von schrecklichsten Drohungen flog zu dem Kadetten hinüber. Rous bestätigte die Frage.

»Kadett Tiffloor hat sich um elf Uhr Standardzeit

bei mir zu melden. Sie erscheinen einige Minuten zuvor, Sergeant. Alles klar?»

Das war typisch für Rhodan, für den Mann, der im Laufe von nur elf Jahren den Planeten Erde zu einem galaktischen Machtinstrument ersten Ranges gemacht hatte.

»Jawohl, Sir«, stammelte Rous außer sich. Seine Augen quollen etwas hervor.

»Verzeihung, Sir - sagten Sie, Kadett Tiffloor sollte bei Ihnen erscheinen? Im Palast?« Perry Rhodans Augen verengten sich unmerklich. Er schien etwas erheitert zu sein.

»Allerdings im Palast. Sie können auch Administration dazu sagen. Übrigens war Ihr Prüfungsmanöver etwas riskant. Wer hat die Maschine geflogen?«

»Dieser Tiffloor, Sir«, flüsterte Rous mit trockenen Lippen. »Oh, so war das. Sehr schön, Ende.« Die Bildfläche erlosch. Zurück blieb nur das Rauschen der Fernsprecher.

Sergeant Rous drehte sich sehr langsam in seinem Sitz um. Seine dunklen Augen waren wie bröckeliges Eis. Er hatte jeden Humor verloren.

»Tiffloor, was haben Sie ausgefressen? Schnell, reden Sie! Reden Sie ganz schnell! Wie kommt der Chef dazu, einen kleinen Kadetten in den Regierungssitz zu befehlen? Was ist los?«

Tiff fühlte seine Augen feucht und die Handfläche trocken werden.

»Keine Ahnung, Sergeant, wirklich nicht.«

»Wir werden sehen, mein Lieber. Gnade Ihnen Gott, wenn Sie mir durch irgendeinen Blödsinn meine Prüfungsgruppe sauer gemacht haben. Dann sind Sie einmal auf der SpA gewesen. Eberhardt, fliegen Sie den Gobihafen an. Beeilung!«

Ein blitzendes Etwas raste mit unverminderter Fahrt auf die deutlich erkennbare Sichel des Planeten Erde zu. Für den lichtschnellen Zerstörer war der Ausflug zum Mond ein besserer Hupfer. Es war eine Augenblicksangelegenheit, nicht mehr.

Kadett Julian Tiffloor, genannt Tiff, fühlte sein Herz im Halse schlagen. Er dachte nur noch darüber nach, warum um alles in der Welt ihn der Chef persönlich zu sehen wünschte. So etwas war noch nie da gewesen. Was würden die Schüler der Space Academy, der SpA, dazu sagen? Schaudernd dachte er an Hohn und Mitleid. Ganz klar, daß da etwas nicht stimmen konnte. Umsonst wurde ein Nachwuchs-Kosmonaut nicht in das Allerheiligste beordert. Tiffloor sah düstere Wolken am Horizont aufziehen.

\*

Der hochgewachsene Mann schaltete den Hyperkom an. Sinnend blickte Perry Rhodan,

Präsident der Dritten Macht, auf die verlöschende Schirmfläche.

»Der Junge wird jetzt dem Zusammenbruch nahe sein«, grollte eine tiefe Stimme. »Das hättest du ihm auch bei anderer Gelegenheit und anderenorts beibringen können.«

Rhodan hob den Kopf. Reginald Bull, erprobter Gefährte in zahllosen Einsätzen und Verteidigungsminister der Dritten Macht, wirkte in dem riesigen Raum sehr unauffällig und unscheinbar.

Seine Lippen waren verkniffen. Unwillig sah er auf den sitzenden Chef nieder. Bull gehörte zu jenen Männern, die im Beisein der Kadetten unbarmherzig erschienen. Wenn er jedoch von ihnen sprach, dann zeigte er gewissermaßen ein goldenes Herz.

Rhodan lächelte unmerklich. Es stand fest, daß er den unteretzten, breitschultrigen Mann wieder einmal durchschaut hatte.

»Tiffloor hat keine Nerven«, murmelte Rhodan abwesend. »Wir kennen ihn aus den Einsätzen gegen den sogenannten >Overhead<. Tiffloor handelte wie ein kluger Taktiker. Ich werde ihn einsetzen müssen - sehr hart sogar.«

Reginald Bull, unter Freunden Bully genannt, sog geräuschvoll die Luft ein. Sein breites Gesicht wurde noch kantiger.

»Okay, einverstanden, aber nur dann, wenn du ihn informierst.«

Rhodans Stirn runzelte sich. Sehr bedächtig erhob er sich hinter dem riesenhaften Tisch, der mehr einer komplizierten Schaltanlage als einem Schreibmöbel glich. Als er neben Bull stand, begegneten sich die Blicke der Männer.

»Machen wir uns nichts vor«, betonte Rhodan. »Der Junge darf erst dann alles erfahren, wenn sein Einsatz abgeschlossen ist.«

»Du reißt ihn mitten aus der Abschlußprüfung heraus.«

»Wenn er die Aufgabe erfüllt, werde ich sehr gerne sein Diplom unterschreiben.«

Bulls Schultern sanken nach unten. Leer blickte er auf die zahllosen Bildschirme des Arbeitsraumes. Hier war das Nervenzentrum der Dritten Macht. Stockend meinte er: »Es gefällt dir wohl nicht besonders gut, daß drei Einheiten unserer Raumflotte spurlos verschwunden sind, wie?«

Rhodan zeigte sein berühmt-berüchtigtes Lächeln. Es war zu sanft, um überzeugend wirken zu können.

»Erraten! Jemand, den wir nicht kennen, beginnt sich für uns zu interessieren. Es ist das eingetreten, was zu verhindern ich seit Jahren versucht habe - nämlich die Entdeckung der Erde und des Solsystems durch unbekannte Intelligenzen. Nein, keine Einwände, bitte. Um die Individualverformer handelt es sich erwiesenermaßen nicht.«

Bully dachte an jene eigenartigen Lebewesen, die

man schon kurz nach dem Aufbau der Dritten Macht hatte zurückschlagen müssen. Diesmal sah es ernster aus.

Das große Beiboot K-1 aus der GOOD-HOPE-Klasse war verschollen, desgleichen zwei nagelneue Raumjagdzerstörer der Nullserie. Für Rhodan genügten diese Tatsachen vollständig, um ihn zu schlagartiger Aktivität erwachen zu lassen. Unbekannte waren blitzschnell aufgetaucht, um danach wieder zu verschwinden. Es stand außer Frage, daß sie über Terra und damit über die Menschheit informiert sein mußten.

Rhodans Funkabhördienst hatte rätselhafte Kurzimpulse auf überlichtschneller Basis aufgefangen. Die Entschlüsselung hatte keinen Sinn ergeben. Es handelte sich um verschachtelte Symbolgruppen, die offenbar willkürlich für verschiedenartige Begriffe zusammengestellt worden waren.

Also stand es für Rhodan fest, daß es auf der Erde fremde Agenten gab. Trotz des Einsatzes der fähigen Mutanten aus dem Spezialkorps war es nicht gelungen, einen einzigen dieser Spione auf telepathischem Wege zu orten. Es war wie verhext. Es schien, als hätten sich wesenlose Schatten über die Erde gebreitet; Schatten, die man weder sehen noch ergreifen, bestenfalls errahnen konnte.

Rhodan schritt bedächtig zum nächsten Visiphon hinüber. Nach der Schaltung erschien Dr. Haggard auf dem Bildschirm. Haggard fungierte als Chef der weltberühmt gewordenen Gobi-Klinik, in der generell nach arkonidischem Muster gearbeitet wurde.

»Unser Mann wird in zwei Stunden hier sein«, erklärte Rhodan knapp. »Ist Professor Kärner bereits abgeflogen?«

»Vor etwa drei Stunden. Ich folge in zehn Minuten. Wir werden es schaffen können.«

Rhodan winkte wortlos in die Aufnahmeoptik hinein. Dann unterbrach er die Verbindung.

»Du willst es also riskieren?« erkundigte sich Bull gedehnt. »Eine harte Nuß, denke ich. Man sollte ihn vorher fragen, ob er auch damit einverstanden ist.«

»Wenn in seinem Gedächtniszentrum nur ein Funke der Ereignisse verankert ist, wird er mehr gefährdet sein als auf andere Weise. Wir werden ein kosmisches Spielchen spielen, alter Freund.«

Bull stülpte die Schirmmütze über den Schädel. Lautstark stampfte er auf das Panzerschott der Arbeits- und Schaltzentrale zu.

»Man wird ja nicht mehr um seine Meinung gefragt«, nörgelte er. »Okay, dann spiele das, was du ein Spielchen nennst. Ich halte es für eine verrückte Idee. Der Angriff ist noch immer die beste Verteidigung.«

»Und wo willst du angreifen, und was willst du

angreifen?« forschte Rhodan mit gemäßigter Stimme.

Bull verkniff die Lippen, ehe er mit einer Verwünschung verschwand.

Da lag das Problem verankert! Was sollte man angreifen, wenn es nichts Faßbares gab!

Man schrieb den 28. Juni 1982, als Perry Rhodan nach genauester Auswertung aller verfügbaren Daten einen Hebel ansetzte, mit dessen Wirkung wohl niemand außer Rhodan selbst gerechnet hatte.

Es war ein starker, mächtiger Hebel, der jedoch ebenso schnell zerbrechen konnte, wie er von Rhodan geschaffen worden war.

Der 28. Juni des Jahres 1982 war der Tag, an dem der Präsident der Dritten Macht mit harter Hand in den kosmischen Großraum langte. Es war die Stunde, die in der Geschichte der Menschheit als eine der wichtigsten bezeichnet wurde. Zur Zeit konnte aber noch niemand ahnen, daß es einmal eine Chronik geben würde. Noch war der Mensch klein und schwach, technisch und wissenschaftlich unterlegen. Dafür hatte er aber etwas aufzubieten, was nur ganz wenigen Intelligenzen zu eigen war: ungeheuren Tatendrang, Unverzagtheit, Mut und eine brennende Neugierde.

Rhodan rechnete damit und - er rechnete nicht falsch!

## 2.

Kadett Julian Tiffloor sah auf die Uhr. Es dauerte eine Sekunde, bis er das haltlose Schwanken der Zeiger auf seine eigenen Augen zurückführte. Krampfhaft schluckend trat er vor den Wandschrankspiegel und warf einen letzten Blick auf die Uniform.

Natürlich hatte er vor dem Chef in Dienstkleidung zu erscheinen. Dazu zählten Handwaffe, Funkhelm und Kombinationsgürtel.

»Bißchen nervös, eh?« fragte jemand. Tiffloor fuhr zusammen. Seine braunen Augen schienen zu glühen.

Humpry Hifield, ein strohblonder Typ ohne Hemmungen und erkennbare Komplexe, lümmelte auf seinem Schaumstofflager herum.

Hump wußte sehr genau, was er gegenüber Tiffloor aufzubieten hatte. Wenn Tiff als das mathematische Genie der SpA galt, so stand es fraglos fest, daß Humpry Hifield bei den letzten Boxmeisterschaften als Sieger hervorgegangen war. Für Humps Begriffe waren Kosmo-Mathe und Boxkunst ungefähr identisch. Es war Tiffs Pech, daß er ausgerechnet mit Hifield das gleiche Zimmer teilen mußte.

»Ruhig, Junge, ruhig«, knurrte Kadett Eberhardt warnend. Er war der dritte Bewohner des Raumes. Schnaufend, an seinem engen Gürtel zerrend, trat er neben Tiffloor, dessen momentaner Zorn sich sofort wieder verlor. Hilflos sah er den Mitschüler an.

»Wenn ich vor dem Chef stehe, werde ich bestimmt ohnmächtig«, bekannte er düster.

Hump Hifield wuchtete seinen Körper vom Lager hoch. Wiegenden Ganges trat er näher, die kräftigen Hände tief in den Hosentaschen versteckt. Er war ebenso groß wie Tiff, nur fast doppelt so breit.

»Ich sage ja immer, daß verträumte Schwätzer nichts für den Raum taugen. Ehe du gehst, brauche ich noch die Schirmfeldgleichung über die Beziehung zwischen kosmischer Mikromaterie und einem überlagernden Gravofeld. Also, wie ist das?«

Humps Grinsen wurde noch breiter. Seine Hände baumelten nun am Körper herab.

»Den Teufel werde ich tun. Suche dir die Gleichung heraus«, schluckte Tiff aufgebracht.

»Zuviel Arbeit«, sagte Hump gedehnt. »Okay, du hast bald noch eine Stunde Zeit. Meine Vorlesung beginnt in dreißig Minuten.«

»Wie wäre es, wenn du dem schwachgebauten Mathe-Pauker deine Faust unter die Nase hieltest?« erkundigte sich Eberhardt. Sein dicklicher, untersetzter Körper kam herum. Humps Augen verknierten sich.

»Halte dich heraus, Dicker«, warnte Hifield. »Wenn ich rede, hast du große Pause, klar?«

»Haltet doch Ruhe«, warf Tiff nervös ein. »Verdammt, ich habe jetzt andere Sorgen.«

»Huch, das Küken flucht!« staunte Hump. »So etwas! Nicht möglich!«

Tiff schloß krampfhaft die Augen. Hifields lautstarkes Gelächter traf ihn zutiefst.

»Einmal wird dir einer deinen großen Mund schließen«, sagte Eberhardt ungewohnt kalt. »Das aber so gründlich, daß du ihn nie mehr aufkriegst. Gleichung!«

»Willst du Meldung machen?« fragte Hump flüsternd. Seine Schultern krümmten sich nach vorn.

Er entspannte sich ruckartig, als jemand gegen die Tür klopfte. Sehr plötzlich zeigte Hump ein joviales Lächeln. Eberhardt wandte sich ab. »Radfahrer«, knirschte er. »Nach oben immer schön den Buckel krumm, eh? Nach unten tritt sich's besser.«

Die drei Kadetten nahmen Haltung an. Es war aber kein Vorgesetzter.

»Darf man hereinkommen?« fragte eine helle Stimme.

»Das ist verboten«, meinte Tiff hastig. »Himmel, bringe dich nicht in Ungelegenheiten. Mädchen haben hier nichts zu suchen.«

Mildred Orsons, Kosmo-Bakteriologie-Studentin im CB-Institut der SpA, schleuderte mit ihrer typischen Kopfbewegung die pechschwarzen Haare in den Nacken. Geschmeidig trat sie ein.

Wortlos, äußerst kritisch musterte sie Tiffs Erscheinung.

»Umdrehen«, kommandierte sie. »Hm, der Gürtel

sitzt wieder schief. Ich bin nur deshalb gekommen, um dir zu sagen, daß dich Deringhouse persönlich unter die Lupe nehmen wird. Auf dem Griff deiner Dienstwaffe ist ein dunkler Fleck. Schlecht, mein Lieber, sehr schlecht. Ihr haust überhaupt wie Urmenschen.«

Tiff sank von einer Verlegenheit in die andere. War es ein gutes Zeichen, daß die überall verehrte Milly Orsons so um sein persönliches Wohlergehen besorgt war?

»Ich - ich werde das beseitigen«, versprach er hastig. »Aber bitte, gehe jetzt lieber. Wenn man dich in der Kadettenabteilung erwischt, bekommst du Schwierigkeiten.«

Millys Gerechtigkeitsfimmel feierte spontan Triumphe. Sie gehörte zu jenen Typen, die wegen eines abgemagerten Hundes die ganze Welt einreißen wollten.

Ihre dunklen Augen sprühten Feuer. Tiff sank sofort in sich zusammen.

»Es ist ungerecht, einen Jungen in dieser Art zu behandeln«, empörte sie sich. »Klaus hat mir gesagt, wie du den Befehl bekommen hast. Der Chef weiß offenbar nicht, was er damit anrichtet. Okay, jemand muß sich ja um dein Seelenheil kümmern. Wir haben Sergeant Rous sozusagen davon überzeugen können, daß man nach deiner Uniform sehen muß. Huh, wie sehen deine Kombistiefel aus? Da hängt ja verschmierte Schokolade dran!«

Tiffs Kopf fuhr nach unten. Sein nächster wilder Blick galt dem breit grinsenden Hifield.

»Ich hatte sie sauber geputzt«, knirschte Tiff, außer sich. »Und du Heuchler hast vor zehn Minuten noch Schokolade gegessen. Du hast mir das Zeug auf die Schuhe geschmiert. Ich ...«

»Ruhe«, schrillte Milly, ehe sich Tiff auf den in lockerer Haltung wartenden Hump stürzen konnte.

»Seid ihr alle verrückt geworden! Hump, stimmt das mit der Schokolade? Wenn ja, so laß dir gesagt sein, daß du ein ganz widerlicher Schurke bist.«

»Ich kann den Angeber nicht ausstehen«, bekannte Hifield gehässig. »Er geht damit hausieren, daß er vor dem Chef erscheinen soll.«

»Ich habe einen Befehl erhalten«, brüllte Tiff. »Ich weiß auch nicht, warum ich ...«

Das helle Knacken im Lautsprecher ließ den Kadetten verstummen. Hump nahm zuerst Haltung an. Unbewegt sah er auf den Bildschirm des Wandvisiphons, auf dem das Gesicht von Major Deringhouse erschienen war. Deringhouse fungierte als Chef des Raumschulungs-Verbandes. Die Abgangsklasse der SpA hatte zur Zeit fast ausschließlich mit Deringhouse zu tun.

Milly flüchtete mit einem wilden Satz aus dem Erfassungsbereich der Aufnahmeoptik. Blaß verbarg sie sich hinter der geöffneten Spindtür.



»Kadett Tifflor, sind Sie fertig?« knallte es aus dem Gerät. Tiff trat um einen Schritt nach vorn. »Jawohl, Sir«, bestätigte er kratzig. »Okay, kommen Sie sofort in mein Büro. Ich bitte mir eine ordentliche Dienstbekleidung aus, oder der Teufel soll Sie holen. War da nicht noch jemand im Zimmer?« Tiff verrenkte die Augäpfel. »Nein nein, Sir«, log er. »Wie Sie meinen. Wenn die Dame aber schon der Meinung ist, Ihrer Kleidung den letzten Schliff geben zu müssen, so soll sie sich gefälligst auch zeigen. Wir reden noch darüber, Tifflor. Ende.«

Deringhouse verschwand. Milly tauchte zitternd hinter der Tür auf.

»Großer Gott, er hat mich gesehen«, ächzte sie. »Nun ja, abwarten heißt die Devise. Nun gib deinen Schuh her. Klaus, ich brauche einen Putzlappen.«

»Ich ziehe es vor, zu verschwinden«, äußerte sich Humpry Hifield.

»Angst, eh?« fauchte Eberhardt. »Der sehr ehrenwerte Mr. Hifield, Student im letzten Semester, könnte ja bei einer verbotenen Sache erwischt werden, nicht wahr! Mensch, verschwinde ja aus meinem Blickwinkel.«

Hump ging schulterzuckend. Minuten später wurde Tiff der kugelige Funkhelm unter den Arm geklemmt.

»Okay, nun vergiß nur nicht das Atmen«, sagte Milly.

Tiff stapfte auf schwankenden Beinen hinaus und auf den Gravitationslift zu. Er fiel so tapsig hinein, daß er unten auf dem Bauch in der Halle landete. Sergeant Rous weinte bald. »Mensch, stehen Sie auf«, ächzte er. »Gehen Sie, springen Sie! Ich kann Sie nicht mehr anblicken, ohne Anfälle zu bekommen.«

Tiff setzte seine langen Beine in Bewegung. Gehetzt flitzte er den langen Gang zu Deringhouses Büro hinunter.

»Ihre Waffe!« heulte Rous hinter ihm her. »Bei allen Teufeln, der Kerl läßt seine Waffe im Lift liegen.«

Tiff entwickelte sich zum Artisten. Er wirbelte praktisch in der Luft herum, sauste zurück und riß dem Fluglehrer mit einer ganz und gar unverständlichen Bemerkung den Impulsstrahler aus der Hand.

Rous blickte dem Kadetten erschüttert nach. Das konnte ja noch heiter werden.

\*

Für Julian Tifflor hatte die Weltuntergangsstimmung in dem Augenblick begonnen, als ihn ein arkonidischer Kampfroboter durch die schmale Strahlungsschleuse des mächtigen Energie-Kugelfeldes leitete.

Inmitten des vom E-Feld überspannten Raumes erhob sich der Regierungspalast der Dritten Macht. Dicht nebenan lag die Panzerkuppel mit dem in der Gobi stationierten positronischen Computersystem.

Wie betäubt, nahezu schlafwandlerisch, hatte er die scharfen Kontrollen passiert. Nun stand er in dem riesigen Arbeitsraum eines Mannes, der elf Jahre zuvor als einfacher Major der U S. Space Force das erste bemannte Raumschiff auf dem Mond gelandet hatte.

Allein diese Tatsache genügte schon, um Tiff automatisch zu einem Häufchen Unglück werden zu lassen. Wenn er dazu noch darüber nachdachte, unter welchen Schwierigkeiten Perry Rhodan das Wissen der auf dem Mond entdeckten Arkoniden nutzbringend und zum Wohle der Menschheit verwendet hatte, so fühlte er sich einer Ohnmacht nahe.

Nun stand er vor ihm; vor dem Idol, dem zur Sagengestalt gewordenen Mann, von dem man flüsternd behauptete, eine unbegreifliche Macht hätte ihm das ewige Leben verliehen.

Worüber Tiff aber ganz sicher informiert war, das waren die galaktopolitischen und militärischen Unternehmungen des Chefs. Dieses Wissen reichte aus, um Tifflor den Angstschweiß auf die Stirn zu treiben.

Seine Habachtstellung glich einem verbogenen Korkenzieher. Seltsamerweise flatterten seine Beine erst unterhalb der Knie, weshalb Tifflor in aufsteigender Panik auf den Moment seines endgültigen Zusammenbruchs wartete.

Andere Kadetten hätten das besser gemacht, ganz sicher sogar! Humpry Hifield hätte wahrscheinlich wie ein Klotz vor dem Chef gestanden; ohne mit der Wimper zu zucken und ohne unter Komplexen zu leiden.

Perry Rhodan musterte den zwanzigjährigen SpA-Schüler sehr lange und sehr eingehend. So hatte er selbst einmal vor dem Kommandeur der Space Force gestanden - innerlich bebend, jeden Muskel verkrampft. Zu jener Zeit, es war Anfang der sechziger Jahre gewesen, war eben die Space Force unter dem ehemaligen Oberst Pounder erschaffen worden.

So unterdrückte er sein aufkeimendes Lächeln. Er tat es auch dann noch, als der anwesende Telepath, John Marshall, lautlos durchgab:

»Chef, er kippt gleich um. Für ihn sind Sie so etwas wie ein kleiner Herrgott.«

Rhodan verstand die telepathische Nachricht halbwegs einwandfrei. So sagte er nach einem kurzen Räuspern:

»Sie sind privat hier, Mr. Tifflor. Nehmen Sie deshalb bitte Platz.«

Tiff schwankte auf den Sessel zu. Als er

hineinkippte, machte sich der Funkhelm prompt selbständig und folgte dem Zug der Schwerkraft.

In Tiffs Ohren dröhnte der Aufschlag mörderisch laut. Entsetzt, auf alles gefaßt, sah er zu dem Mann hinter dem Schalttisch hinüber.

»Der schöne Hut!« meinte Rhodan trocken. »Haben Sie etwas gegen ihn?«

Tiff stammelte zahllose Beteuerungen, daß er - selbstverständlich! niemals etwas gegen die Diensthelme einzuwenden hätte, ganz im Gegenteil! Die eingebauten Funksprech- und Bildanlagen seien hervorragend und absolut nutzbringend.

Rhodan geduldete sich zwei Minuten, bis Tiff mit seiner Funkhelm-Beschwörung fertig war.

John Marshall zog sich unauffällig zurück. Sein kurzes Nicken sagte alles. Kadett Julian Tiffloor war völlig einwandfrei. In seinem Bewußtsein gab es nichts, was er von Rhodan zu verbergen gehabt hätte.

»Nun, da wären wir uns ja einig«, unterbrach Rhodan. »Vielen Dank für die erschöpfenden Ausführungen. Sie wissen, warum ich Sie zu mir befohlen habe?«

Tiff verstummte. Bereits etwas gefaßter verneinte er. Rhodans Gesicht verschloß sich. Die betonte Gleichmütigkeit in den Zügen hätte andere Leute stutzig gemacht. Tiffloor spürte nur seinen jagenden Puls. Jetzt mußte die Katastrophe kommen!

Rhodan zog ein gefaltetes Blatt Papier unter einem Aktenstapel hervor. »Ihr Herr Vater zeigt eine bemerkenswerte Entschlußkraft. Es kommt nicht alle Tage vor, daß jemand dem Präsidenten der Dritten Macht ein rein privates Telegramm schickt. Sie werden ab sofort beurlaubt, Mr. Tiffloor.«

Tiffs Verkrampfung lockerte sich, um einem grenzenlosen Staunen Platz zu machen.

»Ein - ein Telegramm?« stammelte er verblüfft.

Rhodan nickte. Die ganze Erklärung sah nicht danach aus, als wäre der Chef bereit, dem Kadetten eine außergewöhnliche Vergünstigung einzuräumen. Tiff spürte es ebenfalls. Rhodan registrierte die plötzliche Wachheit des Nachwuchs-Kosmonauten aus den Augenwinkeln. Der junge Mann schien sich verwandelt zu haben. Jede Unsicherheit war von ihm abgefallen. »Ihre Schwester wird heute noch heiraten. Deshalb auch die Eile.«

»Eileen, heiraten?«

»Um achtzehn Uhr, Ostküstenzeit. Sie fliegen in einer Stunde ab, der Sonne entgegen. Sie nehmen einen einsitzigen Raumjäger. Die Maschine wird für Sie soeben klagemacht. Trauen Sie sich zu, den superschnellen Jäger heil nach New York zu bringen?«

Tiffloors Gesicht glühte. Großer Gott: mit einem Raumjäger der Dritten Macht nach New York! Das war mehr als eine überraschende Mitteilung. Tiff nickte wortlos. Er fand keine Worte mehr.

Rhodan musterte ihn sinnend. Das Telegramm wanderte über den Tisch. Es war in der Tat eine gänzlich ungewöhnliche Nachricht.

»Normalerweise wäre mir der Inhalt niemals mitgeteilt worden«, bemerkte Rhodan. »Ich habe aber vor, Sie mit einer besonderen Sache zu beauftragen. Die Hochzeit Ihrer Schwester kommt mir dabei wie gerufen. Unauffälliger kann ich keinen Sonderkurier nach New York bringen. Sie halten sich im Hause Ihres Vaters auf, bis Sie eine Nachricht unter dem Schlüsselwort >Himmelstor< erhalten. Danach melden Sie sich sofort bei Homer G. Adams, dem Chef der General Cosmic Company. Mr. Adams ist Ihnen ein Begriff?«

Tiff hauchte sein »Jawohl, Sir«. Natürlich war Adams ein Begriff.

»Sehr schön. Sie werden einen Diplomatenpaß der Dritten Macht erhalten, desgleichen eine Sondervollmacht, nach der Sie berechtigt sind, im Falle der Gefahr von Ihrer Dienstwaffe uneingeschränkten Gebrauch zu machen. Ihr Raumjäger wird drüben angemeldet werden. Kümmern Sie sich also um nichts, sondern überfliegen Sie einfach die Landesgrenzen der Vereinigten Staaten. Sie landen auf der neuen Raumbasis von New York City, wo Ihre Maschine von unseren Leuten in Wartung genommen wird. Dann besuchen Sie augenblicklich Ihre Eltern. Nehmen Sie an der Hochzeit teil. Noch Fragen?«

»Keine mehr, Sir«, entgegnete Tiffloor ruhig und gefaßt. Sein schmales Gesicht hatte sich verschlossen. Rhodans Augen verengten sich. »Ausgezeichnet. Kadett Tiffloor. Diese kleine Metallrolle nehmen Sie sofort an sich. Sie haben sie nur Mr.

Adams zu übergeben, sonst niemand. Sollten sich andere Leute dafür interessieren, so erinnern Sie sich an Ihren Schießbefehl. Weitere Anweisungen erhalten Sie von Homer G. Adams. Sie unterstehen in New York seiner Befehlsgewalt. Ihren Raumjäger erhalten Sie von Major Deringhouse. Desgleichen bekommen Sie eine scharfe Waffe. Das wäre alles. Vielen Dank.«

Julian Tiffloor fragte nichts mehr. Er verstaute die handlange Metallrolle in der Innentasche seiner Uniformkombi, baute eine saubere Ehrenbezeugung und ging dann zum lautlos aufgleitenden Schott hinüber. Ehe er es durchschritt, erreichten ihn noch Rhodans Worte:

»Tiffloor, dies ist ein Sondereinsatz. Wundern Sie sich über nichts. Wenn Ihnen die Sache zu riskant erscheint, biete ich Ihnen die Möglichkeit, nach Ihrer Ankunft in New York abzulehnen.«

Tiff schritt wie im Traum davon. Genau zehn Meter vor dem ersten Kontrollpunkt wurde ihm von einem arkonidischen Kampfroboter ein geladener



Impulsstrahler überreicht. Seine normale Waffe wechselte den Besitzer.

In einem Büro erhielt er die Spezialausweise. Fünfzehn Minuten später war er wieder in seiner Unterkunft, wo er im Zeitraum von nochmals fünfzehn Minuten einige persönliche Habseligkeiten zu verpacken hatte. Kadett Klaus Eberhardt brannte vor Neugierde.

»Was war los?« fragte er erregt. »Nun rede doch.«

»Angeber«, knurrte Hifield aus dem Hintergrund. »Schweigen macht interessant, was? He, was hast du denn da in die Tasche gesteckt? Zeig mal her.«

Tiff schloß den Magnetverschluß seiner Ausgehuniform. Die von Rhodan überreichte Kapsel war sicher verstaut. Hump Hifield näherte sich schwerfällig. Sein breites Gesicht war verkniffen.

»Was hast du da? Du sollst es herzeigen. Ich werde dich ...«

Er bemerkte kaum die huschende Handbewegung. Dafür sah er sehr genau, daß es in der spiraligen Mündung der Arkonidenwaffe rötlich flimmerte.

»Keinen Schritt näher, Hump«, warnte Tiff tonlos. »Keinen Schritt, oder du bist einmal gewesen.«

»Verrückt geworden?« schluckte Eberhardt erblassend. »Mensch, woher hast du die Feuerspritze.«

»Kein Kommentar. Aus dem Wege, Hump.«

Hifield wich schleunigst zurück. Er fühlte, daß es Tiffloor niemals zuvor so ernst gemeint hatte. Sein unsicheres Gelächter hallte hinter dem davonschreitenden Kadetten her.

Einige Meilen entfernt schaltete Rhodan das Visiphon ab. Die Umrisse des Dreimann-Zimmers verschwanden.

»Er reagiert schnell und zielbewußt«, murmelte Rhodan nachdenklich. Sein Blick suchte die anwesenden Offiziere der Dritten Macht.

»Bully, kümmere dich um die Einflugerlaubnis. Allan D. Mercant wird das erledigen. Mr. Freyt, informieren Sie Adams über den bevorstehenden Abflug. Marshall, Sie sorgen dafür, daß im Camp bekannt wird, warum Tiffloor nach New York fliegt. Nur wegen der Hochzeit, klar? Tiffloors Vater ist der bekannteste Strafverteidiger der Oststaaten. Es kann nicht verwunderlich erscheinen, daß ich den Sohn eines so bekannten Mannes beurlaubt habe. Alles weitere wird sich finden. Ist Dr. Haggard bereits unterwegs?«

Ja, der Mediziner war längst abgeflogen.

»Okay, vielen Dank. Captain McClears, Sie übernehmen ab sofort das Kommando über den Schweren Raumkreuzer TERRA. Major Deringhouse wird mit einer anderen Aufgabe betraut werden. Machen Sie sich augenblicklich mit der Besatzung vertraut und melden Sie mir das Schiff baldigst startklar. Major Nyssen, Sie halten Ihre SOLAR

SYSTEM ebenfalls klar zum Alarmstart. Ich übernehme das Schlachtschiff STARDUST II persönlich. Bully, bitte sofort an Bord gehen. Ich komme später nach. Captain Klein, Sie kümmern sich weiterhin um den Funkabhördienst. Ich möchte wissen, ob Tiffloors so durchsichtig erscheinender Abflug von einer Geheimstation in den Raum abgestrahlt wird. Wenn ich die Lage richtig beurteile, so werden kluge Köpfe an alles mögliche glauben, nur nicht an die Beurlaubung eines mitten in der Abschlußprüfung stehenden Kadetten wegen einer relativ unwichtigen Eheschließung. Die Maschine beginnt zu laufen, meine Herren.«

Rhodan erhob sich von seinem Platz. Auf den Kontrollschirmen der Raumhafen-Überwachung wurde ein winziger Körper erkennbar. Fast senkrecht schoß er in den blauen Himmel der Gobi. Minuten später kam das dumpfe Donnern des Triebwerkes an. Julian Tiffloor war planmäßig abgeflogen.

Perry Rhodans Vorhaben war in das erste Stadium getreten. Die Lawine rollte.

»Wir hätten ihn trotzdem informieren sollen«, grollte Reginald Bull. »Er kann unter Umständen in eine böse Lage geraten.«

»Das muß und wird er sogar«, behauptete Rhodan sinnend. »Wir haben die Sache lange genug besprochen. Warten wir demnach ab. Leutnant Everson, Sie starten in genau vier Stunden mit Ihrem Beiboot zum Wega-System. Die siebenundzwanzig Lichtjahre werden Sie leicht überwinden können. Sie haben normale Tauschgüter für die Handelsstation auf dem Planeten >Ferrol< an Bord. Es wird dafür gesorgt werden, daß man Sie außerdem für den Überbringer sehr wichtiger Nachrichten hält. Wenn alles klappt, wird man die Lüge durchschauen und Tiffloor für den echten Boten halten. Das aber möchte ich herausfinden. Starten Sie und halten Sie Ihre Kaulquappe gefechtsklar. Ich möchte nicht noch ein wertvolles Überlichttraumschiff auf rätselhafte Weise verlieren.«

Markus Everson salutierte stumm. Seine Aufgabe war klar umrissen. Wenn er im leeren Raum angegriffen wurde, war Rhodans Spielchen durchschaut worden. Kam er heil durch die Transition, war die erste Hürde überwunden.

Rhodans Stirn war sorgenvoll gerunzelt. Tiffloor war unterwegs. Nun kam es nur noch darauf an, wie der rätselhafte Gegner reagierte.

Sekunden später lief die erste Funksprechmeldung des Kadetten Tiffloor ein. Der Start war gelungen. Der Jäger raste in dreihundert Kilometer Höhe auf die amerikanische Westküste zu, die er in fünf Minuten erreicht haben mußte.

»Verrückt, den jungen Burschen mit einem Raumjäger auf die kleine Reise zu schicken«, murrte Bully. Sein Gesicht war verkniffen. »Wenn das

wunschgemäß verläuft, schlucke ich rostige Nägel.«

»Du wirst hier kaum welche finden«, belehrte Rhodan sanft. »Rostige Nägel sind im Bereich der Dritten Macht ausgesprochen unmodern.«

John Marshall grinste unterdrückt. Dann lauschte er wieder mit den anderen Mutanten des Spezialkorps auf die Geistesschwingungen jener Leute, die über Tiffs wahren Auftrag informiert waren.

Es wurden keine absonderlichen Gedankengänge festgestellt. Wenn es im Bereich der Dritten Macht Agenten gab, so verstanden sie es, sich ausgezeichnet zu tarnen. Dafür aber registrierte der geheime Funküberwachungsdienst zwanzig Minuten nach Tiffors Start eine Kurzmeldung auf Hyperraum-Welle. Es handelte sich um einen Rapperspruch von einer Zehntelsekunde Dauer. Eine Entzifferung war kaum möglich. Man hatte es schon früher versucht. Hier versagte sogar das positronische Rechensystem, da es sich offenbar um völlig artenfremde Symbole handelte, die obendrein noch hochwertig verschlüsselt waren.

Rhodan nickte grimmig. Genau das hatte er erwartet!

»Na also! Marshall, wieso kommt es, daß Sie und die anderen Telepathen die Agenten nicht ausfindig machen können? Die Leute müssen doch denken, und wenn sie denken, strahlen sie telepathisch erfäßbare Impulse aus. Warum merken Sie das nicht?«

John Marshall sah hilflos zu Betty Toufry hinüber. Dann hob er hilflos die Schultern.

»Sir, die Geschichte ist rätselhaft. Ich kann Ihnen nur versichern, daß es unter den Eingeweihten keine Verräter gibt.«

»Köstlich«, hüstelte Oberst Freyt, Rhodan begann leise zu pfeifen. Das war eine Idee!

Im Gebiet der Dritten Macht ging der normale Dienstbetrieb weiter. Nur wenige Leute wußten, daß draußen im kosmischen Raum eine unbekannte Gefahr aufgetaucht war. Noch weniger Menschen ahnten, wie entscheidend Rhodan eingegriffen hatte, indem er auf das sachlich uninteressante Telegramm eines New Yorker Rechtsanwaltes eingegangen war.

In der Chronik der Menschheit wurde die telegrafische Bitte um Beurlaubung des Kadetten Julian Tiffloor als »ungemein wichtiges Dokument« bezeichnet.

### 3.

Die Trauungszeremonie war für Julian Tiffloor eine einzige Qual gewesen. Pastor Shielmann, ein alter Freund der Familie, hatte es zu gut gemeint. Die Ansprache war viel zu lang gewesen.

Als die Feierlichkeiten endlich beendet waren, hatte Julian nahezu fluchtartig die Kirche verlassen, um im kleinen Vorgarten mit bebenden Händen nach

seiner dort versteckten Dienstwaffe zu suchen.

Er hatte es mit seinem Gewissen und seiner Erziehung nicht vereinbaren können, ein Vernichtungsgerät in das Gotteshaus mitzunehmen.

Den Impulsstrahler hätte er mitsamt dem ebenfalls abgelegten Kombigürtel unangetastet hinter der dichten Rosenhecke gefunden. Erleichtert aufatmend, hatte er getreu nach Dienstvorschrift umgeschallt, prüfend an die Brusttasche mit der darin verborgenen Metallkapsel gegriffen und anschließend dafür gesorgt, daß er zur Gratulationscour noch rechtzeitig erschienen war.

James Frederik Tiffloor, eine stattliche Erscheinung in den Fünfzigern, hatte seinen Sohn mit einem vernichtenden Blick bedacht. Tiffs eben zur Ehefrau gewordene Schwester hatte einen spitzen Entsetzensschrei ausgestoßen, und die Augen einiger älterer Damen waren schlagartig verglast.

Es ließ sich eben nicht leugnen, daß ein arkonidischer Impulsstrahler nicht nur verheerend wirkte, sondern auch höchst gemeingefährlich aussah; dies besonders, da besagte Waffe in einer offenen Gürtelhalter getragen werden mußte.

»Muß das sein, Sohn?« hatte Tiffloor senior eisig gefragt. Dabei hatte Julian erstmals erfahren, wie schwer es war, zwischen den Gesetzen des Anstandes und denen eines ganz klaren Befehls zu unterscheiden.

»Es muß sein, Dad«, hatte er kehlig geantwortet und dabei Haltung angenommen.

Während der recht prunkvollen Heimfahrt hatte sich die Situation noch verschlechtert, da Tiff gezwungen war, im Wagen einer älteren Tante mitzufahren.

Über die Dritte Macht und den berühmt-berüchtigten Perry Rhodan waren bei dieser Gelegenheit einige recht harte Worte gefallen.

Das große Landhaus der Tiffors lag östlich der City auf Long Island. Ein Mann wie James F. Tiffloor konnte sich solchen Luxus erlauben.

Vier Stunden nach der Trauung, kurz vor Anbruch der Dunkelheit, hockte Tiff noch immer auf seinem Zimmer. Niemand hatte ihn dazu bewegen können, die gefährliche Waffe abzulegen.

»Es wäre mir lieber gewesen, wenn du eines Tages in meinem Büro gearbeitet hättest«, hatte Tiffloor senior knapp gesagt. »Ich halte nicht viel von dem sogenannten Griff nach den Sternen. Darf man erfahren, was dieses Theater bedeuten soll?«

Auch das hatte Julian nicht zu erklären vermocht. Kurz nach Sonnenuntergang fühlte er sich von der Familie ausgestoßen. Das rege Interesse junger Mädchen und blödsinnig fragender Altersgenossen hatte er mit einigen schroffen Worten abgetan. Tiff gehörte nicht zu den SpA-Kadetten, die sich im Vollgefühl ihres Wissens herumreichen ließen. So

war es auch zu einem gesellschaftlichen Bruch gekommen.

Julian trat erbittert auf den winzigen Balkon seines Zimmers hinaus. Am klaren Nachthimmel erschienen die ersten Sterne. Sie schienen zu rufen und zu locken; geheimnisvoll und voll von atemberaubender Macht.

So verweilte er bis gegen 23 Uhr. Dann kam der Augenblick, auf den er mit steigender Ungeduld gewartet hatte; nur kam er nicht so, wie es anzunehmen gewesen wäre.

Der geistige Überfall erfolgte schlagartig. Eine unsichtbare Gewalt griff nach seinem Bewußtsein. Tiff taumelte aufstöhnend zurück. Er kannte den Effekt. Sehr plötzlich war er wieder zum SpA-Kadetten mit einer hervorragenden Sonderschulung geworden.

Er versuchte zu blocken, die fremden Gedankenimpulse abzuwehren und etwas dagegen zu tun. Es dauerte eine Weile, bis er in dem Angriff eine Durchsage erkannte.

»John Marshall, M-Korps, spricht«, klang es klar in seinem Bewußtsein auf. »Wir kennen uns. Sie ließen im Arbeitszimmer des Chefs Ihren Funkhelm zu Boden fallen. Geben Sie Ihren Block auf. Ich habe mich identifiziert.«

Tiff vergaß, wo er sich befand. Sehr plötzlich war alles anders geworden. Die von familiären Eindrücken überschattete Umgebung wurde wesenlos. Eben begann der rätselhafte Einsatz. Er lauschte angestrengt.

»Sehr gut, ich habe es jetzt leichter«, kam die nächste Mitteilung durch. »Ihr Stichwort lautet >Himmelstor<. Nehmen Sie sich sofort ein Lufttaxi und lassen Sie sich vor dem GCC-Hochhaus absetzen. Vorsicht, Sie werden von einigen Unbekannten beobachtet. Ich bleibe in Ihrer Nähe. Sie dürfen sich nicht verabschieden. Hinterlassen Sie einige Zeilen und gehen Sie durch den Garten. Passen Sie auf, Ende.«

Der geistige Druck verschwand. Sein Hirn wurde wieder frei. Aufatmend kritzelte er einige Zeilen auf ein Stück Papier.

Der Weg durch den weiten Park war ihm bekannt. Es gab keine Ecke, die er früher nicht oftmals inspiziert hätte.

Dicht vor dem schmiedeeisernen Nebentor erhielt er die nächste Nachricht.

»Marshall spricht. Ich hänge mit einem Gravogleiter über dem Grundstück. Gehen Sie auf die Straße und rufen Sie das Lufttaxi an.«

»Gefahr?« dachte Tiff angestrengt. Die Antwort kam zögernd. »Ich bin nicht sicher. Die Eindrücke verwischen sich. Es sind zu viele Leute in dem Haus. Probieren Sie es.«

Tiff entsicherte seine Dienstwaffe. Über dem

Handschutz begann das rote Lämpchen zu glühen. Das Tor wurde nicht oft benutzt. Als er eben dabei war, die Riegel der großen Einfahrt aus den Fassungen zu ziehen, vernahm er den harten Warnimpuls des unsichtbaren Telepathen. Tiff fuhr herum.

Hinter den uralten Eichen des Parks tauchten die schattenhaften Umrisse zweier Gestalten auf. Die Gesichter waren nicht erkennbar, wohl aber bemerkte Tiff die hastenden Beine.

Er hörte sich selbst schreien. Trotz seiner klaren Befehle hatte er es nicht über sich bringen können, ohne vorangegangenen Warnruf das Feuer zu eröffnen.

»Schießen Sie«, dröhnte es in seinem Hirn. Marshall schien von Panik erfüllt zu sein.

Tiff sprang mit gezogener Waffe hinter den mächtigen Steinpfeiler der Toreinfahrt. Als er eben zu Boden krachte und sein rechts Knie schmerzhaft aufschlug, vernahm er das helle Pfeifen, dem ein dumpfer Ton folgte.

Im Bruchteil einer Sekunde erkannte er die aus der zerborstenen Plastikhülle aufsteigenden Dämpfe. Bläulich fluoreszierend, verdrängten sie die tiefe Dunkelheit unter den alten Bäumen des Parks.

Es war der Augenblick, in dem zwei verummte Gesichter im eigenartigen Lichtschein erschienen. Tiffs nächster Atemzug brachte ihn einer Ohnmacht nahe.

Während es vor seinen Augen zu wallen begann, drückte er mit letzter Kraft den Feuerknopf nieder.

Ein grellweißer Glutstrom rührte aus dem Feldlauf der Waffe. Breit auffächernd, erfaßte er die beiden Gestalten und griff anschließend auf den Baumbestand des Parks über.

Es war ein Strahlschuß von nur geringer Dauer gewesen. Tiff vernahm noch das tiefe Tosen der Impulswaffe und das schmetternde Zusammenbrechen eines gewaltigen Baumes, der noch im Sturz lichterloh zu flammen begann.

Es gelang ihm nicht mehr, vor dem nächsten Atemzug aus der fluoreszierenden Gaswolke zu entfliehen. Stöhnend fiel er zurück. In seinem Hals schienen Milliarden Stahlkristalle zu stechen. Den aus dem blutrot erhellten Nachthimmel niederfallenden Gravo-Schweber gewährte er nicht mehr.

Längs der Schußbahn brannte das trockene Gehölz. Es war eine kleine Höhle, die durch den Fingerdruck eines jungen Mannes entfacht worden war.

\*

Der Raum war nicht sehr groß, noch nicht einmal besonders hoch. Immerhin wies er solche

Absonderlichkeiten auf, daß sich ein anderer Mann als Homer G. Adams kaum darin zurechtgefunden hätte.

Eine der großen Bildflächen zeigte das scharfgezeichnete, etwas abgespannt wirkende Gesicht eines Uniformierten. Es war Perry Rhodan, Chef der Dritten Macht. »Wie hat er ihn gefunden?« klang es leise aus dem unsichtbaren Lautsprecher.

Homer G. Adams, der untersetzte, breitgebaute Chef der GCC, bekannt als größtes Finanzgenie des Jahrhunderts, fuhr sich mit einer auffallenden fein gezeichneten Hand über den mächtigen Schädel.

Blinzelnd, neuerdings etwas kurzsichtig, musterte er das Bildnis eines Mannes, der ihm, Adams, die Möglichkeit geboten hatte, einen Riesenkonzern auf interstellarer Ebene aufzubauen.

Die General Cosmic Company griff bereits nach den Sternen. Das erste Handelsmonopol mit der menschenähnlichen Art der Ferronen warf Gewinne ab, die zur Zeit nahe dem Steueraufkommen sämtlicher Großstaaten des Planeten Erde lagen. Es stand fest, daß Homer G. Adams die wirtschaftliche Großmacht aller Zeiten kontrollierte.

»Eine nicht leicht zu beantwortende Frage, Sir«, gab Adams vorsichtig zurück. »Wenn Sie gestatten, möchte ich bei Ihnen kurz erscheinen. Mein Materietransmitter ist klar.«

Adams sah zu dem seltsamsten Gerät des geheimen Raumes hinüber. Schon oftmals hatte er auf diesem Wege ungesehen und unbemerkt den Regierungspalast der Dritten Macht betreten.

»Tut mir leid ich stecke in den Startvorbereitungen«, wurde er abgewiesen. »Wie haben die Angreifer reagiert? Wer sind sie?«

»Die von Tifflor erschossenen Männer waren leider nicht mehr identifizierbar, Sir. Wohl aber gelang es uns, winzige Spuren des seltsamen Gases zu sichern. Die Analyse wird einige Aufschlüsse bringen. John Marshall hat Tifflor im letzten Augenblick aus der Wolke getragen. Dabei wäre er beinahe selbst ohnmächtig geworden. Das ist ein Teufelszeug.«

»Irdischen Ursprungs?« Adams hob die verkrümmte Schulter.

»Es ist noch nicht sicher, Sir. Alles sehr rätselhaft. Ich stehe mit dem hiesigen Geheimdienst in Verbindung. Die Presse ist über den wahren Sachverhalt getäuscht worden, zumal es Mercants Leuten gelang, andere Burschen dingfest zu machen. Es handelt sich um bekannte New Yorker Gangster, die von Unbekannten den Auftrag erhalten hatten, Julian Tifflor mittels einer Gasladung unschädlich zu machen. Mehr haben wir nicht erfahren können. Es steht fest, daß wir es bei diesen Leuten keinesfalls mit dem wirklichen Gegner zu tun haben. Unser Hypnoverhör ergab auch keine Anhaltspunkte.

Niemand weiß, wer der Auftraggeber ist.«

»Tifflors Zustand?«

»Zufriedenstellend. Infolge seiner Bewußtlosigkeit wurden wir der Sorge enthoben, wie wir ihn unauffällig narkotisieren konnten. Professor Kärner hat den Eingriff um fünf Stunden verschoben, da er die wahrscheinlichen Nebenwirkungen des von Tifflor eingeatmeten Gases abwarten wollte. Es sind jedoch keinerlei organische Störungen aufgetreten. Wir haben Tifflor noch vor seinem Erwachen in Tiefnarkose versetzt. Der Eingriff findet zur Zeit statt.«

Perry Rhodans Gesicht verschloß sich. Nun war es also soweit. »Adams, ich verlasse mich völlig auf Sie. Wenn Tifflor auf das Mikrogerät so anspricht, wie es mir zugesichert wurde, wird er zu einem Peilsender von ungeheurer Kraft. Telepathen wie Marshall werden Tifflor über zwei Lichtjahre hinweg so einwandfrei und ohne jeden Zeitverlust orten können, als stünden sie dicht neben ihm. Machen Sie das Experiment nach dem erfolgten Eingriff.«

Homer G. Adams atmete schwer. Seine bucklige Stirn war von einem feinen Schweißfilm bedeckt.

»Sir, dieses Gerät ist teuflisch. Ich konnte mich kaum in seiner Nähe aufhalten, obwohl ich weiß Gott kein Telepath bin. Es sendet überdimensionale Schwingungen von höchster Intensität aus. Woher haben Sie es?«

Rhodan sah das Gesicht seines fernen Gesprächspartners größer werden. Adams rückte dichter an die Aufnahme heran.

»Schweigen Sie darüber, wenn Sie es erfahren haben. Ich bin vor einigen Tagen von >Wanderer<, der Welt des sogenannten ewigen Lebens, zurückgekommen. Sie sind über die Sache informiert. Dort gibt es keine Götter, wohl aber unbegreifliche Intelligenzen, die die letzten Geheimnisse der Natur enträtselt haben. Von ihnen stammt das Gerät, das nach meinen Wünschen innerhalb kürzester Frist angefertigt wurde, als handle es sich um eine lächerliche Spielerei.

Der Mikro-Zellschwingungs-Modulator wird jede einzelne Körperzelle des Kadetten einer Schwingungsänderung unterziehen. Tifflor wird in der Tat zum galaktischen Sender werden. Jetzt will ich nur noch hoffen, daß er von den Unbekannten gefaßt wird. Der Überfall deutet darauf hin, daß man ihn bereits als Geheimkurier verdächtigt. Halten Sie diese Meinung aufrecht, Adams! Vordringlich aber Tifflor gegenüber. In seinem Erinnerungsvermögen darf es nichts geben, was bei einem hypnotischen Zwangsverhör zum unfreiwilligen Verrat führen könnte. Er wird und muß ahnungslos bleiben. Ist das ganz klar?«

Adams nickte stumm. Sein Gesicht wirkte zerfallen.

»Schalten Sie bitte um auf den Operationssaal«, forderte Rhodan unbewegt.

Adams Hände begannen zu arbeiten. Auf einem anderen Bildschirm erschien die GCC-Klinik, die innerhalb des gigantischen Hochhauses untergebracht war.

Professor Kärner, der geniale Chirurg, fungierte als Operateur. Dr. Haggard und Dr. Eric Manoli assistierten. Weitere Mediziner mit arkonidischer Hypnoseschulung waren anwesend.

Die Operationstechnik hätte auf jeden anderen Arzt ungemein befremdend gewirkt. Allein das Narkosegerät war ein Wunderwerk höchstwertiger Mikropositronik.

Tiffors rechtes Nierenbecken war bereits geöffnet worden. Das arkonidische Antikörper-Serum garantierte für die völlig gefahrlose Transplantation körperfremder Stoffe. Als Adams einschaltete, war Professor Kärner eben dabei, einen fingerhutgroßen, mit zahlreichen Tastflächen umgebenen Gegenstand einzupflanzen.

Im Lautsprecher war das schwere Atmen des arkongeschulten Operateurs zu hören, als das halb organische und halb mechanische Gebilde begann, seine mikroskopisch feinen Taster mit dem Nervengewebe nahe der Lendenwirbelsäule zu verbinden. Der Kontakt mit dem Blutkreislauf wurde ebenfalls ohne Zutun der Ärzte hergestellt. Der Prozeß dauerte knapp fünf Minuten. Von da an hatte sich das fremde Etwas nahezu unsichtbar mit Tiffs Gewebe vereint.

»Fertig«, sagte jemand stockend. »Fangen wir an?«

Homer G. Adams wandte sich wieder der zweiten Bildfläche zu.

»Ein unheimliches Ding. Sir«, flüsterte er. »Wie kann man so etwas herstellen? Es sieht aus, als hätte es Verstand.«

Rhodan lachte etwas unecht auf. Seine Lippen erschienen spröde.

»Fragen Sie mich nur nicht weiter. Auf >Wanderer< scheint alles möglich zu sein. Wann wird die Wunde verheilt sein?«

»In zwölf Stunden, garantiert. Wenigstens wird es von Haggard behauptet. Das arkonidische Gewebeplasma besorgt die absolut unsichtbare Verheilung unter Umständen noch schneller.«

»Okay, warten Sie besser die zwölf Stunden ab. Wenn er erwacht, erklären Sie ihm, das geheimnisvolle Gas hätte die lange Ohnmacht bewirkt. Adams, verlieren Sie nicht den Kopf! Leutnant Everson ist längst gestartet. Er steht zur Zeit nahe der Pluto-Bahn und bereitet den Überlichtsprung zum Wega-System vor. Bisher ist er weder angegriffen noch geortet worden. Mir scheint, als hätte man auf Tiffor angebissen. Sobald er

wieder in Ordnung ist, schicken Sie ihn schleunigst zum Mondstützpunkt. Dort wartet Major Deringhouse mit der K-9. Ist alles klar?«

Adams bestätigte. Mit letzten, recht mysteriösen Bemerkungen war die Unterhaltung beendet.

Kadett Julian Tiffor, SpA-Student im letzten Semester, begann eine unerhört wichtige Rolle in der Geschichte der Menschheit zu spielen.

Noch wußte er es nicht. Es wußte überhaupt niemand sehr genau, was Perry Rhodan mit Tiffs Einsatz bezweckte. Für Adams stand es nur fest, daß der Chef gerade so viel getan hatte, um Tiffor in winzigsten Ausmaßen verdächtig erscheinen zu lassen. Ein Mehr an Hinweisen hätte fraglos zum sofortigen Fehlschlag führen müssen.

Adams, genial und entschlossen in allen möglichen Finanzfragen, begann innerlich zu schaudern. Er dachte an die Nachrichten, die der Kadett mit in den Raum nehmen sollte. Erwiesenermaßen hatte das positronische Supersystem der Venusbasis drei Stunden Terrazeit benötigt, um die auf Mikrobänd festgehaltenen Unterlagen glaubwürdig zu berechnen. Drei Stunden waren hinsichtlich der Rechenkapazität dieser Maschine eine ungeheure Zeitspanne.

Rhodans Gesicht verschwand. Es wurde still in dem seltsamen Raum, den außer Rhodan nur ein einziger Mann betreten konnte. Genau betrachtet, gehörte die kleine Zentrale im Hauptquartier der GCC zu jenen Schaltstationen, die spätere Chronisten als »Miniaturstützpunkt« des Unsterblichen bezeichneten.

Adams erhob sich aus dem schwenkbaren Sitz. Die Transplantation war noch nicht beendet, wovon ihn ein kurzer Blick auf die noch eingeschaltete OP-Beobachtung überzeugte.

Kärner und Haggard waren eben dabei, die Wunde mit arkonidischem Bioplasma zu verkleben. Eine Narbenbildung war völlig ausgeschlossen. Der Heilprozeß geschah mit atemberaubender Schnelligkeit. Er setzte praktisch im Moment der Plasma-Aufsprühung ein.

Adams fuhr zusammen, als wimmernde Laute aus dem Lautsprecher brachen. Hastig schaltete er auf Weitwinkelerfassung.

Der Telepath John Marshall, der während der Einpflanzung als stiller Beobachter fungiert hatte, wurde von zwei Ärzten hastig aus dem OP geschleift. Von ihm stammten die seltsamen Laute. Sein Gesicht war unter dem Mundschutz verzerrt.

Da wußte Adams, daß der Zellmodulator bereits arbeitete. Julian Tiffor war zu einem »Sender« geworden. Die von seinem Körper ausgestrahlten Impulse konnten jedoch nur von fähigen Telepathen aufgenommen werden; und dazu nur von solchen, die sich auf Tiffors Schwingungen abgestimmt hatten.

Es war eine grandiose, vielästige Planung, mit der Perry Rhodan endgültig nach den Sternen griff. An diesem 28. Juni 1982 wurde er zum unsichtbaren Machtfaktor im Hintergrund.

Adams trat in das fünfdimensionale Identifizierungsfeld des Geheimraumes. Als Eintrittsberechtigter anerkannt, öffnete sich vor ihm eine materiell instabil werdende Betonwandung im letzten Kellergeschoß des Hochhauses.

Er trat durch das Entmaterialisierungsfeld hinaus ins Freie. Hinter ihm entstand wieder das feste Material. Als Adams mit dem Schnellift hinauf zum 108. Stockwerk fuhr, wurde der noch narkotisierte Kadett Julian Tiffloor aus dem OP gefahren. Die geheimnisvollste Operation der bisherigen Menschheitsgeschichte war beendet.

#### 4.

Das Sekretariat sah noch sehr alltäglich und harmlos aus. Abgesehen von der Vielzahl der hier Beschäftigten und der technifizierten, der raschen Nachrichtenübermittlung dienenden Einrichtung hätte dieser Saal auch in einem anderen Hochhaus liegen können.

Der Eindruck änderte sich entschieden, als Julian Tiffloor zu der normal erscheinenden Schiebetür geleitet wurde.

Sie ging leise auf; aber das Geräusch gleitenden Arkonstahls ließ sich nicht verwischen. Dann kamen die beiden stationären Roboter rechts und links des Eingangs. Die schwenkbaren Waffenarme der Maschinenarme wirkten weniger alltäglich.

Tiff trat unbewegt ein. An solche Sicherheitsmaßnahmen war er gewöhnt. Homer G. Adams hockte breit und wuchtig hinter einem riesenhaften Arbeitsgerät, das die Bezeichnung Schreibtisch nicht mehr verdiente.

Erstmals trat Tiffloor jenem Mann gegenüber, den man als Wirtschaftsminister der Dritten Macht kannte. Dabei war es nur seltsam, daß dieser hohe Beamte des Staates seinen Platz in New York hatte.

»Nehmen Sie bitte Platz«, klang eine verbindliche, wohltonende Stimme auf.

Adams lächelte. Tiff war darüber informiert, daß er in dem Mann mit dem verkrümmten Rückgrat einen sogenannten Halbmutanten vor sich hatte. Damit war sein Wissen um die Dinge erschöpft. Von Adams fotografischem Gedächtnis und seiner Fähigkeit zur bestimmten Vorausahnung wirtschaftlicher Ereignisse ahnte er nichts.

»Es tut mir leid, Sie in solche Nöte gebracht zu haben«, begann Adams sachlich. »Natürlich hätte ich Sie über John Marshall früher abberufen können, zumal Ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen ausgeschöpft waren. Es kam mir jedoch darauf an,

Sie so lange in Ihrem Elternhaus festzuhalten, bis das Auftauchen vermutbarer Gegner sicher war. Nehmen Sie bitte an, es wäre mir auf eine gewisse Probe angekommen.«

Tiffloor schluckte laut und hörbar. Die Eröffnung war etwas überraschend.

»Natürlich, Sir«, entgegnete er lahm.

»Immerhin haben Sie die Geschichte gut überstanden. Die Auskünfte unserer Mediziner lauten zufriedenstellend. Wie fühlen Sie sich?«

Tiff versank in den großen brennenden Augen des Buckligen. Gewaltsam riß er sich los, um seiner seelischen Not wörtlich Ausdruck zu verleihen:

»Sir, ich habe wahrscheinlich zwei Menschen erschossen!«

Adams sah auf seine schmalen Hände nieder. Er wußte um die Selbstvorwürfe des jungen Mannes.

»Machen Sie sich darüber keine Sorgen. Sie haben einwandfrei in Notwehr gehandelt. Ein Verfahren wird nicht stattfinden. Außerdem ist der Fall von der Terranischen Abwehr-Föderation aufgegriffen worden. Ich bin angewiesen worden, Sie augenblicklich zum Mond zu senden, wo das Schulungsschiff K-9 unter dem Kommando von Major Deringhouse nur noch auf Ihre Ankunft wartet. Ihre Abschlußprüfung soll nicht weiterhin unterbrochen werden.«

In Julian Tiffloor kam ein Gefühl grenzenloser Enttäuschung auf. Nun hatte die Sache so außergewöhnlich begonnen, so erregend und geheimnisvoll - und jetzt wurde von der Abschlußprüfung gesprochen! »Jawohl, Sir«, sagte er. Adams bemühte sich um ein Lächeln. Es gelang ihm nicht ganz. Schleppend meinte er:

»Ja, da wäre jedoch noch etwas, was zu erledigen ich Sie bitten darf. Mr. Tiffloor - ich muß Sie befehlsgemäß darauf aufmerksam machen, daß Sie noch jederzeit ablehnen können. Niemand, am wenigsten Perry Rhodan persönlich, wird Sie zwingen, diesen Auftrag zu übernehmen.«

Tiff wurde zur Aufmerksamkeit in Person. Plötzlich verging jeder Gedanke an die gefürchtete Abschlußprüfung in »taktischer Schulung«. »Bitte«, sagte er kehlig. In Adams Hand erschien eine handlange Metallrolle. Sie unterschied sich kaum von der, die Tiff wenige Stunden zuvor von Rhodan überreicht worden war.

»Wir halten es für erforderlich, diese Geheimnachrichten über die wirtschaftliche Planung der Dritten Macht auf etwas ungewöhnliche Weise zum siebenundzwanzig Lichtjahre entfernten Wega-System zu bringen. Die Metallrolle enthält ein Mikro-Bildtonband, das unter keinen Umständen in den Besitz Unbefugter gelangen darf. Sie werden verstehen, daß eine Wirtschaftsplanung auf lange Sicht lebenswichtig für die gesamte Menschheit ist.



Die errechneten Daten lassen sich nicht von heute auf morgen umwerfen, da mit ihnen außer Schiffsneubauten zahllose andere Dinge verbunden sind, die generell auf die Planung abgestimmt werden mußten. Sie haben diese Rolle gänzlich unauffällig dem Gouverneur der Dritten Macht auf dem Wega-Planeten >Ferrol< persönlich zu übergeben. Mehr haben Sie nicht zu tun. Sind Sie gewillt, den Geheimauftrag zu übernehmen?»

Tiff war schon wieder enttäuscht. Sein klarer Verstand sagte ihm, daß das Schulungsboot K-9 demnach für das Wega-System bestimmt sei. Er fragte danach.

»Natürlich werden Sie die Wega anfliegen«, bestätigte Adams ausdruckslos. »Major Deringhouse hat entsprechende Anweisungen erhalten. Es kommt uns nur darauf an, die Nachrichten sicher nach Ferrol zu bringen. Sie dürfen mit niemand darüber sprechen.«

Tiff sagte zu. Die kleine Metallkapsel wechselte den Besitzer. Ehe sich Adams hinter seinem monströsen Arbeits-Schalttisch erhob, sagte er noch warnend:

»Wenn Sie in Schwierigkeiten kommen sollten, genügt ein Druck auf den gesicherten Auslöseknopf der Zerstörungsladung, um die gesamte Umhüllung vergehen zu lassen. Sehen Sie sich bitte die Schaltung an.«

Tiff informierte sich sehr gewissenhaft. Das war der Augenblick, in dem er zu ahnen begann, daß es mit einem harmlosen Kurierdienst allein nicht getan war. Hier spielten noch andere Dinge mit, die man ihm, Tiff, wahrscheinlich nicht mitteilen wollte.

Adams registrierte befriedigt das erwachende Mißtrauen des Kadetten. Somit geschah genau das, was Perry Rhodan beabsichtigt hatte. Tiff sollte und mußte argwöhnisch werden, jedoch nicht in einem solchen Maße, daß die Vermutung mit einem gesunden Wissen identisch war.

Tiff verstaute die Rolle. Reglos stand er vor dem älteren Mann mit den schütterten, verwaschenen Blondhaaren.

»Sie nehmen an?« vergewisserte Adams sich nochmals. Fast hatte Tiff das Empfinden, als hätten die großen Augen darum gefleht: Tue es nicht!

Er schüttelte den flüchtigen Gedanken ab.

»Natürlich, Sir, sehr gerne sogar.«

»Dann kommen Sie«, hütelte Adams in die vorgehaltene Hand. »Nein, wir nehmen meinen Privatlift. Sind Sie mit dem Prinzip eines Materietransmitters vertraut?«

Tiff wurde von Schauern größter Erregung geschüttelt. Ein Materietransmitter! Eines jener eigenartigen Geräte, die Perry Rhodan auf einer fremden Welt gefunden und begreifen gelernt hatte. Mit ausgetrockneter Kehle stammelte der Kadett:

»Prinzipiell ja, Sir. Praktisch habe ich keine Erfahrungen.«

»Dann werden Sie welche bekommen. Folgen Sie mir bitte.«

Der kleine Schnellift sauste nach unten. Tiff bekam Schluckbeschwerden, als Adams mittels seiner programmierten Individualschwingungen den fünfdimensionalen Umformer betätigte. Die mächtige Kellerwandung wurde an einer Stelle zur flimmernden Spirale.

»Ein übergeordnetes Auflösungsfeld«, erklärte Adams sachlich. »Materie wird zu durchdringbarer Energie. Nein, es sind keine Gase wenn Sie das meinen. Der Durchgang ist auch nicht so kurz, wie Sie glauben mögen. Der Schaltraum liegt mehr als einen Kilometer entfernt in den Felsen Manhattans. Folgen Sie mir.«

Ich habe Sie bei der Mechanik identifiziert.«

Tiff betrat zögernd das seltsame Feld. Außer einem leichten Ziehen in der Nackengegend fühlte er nichts. Es war weit weniger belastend als eine Transition im kosmischen Raum.

Die von Adams angeführte Entfernung schien unwahrscheinlich. Jedenfalls konnte sich Tiff nicht erinnern, die Distanz von einem Kilometer jemals mit einem einzigen Schritt überwunden zu haben.

Er ahnte auch nicht, daß er in diesen winzigen Momenten nicht mehr körperlich wirklich gewesen war. Es war naturgemäß unmöglich, ein fünfdimensionales Auflösungsfeld in stabiler Normalform zu durchqueren.

Sein mathematischer Verstand meldete sich. Augenblicke später hatte er die wahrscheinliche Lösung andeutungsweise gefunden. Wenigstens lag es in seinem geschulten Denkvermögen, solche unwahrscheinlichen Vorgänge als dennoch wahrscheinlich und realistisch anzusehen. Das war etwas, was man nur auf der SpA der Dritten Macht erlernen konnte.

Sein Blick wurde von einem käfigförmigen Gerät mit kreisrunder Standplattform angezogen. Das mußte ein Transmitter sein. Adams war bereits mit den Justierungsschaltungen beschäftigt.

Irgendwo begannen schwere Maschinen zu rumoren.

»Das unabhängige Separatkraftwerk«, erklärte Adams weisungsgemäß. Rhodan hatte Wert darauf gelegt, Tiff mit solchen Dingen vertraut zu machen.

»Natürlich kann ich mich nicht auf die fragliche Stromzufuhr aus den Energiezentralen der City verlassen. Treten Sie bitte ein. Sie werden in Gedankenschnelle in dem synchron geschalteten Transmitter auf Luna rematerialisieren. Bereiten Sie sich auf einen gelinden Schmerzzustand vor. Nehmen Sie an. Sie gingen in eine Raumschiff-Transition.«

Tifflor schwankte gläsernen Blicks auf die unheimliche Maschine zu. Zwischen den kreisförmig angeordneten Gitterstäben war ein violettes Leuchten erschienen.

»Keine Gefahr«, beruhigte Adams. »Das Gerät ist auf Sie abgestimmt. Einem Unbefugten möchte ich jedoch nicht raten, eine örtliche Versetzung seines Körpers zu riskieren. Sie haben Ihre Nachrichtenrolle?«

Tiff nickte. Dann stand er zwischen den beiden Plattformen und umklammerte die Pole mit beiden Händen.

Ehe er noch etwas fragen konnte, kam der zuckende Auflösungs Schmerz. Adams sah zwischen den Feldpolstäben eine wirbelnde Spirale entstehen, die Sekunden später verschwunden war. Sofort darauf lief der Transmitter mit einem satten Brummen aus. Julian Tifflor, Student der Kosmonautik, war verschwunden.

Als Tifflor rematerialisierte, glaubte er, für den Bruchteil einer Sekunde geträumt zu haben. Es gab keine Erinnerung an den überlichtschnellen Transport durch eine übergeordnete Dimension, in der die Gesetze des Normaluniversums nicht galten.

Vor seinen Augen wurde es klar. Er fand sich in einem absolut gleichartigen Gerät wieder, nur stand es nicht in dem kleinen Raum tief unter der Felsplatte Manhattans.

»Hallo«, sagte Major Deringhouse trocken. »Wie fühlt man sich? Nein, lassen Sie den Unsinn. Ein eben rematerialisierter Mann baut keine Ehrenbezeugung. Kommen Sie erst einmal aus dem Käfig.«

Tiff stapfte über die rote Gefahrenlinie. Dann sah er sich verstört um. Der Transmitter stand in einem völlig kahlen Felsraum, dessen eine Wandung lediglich von einer großen Schalttafel verziert wurde. Dicht dahinter lief mit leisem Sturm eine Maschine aus. Das mußte das hiesige Atomkraftwerk zur Energieversorgung sein. Groß war es nicht, das stand fest. Die Erbauer dieser unheimlichen Transportgeräte hatten niemals großen Wert darauf gelegt, die Kraftversorgung übermäßig wuchtig zu gestalten. Es sollte sogar Transmitter geben, die ihre Energiestation in der schweren Bodenplatte eingebaut trugen.

Tiff legte dennoch die Hand an die leichte Mütze der Ausgehuniform. Deringhouse musterte ihn sehr eingehend, ehe er knapp fragte:

»Alles okay? Fühlen Sie sich wohl?«

»Vollkommen, Sir. Es war ein atemberaubendes Erlebnis.«

»Danach habe ich zwar nicht gefragt, aber ich glaube es Ihnen trotzdem. Gut kommen Sie mit.«

Tiff hatte auf einige Fragen gewartet. Deringhouse verzichtete auf die kleinste Bemerkung, die mit

seinem, Tiffs, Auftrag irgendwie in Zusammenhang stehen konnte. Dessenungeachtet schien der Major in großen Zügen informiert zu sein. Sein prüfender Blick auf Tiffs Brusttasche hatte allerlei verraten.

Vor der kahlen, ungeglätteten Felswand wuchtete der Entmaterialisator in die Höhe. Also wurde man auch hier durch ein A-Feld ins Freie geschleust.

»Sie befinden sich auf Luna weit unter dem Südpolstützpunkt!« erklärte Deringhouse. »Wenn wir oben ankommen, verlieren Sie keine überflüssigen Worte. Wir starten sofort zum Schulungsflug, bei dem Sie einen ganz normalen Platz als Prüfling einnehmen. Ist das klar?«

»Jawohl, Sir«, flüsterte Tiff bedrückt. Die Sache wurde immer verworrener.

In Deringhouse schmalem Gesicht zeigte sich die Andeutung eines Lachens. Es war allgemein bekannt, daß dieser noch junge Offizier Humor hatte.

»Die Fragen der anderen Kadetten interessieren Sie nicht. Ich bin als einziger Mann an Bord über Ihren Kurierauftrag orientiert. Wenn Sie glauben, Schwierigkeiten auftauchen zu sehen, wenden Sie sich direkt an mich. Mehr gibt es wohl nicht mehr zu sagen, oder? Ah, doch, da ist noch etwas. Ich habe Sie darüber zu informieren, daß Ihr Double in einer Stunde zu Gobi fliegt. Die Maskenbildner scheinen hervorragend gearbeitet zu haben. Ihr Ersatzmann dürfte eben dabei sein, in Ihrem Elternhaus eine tränenreiche Abschiedszeremonie zu starten. Wir legen Wert darauf, für die wahrscheinlich vorhandenen Beobachter eine kleine Täuschung zu arrangieren.«

Tiff fühlte seinen Hals noch enger werden. Mühevoll schluckte er den Kloß hinunter. »Ein Double?« stammelte er. Deringhouse grinste breit. »Genau«, bestätigte er. »Wir haben den Burschen aber angewiesen, unter keinen Umständen Ihre Schwester zu küssen.«

Tiff erkannte in plötzlicher Hellsichtigkeit, wie genau der Chef geplant hatte. Das Schulungsboot K-9 war ohne ihn, Tifflor, vom Gobihafen gestartet. Wenn nun wenig später sein Double dort auftauchte, hätte es mit dem Teufel zugehen müssen, wenn jemand die Sache durchschaut hätte.

Zumindest war Tiff dieser Meinung! Er rechnete nicht mit der eiskalten Logik eines Mannes, der anderen Intelligenzen wohl den Geist zutraute, das Manöver dennoch zu durchschauen. Wenn das aber geschah, mußte der Kurierauftrag mehr als echt wirken.

»Allerhand Wirbel, Sir«, meinte Tiff respektvoll.

»Wirbel?« regte sich Deringhouse auf. »Das ist schon ein ganzer Spiralnebel. Okay, steigen Sie ein und - kein Wort über Ihren Auftrag.«

Der Kommandant der K-9 folgte dem Kadetten in das Transportfeld, das nichts anderes als ein

Mikrotransmitter für kurze Distanzen war. Als sie oben erschienen, leuchteten über ihnen starke Lampen. Der Ausstieg lag im Büro des Sicherheitschefs. Der Mann wandte kaum den Blick, als die beiden Uniformierten an seinem Schreibtisch vorbeigingen.

Unter der mächtigen Energiekuppel des Mondstützpunktes ruhte das 60 Meter durchmessende Kugel-Beiboot vom GOOD-HOPE-Typ. Schlachtschiffe vom Range der STARDUST II hatten zwölf dieser Einheiten an Bord.

Wortlos schritten sie zu dem startklaren Schiff hinüber. Zwischen den stabilen Landebeinen war die untere Polschleuse ausgefahren worden. Sie schwebten im Antigravlift nach oben und betraten sofort die Zentrale.

»Achtung!« brüllte jemand mit vollster Lungenkraft.

Tiff fuhr zusammen, als er Humpry Hifields Stimme erkannte. Blaß sah er an der Reihe der Kadetten entlang. Sie standen reglos wie Granitsäulen vor dem eintretenden Kommandanten.

Sergeant Rous war auch da. Er fungierte als Zweiter Offizier an Bord der überlichtschnellen Kaulquappe.

Tiff zählte genau elf Kadetten aus seiner Klasse. Dazu kamen noch zwei Mädchen, unter denen er Mildred Orsons sofort erkannte. Die zartgebaute, feingliedrige Felicita Kergonen war ihm ebenfalls bekannt. Felic war erst achtzehn Jahre alt. Sie hatte noch zwei Semester in Galakto-Botanik vor sich. Was suchte sie an Bord eines »Abschlußbootes?«

Tiff fühlte seinen Puls schneller schlagen, als er Millys Augen fand. Offenbar hatte Deringhouse über ihren kleinen Abstecher in die Kadetten-Wohnabteilung geschwiegen.

»Kadett Tiff flor hat seinen Sonderurlaub beendet. Wir starten sofort. Nehmen Sie Ihre Plätze ein«, erklärte Deringhouse reichlich knapp. Für die angespannter Nerven der zukünftigen Kosmonauten war das ein nur schwacher Hinweis über Tiffs rätselhaftes Auftauchen.

Klaus Eberhardt schien dem Zerplatzen nahe zu sein. Hump zuckte mit keiner Wimper. Er tat es niemals, solange sich ein Vorgesetzter in der Nähe befand.

Während Deringhouse zur transparenten Sicherheitsschleuse des Funkraumes hinüberschritt, um drinnen persönlich einige Schaltungen vorzunehmen, knurrte Rous in seiner »charmanten« Art:

»Ölgötzen sind überflüssig an Bord. Vielleicht nehmen Sie bald Ihre Plätze ein! Die Damen werden gebeten, in ihrer Kabine zu verschwinden. Wird's bald?«

Rous meinte es nicht so. Als Milly Orsons mit einem vernichtenden Blick an ihm vorüberschritt, unterdrückte er einen offenbar gutgemeinten Kraftausdruck.

Felic Kergonen, blond und verschüchtert, marschierte hinter der um ein Jahr älteren Studiengefährtin her. Das Schott glitt wieder zu. Rous Atemzug klang wie das Zischen eines abblasenden Dampfkessels.

»Verdammt!« knirschte er mit einem wütenden Blick. »Was gibt es da zu feixen? Das sind keine Mädchen, sondern Schülerinnen der SpA, verstanden? Ich bitte mir aus, daß sie genauso behandelt werden wie jeder Mann an Bord. Die Damen werden auf fremden Welten beweisen müssen, was sie über Kosmo-Bakteriologie und Galakto-Botanik gelernt haben. Kadett Tiff flor!«

Tiff fuhr zusammen. Rous, sein alter Quälgeist, schien wieder einmal aus Sprengstoff zu bestehen.

»Sie übernehmen im ersten Intervall die Waffenleitzentrale. Sie könnten die K-9 querkant durch den nächsten Planeten sausen lassen. Eberhardt und Hifield, Sie überwachen den Techno-Sektor. Die anderen Leute an die alten Stationen. Start in fünf Minuten.«

Das war Sergeant Rous! Man mußte ihn nehmen, wie er war.

»Ha - Sie haben ja noch den Hofball-Dreß an«, regte sich der dunkelhaarige Mann auf. »Mensch, in zwölf Komma einsdreivier Sekunden sind Sie wieder hier, aber in Dienstkleidung!«

Tiff flor rannte los. Rous breites Grinsen sah er nicht mehr. Eberhardt und Hifield schritten zu ihren Drehsesseln neben den beiden Pilotensitzen hinüber.

»Dicker Hund, was?« zischte Eberhardt. »Hast du ein Schiff landen sehen? Er hat immer noch die scharfe Spritze in der Halfter.«

»Die kriegen wir nach dem Start auch. Okay, Ruhe jetzt.«

Im mächtigen Leib der K-9 liefen die Maschinen an. Die Vollautomatik reagierte auf Rous Schaltungen so genau und zuverlässig, wie es ein Mensch niemals gekonnt hätte. Dies war ein Raumschiff, das nicht auf der Erde erbaut worden war. Arkonidische Supertechnik sah praktisch aus jedem Winkel hervor. Die Leistungskurve der Arkonimpulskonverter stieg steil nach oben. Eberhardt meldete die Bereitstellung der für die Andruckneutralisatoren erforderlichen Energie. Das eben noch tote Schiff war zu vielfältigem Leben erwacht.

Rous stand in Bildsprechverbindung mit dem Stützpunktkommandanten. Hinter dem abschirmenden Energievorhang begann der Weltraum. Beim Start der K-9 war es unerläßlich, die Kraftfeldglocke im Startsektor für den Bruchteil einer

Sekunde zu öffnen.

»Klar zum Start, erbitte Säulenfeld«, gab Rous durch.

Außerhalb der Kaulquappe begannen die Feldprojektoren des Mondhafens zu arbeiten.

Eine leuchtende Energiesäule schoß nach oben, verband sich dort mit der Rundung des großen Schirmes und hüllte das Schiff gleichzeitig ein.

Das war eine derart großzügige und vollendete Schleuse, daß die irdischen Wissenschaftler jetzt noch staunten. Auf dem fernen Arkon landeten und starteten Raumschiffe schon seit mehr als zehntausend Jahren irdischer Zeitrechnung auf diese Art. Das Manöver war grundsätzlich dann angebracht, wenn man sich auf Häfen von luftleeren oder atmosphärisch giftigen Himmelskörpern befand.

Rous sah durch die transparente Panzerwand zur Funkzentrale hinüber. Der Kommandant saß noch vor einem Telekomschirm. Die darauf erschienene Person war von der Zentrale aus nicht erkennbar.

\*

»Alles klar an Bord«, murmelte Deringhouse sehr leise in das winzige Mikrophon des überlichtschnell arbeitenden Bildsprechgerätes.

Rhodan nickte. Wen er mit einem Seitenblick bedachte, konnte der Major nicht erkennen. Perry Rhodan schien aber befriedigt zu sein.

Deringhouse ahnte nicht, daß er mit Tifflor einen überdimensionalen organisch lebenden Supersender an Bord genommen hatte. Auch Deringhouse wußte nicht alles.

Rhodan hatte das bestätigende Kopfnicken der anwesenden Telepathen aus dem Mutantenkorps bemerkt. Es genügte ihm als Beweis, daß Tifflor gut auf dem Mondstützpunkt angekommen war. »Vielen Dank. Start frei. Halten Sie sich bitte genau an Ihre Anweisungen. Bestehen noch Unklarheiten?«

Deringhouse zögerte, bis er hastig fragte: »Ist Everson durch?«

»Ja, einwandfrei in die Transition gegangen. Noch etwas?«

Deringhouse verneinte. Ob Tifflors Double inzwischen angekommen war, wagte er nicht zu fragen. Sicherlich war es aber der Fall.

»Viel Glück also«, schloß Rhodan ab. »Sorgen Sie mir für eine tadellose Abschlußprüfung der Kadetten. Das sind die Sternenkämpfer von morgen.«

Das seltsame Lächeln des Chefs verstand der Major nur zu gut. In dem Augenblick mußte auf dem Raumhafen der Dritten Macht die Hölle los sein.

Die drei mächtigsten Schiffseinheiten Perry Rhodans waren längst klar zum Alarmstart. Deringhouse dachte sehnsüchtig an den Schweren Kreuzer TERRA, den er normalerweise befehligte.

Nun hatte Captain McClears das Kommando über das 200 Meter durchmessende, auf der Erde erbaute Riesenfahrzeug übernommen.

Bei dem Gedanken an seinen Kreuzer hatte Deringhouse das unbestimmte Gefühl, als könnte er dessen machtvollen Strahlkanonen in kürzester Frist sehr gut gebrauchen. Die gewiß große K-9 war im Verhältnis zur TERRA ein lächerlicher Zwerg.

Rhodans Abbild erlosch. Deringhouse erhob sich betont bedächtig, ehe er zur Zentrale hinüberschritt. Rous schnarrte seine Meldung herunter. Die Männer kannten sich. Sie wußten, was sie voneinander zu halten hatten.

Der Kommandant sah den Sergeanten bedeutungsvoll an.

»Alles klar, Rous? Keine Pferdefüße an Bord?«

»Keine«, sagte der untersetzte Rous sehr gedehnt. Seine Zungenspitze fuhr flüchtig über die spröden Lippen.

»Okay, rauschen wir los. Tifflor, kommen Sie mit Ihren Schaltungen klar?«

Tiff, der eben nach einer hastvollen Umkleideprozedur wieder in der Zentrale erschienen war, bestätigte gespannt. Wenn niemand ahnte, daß es nun schlagartig sehr ernst wurde, er ahnte es!

\*

Vor genau dreißig Minuten Standardzeit war die kleine K-9 aus dem Feldschleusen-Trichter in den freien Raum geschossen. Die Ortungsstationen auf Mars hatten gemeldet, daß Deringhouse befehlsgemäß mit genau 500 Kilometer pro Sekundenquadrat beschleunigte, was ihn im Zeitraum von etwa zehn Minuten auf annähernde Lichtgeschwindigkeit gebracht hatte.

Als die erste Tastermeldung der automatischen Station auf dem Jupitermond Kalisto einlief, war es soweit.

Rhodan hatte im Sitz des Ersten Offiziers Platz genommen. Weit unter ihm vibrierten die Titanenmaschinen des Schlachtschiffes STARDUST II, einem achthundert Meter durchmessenden Kugelgiganten aus der arkonidischen Imperium-Klasse. Niemals waren im Sternbereich des Planeten Arkon größere und mächtigere Schlachtschiffe gebaut worden. Es war eine Geschichte für sich, wie es Rhodan gelungen war, den Riesenraumer zu kapern.

»Start in zwanzig Sekunden«, gab er über Funkspruch durch.

Auf den hohen Bildschirmen der Rundumbeobachtung schimmerten die Hüllen der beiden Schweren Kreuzer TERRA und SOLAR SYSTEM.

Auf die Sekunde genau hoben die drei stärksten

Raumschiffe der Dritten Macht vom Boden ab. Obwohl Rhodan minimale Beschleunigung bis zum Erreichen der Ionosphäre angeordnet hatte, erlebte die nahe des Hafens liegende Großstadt Terrania einen kleinen Weltuntergang. Es war noch nie geschehen, daß die drei Giganten auf einmal in den Himmel dröhnten.

Jenseits der Erdatmosphäre ging der Verband auf volle Fahrt. Er folgte genau dem von Deringhouse eingeschlagenen Kurs.

»Gefechtsbereitschaft für alle Einheiten!«

Dieser Befehl wurde nach der Überquerung der Marsbahn gegeben. Die hochspezialisierten Männer der Besatzungen sahen sich an. Der »Alte« hatte so besonders gleichmütig gesprochen.

»Wenn es in spätestens fünfzehn Stunden nicht knallt, gehe ich zu Fuß nach Hause«, sagte ein Ingenieur in der Maschinenleitzentrale des Schweren Kreuzers SOLAR SYSTEM.

Dreihundert Meter über ihm drehte sich Perry Rhodan nach dem Mutanten John Marshall um.

»Kontakt, John?« erkundigte er sich angespannt. Marshall lächelte verzerrt. »Fürchterlich«, stöhnte er. »Der Junge strahlt wie eine Superbombe. Ich kann die Schwingungen kaum abblocken.«

»Fahren Sie trotzdem mit Ihren Peilübungen fort. Sie müssen jederzeit in der Lage sein, Tiffors Standort ohne technische Hilfsmittel zu erkunden. Gewöhnen Sie sich baldigst an die harten Paraimpulse. Es muß gehen.«

Reginald Bull, wie immer im Sessel des Zweiten Offiziers sitzend, verzog die breiten Lippen.

Vor ihm, auf den mächtigen Bildflächen, tauchte Jupiter als schmale Sichel auf. Sie würden den Planeten in nahem Abstand passieren.

»Ich komme mir vor wie ein Schurke«, beschuldigte er sich gepreßt. »Es wäre unsere Pflicht gewesen, ihn über die Einpflanzung zu informieren.«

Rhodans Mund verschloß sich. Düstere Gedanken plagten ihn. Hinter der Plutobahn begann der interstellare Raum. Wenn etwas geschah, dann mußte es in diesen Regionen passieren.

»Das Wissen um die Dinge hätte ihn das Leben gekostet, besser gesagt - es könnte ihn das Leben kosten.«

»Du rechnest mit einem Angriff des Unbekannten?«

Rhodan nickte wortlos. Als das Schiff sich der Plutobahn näherte, sagte der Chef der Dritten Macht abschließend:

»Ich ahne, daß man die K-9 fassen wird, weil man Tiffloor auf ihr vermutet. Unsere Hinweise waren winzig, aber aufmerksame Beobachter und klare Denker werden sie erkannt haben. Everson ist nicht belästigt worden. Er steht bereits im Wega-System.«

»Eine kühle Prognose«, lachte Bully humorlos auf.

»Was ist, wenn die Unbekannten nicht die Logik besitzen, die du bei ihnen voraussetzt? Dann fällt dein ganzes Plänchen ins Wasser. Unser kosmischer Lockvogel wird umsonst zwitschern.«

»Abwarten! Jenseits Pluto passiert es. Es liegt an uns, rechtzeitig zu erscheinen. Klar zum Manöver nach Erreichen der Uranusbahn. Gib es durch. Notfalls transitieren wir im Kurzsprung. Ich will wissen, wer es auf uns abgesehen hat. Tiffloor wird seinen Mann stehen. Ich habe keinen Schwächling ausgesucht. Das wäre alles.«

Bully schloß den bereits geöffneten Mund. Diesen Ausdruck in Rhodans Gesicht kannte er nur zu gut.

Perry sah hinüber zur hageren, hochgewachsenen Gestalt des Nichtirdischen Crest; der fähigste Wissenschaftler des Imperiumsplaneten Arkon hatte den Menschen nicht nur seine überragende Technik, sondern auch das wahre Wissen gebracht. Sein fast weißes Haar schimmerte im Licht der zahllosen Bildschirme.

Er nickte stumm und ernst: Wenn jemand herausfinden konnte, mit wem man es in den Tiefen des Raumes zu tun hatte, dann war es Crest, der Sproß einer uralten Herrscherdynastie.

Die Arkoniden hatten bereits ihr Sternenreich gegründet, als der irdische Mensch noch in Höhlen hauste. Nun war er erwachsen geworden. Seiner unerhörten Energie entsprechend, reichte er gewagt, risikovoll und energisch in Gefilde hinein, die ihm ohne das arkonidische Superwissen noch für viele hundert Jahre verschlossen geblieben wäre.

Rhodan winkte kurz zu dem so menschenähnlichen Wesen hinüber. Unterdessen liefen auf den drei Schiffseinheiten die Vorbereitungen zu einem kurzen Gewaltmanöver an.

»Ich kriege sie, verlaß dich darauf«, flüsterte Rhodan. »Sie werden niemals das zunichte machen, was wir in härtester Arbeit erschaffen haben. Für unsere Menschheit ist mir kein Risiko zu groß.«

## 5.

Die Sonne war zu einem funkelnden Punkt geworden. Pluto, der äußerste Planet des Solystems, erhielt nicht mehr sehr viel Licht von der Lebensspenderin.

Auf den Rundumbildschirmen der fast lichtschnellen K-9 war von der eiserstarten Welt nichts zu sehen. Pluto stand zur Zeit auf der anderen Seite der Sonne. So mußte Conrad Deringhouse auf die Kontaktaufnahme mit den dort eingebauten Automatstationen verzichten.

Die Stereokompensatoren lieferten seit fünfzehn Minuten die für die Transition erforderlichen Vergleichsmessungen. Die zwölf Kadetten, die sich außer der Normalbesatzung an Bord befanden, hatten

während der vergangenen Stunden all jene Aufgaben erfüllt, die sonst von erfahrenen Kosmonauten-Technikern erledigt wurden. Naturgemäß wurden die Prüflinge schärfstens kontrolliert und überwacht. Wenn die Abschlußprüfung auch alles verlangte, was ein diplomatischer Kosmonaut wissen mußte, so waren die Lehrer der Dritten Macht dennoch niemals leichtsinnig gewesen.

Dies traf besonders auf einen Überlichtsprung zu, bei dem eine winzige Fehlberechnung zur Katastrophe führen konnte.

Nur zwei Männer an Bord ahnten, daß es diesmal gar nicht so sehr auf eine exakte Transition ankam. Natürlich wollte der Kommandant genau springen, wenn er schon springen mußte. In diesem Fall kam es darauf an, das ferne Wega-System auch wirklich zu erreichen.

Deringhouse und Rous waren die Leute, die von Minute zu Minute in steigende Spannung versetzt wurden. Sie durchliefen die Gefühlsskala von oben nach unten, was sich trotz aller Beherrschung in ihren Gesichtern abzeichnete.

Julian Tiffloor war außer den beiden eingeweihten Kosmonauten vielleicht der dritte Mann, der hinter Deringhouses gerunzelter Stirn andere Gedankengänge vermutete.

Kadetten wie Eberhardt und Hifield nahmen als selbstverständlich an, daß die steigende Nervosität des Kommandanten auf die von den Schülern auszuführende Transition zurückzuführen sei. Für einen raumerfahrenen Piloten mochte es auch nicht sehr einfach sein, das Schicksal des Schiffes durch junge Männer bestimmen zu lassen.

Natürlich hatten sie alle schon viele Überlichtsprünge mitgemacht, nur hatten sie niemals in eigener Verantwortung zu schalten brauchen. Das war ein kleiner Unterschied, was sich sogar Hifield eingestand. Es war in etwa identisch mit dem ersten Alleinflug von Flugschülern vergangener Zeiten. Solche Prüfungen zerrten an den Nerven, obwohl man ganz sicher war, die Materie absolut einwandfrei zu beherrschen.

Bei der relativ geringen Entfernung der Sonne Wega war ein optischer Direktsprung möglich. Die Eigengeschwindigkeit des Sterns war im Verhältnis zur Transitionszeit vernachlässigbar klein.

Tiffloor, der anerkannt beste Mathematiker der Space Academy, bediente seit etlichen Minuten den kosmonautischen Rechenautomaten, mit dem die letzten Absprungkorrekturen ermittelt werden mußten. Die dazu erforderlichen Grunddaten erhielt er aus der oberen Polkuppel, wo die Vergleichsmessungen vollautomatisch liefen.

Der Zentralcomputer war auf Booten der GOOD-HOPE-Klasse dazu ausersehen, die

halbautomatisch erfolgende Korrektur-Programmierung auf die Triebwerke weiterzuleiten, die in letzter Konsequenz die winzigen Kursabweichungen zu bewirken hatten.

Über der K-9 lag das dumpfe Donnern der arkonidischen Impulskonverter. Die Stromreaktoren liefen wesentlich leiser.

»Klar für Maximalschubleistung. Klar für Stützmassen-Einspritzung«, gab Deringhouse an die Maschinenleitzentrale durch.

Dort saßen erfahrene Männer hinter den Schaltungen. Die Ingenieur-Prüflinge durften erst dann die lebenswichtigen Impulse geben, wenn die Daten auch haargenau stimmten.

»Zentrale klar«, kam es aus den Tiefen des Rumpfes zurück. »Stützmasse fünf Sekunden vor T-Manöver.«

Tiffloor hörte die verschiedenartigen Meldungen mit. Er wußte nicht sehr genau, warum Deringhouse und Rous immer nervöser wurden. Es war ihm nur aufgefallen, daß schon zwei Stunden zuvor der Befehl ergangen war, die hochwertige Ortungsstation der K-9 zu besetzen.

Dort hockten nur die bewährten O-Funker der Flotte vor den Hypertastern und Strukturgeräten. Beide Aggregate arbeiteten auf überlichtschneller Basis, was bei der hohen Fahrtstufe der K-9 auch nicht mehr anders möglich war.

Die normale Objekterfassung mußte jetzt kläglich versagen.

Tiff lauschte auf das dumpfe Dröhnen der Triebwerke innerhalb des äquatorialen Ringwulstes. Das war eine ganz typische Arkonidenbauart, die gegenüber anderen Konstruktionen sicherlich erhebliche Vorteile hatte. Vordringlich aber wurde die Hauptzelle volumenmäßig entlastet. Die Strahlumlenkung bei Bremsmanövern hatte sich ebenfalls als wesentlich unkomplizierter erwiesen als bei Schiffen mit Hecktriebwerken.

Diese und zahllose andere Gedanken huschten durch Tiffs Schädel. Seine Berechnungen führte er nahezu schlafwandlerisch aus.

Als die rote Lampe schwach zu glimmen begann, meldete er über Bordsprecher:

»Noch dreizehn Minuten voll bis Manöver. Voll überschritten, Zähler läuft.«

Deringhouse wandte den Kopf. Ein prüfender Blick fiel auf die leuchtenden Diagrammflächen des Kosmorobots. Die Daten stimmten.

Es war auffällig, daß Rous auf seine ganz alltägliche und für diesen Zweck kläglich ungenaue Uhr schielte. In Tiff kam unvermittelt ein ungutes Gefühl auf. Starr, wie gebannt, sah er zu den beiden Piloten hinüber. Deringhouse hatte den Kontaktschalter in der rechten Armlehne seines Sitzes noch nicht entsichert. Solange er von der



durchsichtigen Plastikkappe abgedeckt wurde, war an die entscheidende Impulsgebung für den Sprung überhaupt nicht zu denken.

Natürlich wäre es unsinnig und sogar leichtfertig gewesen, schon dreizehn Minuten vor der Transition die Absicherung zu entfernen. Dennoch hatte Tiff das etwas unмотivierte Empfinden, als wäre es im Interesse der K-9 besser gewesen, die Sprungsicherung abzuschalten.

Als er noch über das Für und Wider nachgrübelte, meldete der Zähler den Ablauf der dreizehnten Minute. Noch zwölf Minuten bis zur Transition. Die Feinanzählung würde ab sechzig Sekunden einsetzen. Dann kam es auf Millisekunden an. Eine Verschiebung im Abstoßimpuls konnte zu ungeahnten, niemals genau kontrollierbaren Folgen führen. Es war schon mehr als ein Arkonidenschiff spurlos im Hyperraum verschollen.

Genau 6,53 Sekunden nach Zählwert zwölf kam eine Meldung durch, die Major Deringhouse mit einem sprunghaften Zusammenziehen seines Körpers registrierte. Rous Kopf fuhr herum.

»Ortungszentrale«, brach es aus den Lautsprechern. »Unbekannte Körper in Grün 45,3 Grad, Versetzung vertikal grün 18,6 Grad. Entfernung nach Objektaster 0,8 Lichtstunden, Fahrt Fremdkörper wahrscheinlich dicht unterhalb L-Mauer. Strukturergebnis ungenau, wahrscheinlich Metallegierungen, Ende.«

Deringhouse sagte keinen Ton. Es war ebenso ungewöhnlich wie sein durchaus sachliches Umherblicken. Ein gefrorenes Grinsen zeichnete seine breiten Lippen. In dem Augenblick gewann der noch junge Major eine gewisse Ähnlichkeit mit Perry Rhodan. Das waren die bewundernswerten Männertypen, die im Augenblick gefahrdrohender Meldungen das Vorhandensein ihrer Nerven vergaßen.

Tiff stockte der Atem. Er meinte, die in der Brusttasche geborgene Metallrolle müßte ihm die Rippen zerdrücken.

Eberhardt staunte ob der seltsamen Reaktion des Kommandanten. Hifield war blaß geworden. Sein unsicherer Blick flackerte zwischen den Verantwortlichen hin und her.

Nach der zweiten Tasterortung, die diesmal genauer und präziser trotz der noch großen Entfernung erfolgte, erhob sich Deringhouse so bedächtig aus seinem Pilotensitz, als ginge es darum, einen Becher Tee aus dem Getränkeautomaten zu holen. Jedermann sah, daß er die Funksprechanlage seines wulstigen Diensthelmes einschaltete.

»Sergeant Rous, übernehmen Sie das Schiff«, kam es scharf akzentuiert aus den kleinen Muschellautsprechern der Funkhelme. »An Besatzung! Eigenverständigung einschalten. An

Maschinenleitstand! Manöverstationen räumen. Klar Schiff zum Gefecht.«

Rous Faust fuhr auf den Hauptschalter der Transitions-Automatik nieder. Der Zentralcomputer lief mit einem dumpfen Brummen aus. Die Berechnungen waren von Augenblick zu Augenblick sinnlos geworden. Das Zählwerk in Tiffs Kosmo-Automatik blieb stehen. Einen Sekundenbruchteil später schaltete es selbständig um auf die Feuerleit-Positronik. Sofort nach dem Klarschiffsbefehl war an Bord die Hölle los. Männer hasteten nach ihren Raumanzügen, die in einem solchen Fall unbedingt getragen werden mußten.

Tiffs Finger arbeiteten traumhaft sicher. Er wußte nicht mehr, wie oft sie das korrekte Anlegen der stets griffbereiten Schutzkleidungen geübt hatten.

Die Patentverschlüsse klappten zu. Kontrollämpchen zeugten von der Einsatzbereitschaft der lebenswichtigen Aggregate. Plötzlich glaubte Tiff, er wisse, warum der Kommandant schon kurz nach der Überquerung der Marsbahn die harmlosen Demonstrationswaffen der Kadetten gegen scharfe Impulsstrahler ausgetauscht hatte. Es war etwas im Anlaufen, was - allem Anschein nach - längst erwartet worden war.

Tiff flitzte auf seinen Platz zurück. Aus der bisher makellos glatten Außenzelle der K-9 schoben sich die automatgesteuerten Waffentürme hervor. In den menschenleeren Panzer-Drehkuppeln liefen die separaten Energiestationen an. Mit einem dumpfen Krachen begannen die Kraftfeldprojektoren zu arbeiten. Sie fraßen fast alle Energie der Bordkraftwerke.

Aus dem eben zur friedlichen Hypertransition ansetzenden Raumschiff war ein buckliges Gebilde mit scharfen Zähnen geworden.

Die K-9 war nicht vergleichbar mit einem Schweren Kreuzer der Flotte, mit dem Schlachtschiff STARDUST II schon gar nicht. Trotzdem hatte Perry Rhodan mit einem 60-Meter-Boot dieser Klasse eine ganze Raumflotte angegriffen und dort verheerendes Unheil gestiftet.

Deringhouse ordnete an, die Kugelhelme der leichten Raumanzüge noch nicht zu schließen. Bei einem etwaigen Druckverlust würden sie ohnehin automatisch zuklappen.

So baumelte sein Helm auf dem Schulterstück des Atmungs- und Energietornisters. In der Zentrale marschierte das Kampfroboer-Kommando auf. Die Ausfallschleusen meldeten die Einsatzbereitschaft der arkonidischen Spezialmaschinen.

Deringhouse stand breitbeinig hinter dem verlassenen Sitz des Ersten Piloten. Sergeant Rous hatte die Kontrollen übernommen.

Tiff, er bemerkte den fragenden Blick des Kadetten Klaus Eberhardt, dessen erblaßtes Gesicht aus dem

Halsstück des Raumpanzers hervorragte.

Tiff hob kaum merklich die Schulter an. In den eingeschalteten Geräten der Funkhelme klang eine scharfe Verwünschung auf. Es war Humphry Hifield gewesen.

»Achtung, an alle: Dies ist keine Übung, ich wiederhole - dies ist keine Übung!« gab der Kommandant durch. »Die Transition wird unterbrochen. Eine Neuberechnung kann für die Abschlußprüfung nur gut sein. Sie sollten sich darüber klarwerden, daß das plötzliche Auftauchen eines nicht zur Dritten Macht gehörenden Raumschiffes in unmittelbarer Nähe des Sonnensystems Grund genug ist, um einen jederzeit wiederholbaren Hypersprung sofort zu unterlassen. Die K-9 hat praktisch doppelte Besatzung an Bord. Die Kadetten werden Gelegenheit erhalten, ihr Geschick in einem voraussichtlichen Einsatz zu erproben. Es interessiert mich zu erfahren, mit wem wir es zu tun haben.«

»Meteor - Komet?« piepste eine helle Stimme in den Muscheln.

»Solche Gebilde fliegen gewöhnlich nicht mit annähernder Lichtgeschwindigkeit«, belehrte Deringhouse, ohne zu fragen, wer da eigentlich gesprochen hatte.

Tiff gehörte zu den ganz wenigen Menschen an Bord, die nicht für den Bruchteil eines Augenblicks lächelnd die Lippen verzogen. Hier war etwas geschehen, was Deringhouse nicht sagen wollte oder durfte.

Der Major riß die linke Hand nach oben. Mittel- und Zeigefinger gingen in Scherenstellung. Darauf schien der Mann am Hyperfunkgerät nur gewartet zu haben. Die miteinander koordinierten Leuchtbalken der Justierung bewiesen ganz klar, daß die mächtige Richtstrahlantenne auf der oberen Polkuppel längst zur Erde wies.

Tiff bemerkte deutlich, daß der Funker ein offenbar längst vorbereitetes Kurzsignal in die Schütteltaste hieb. Also verzichtete man sogar auf einen durchaus möglichen Sprechverkehr. Sicherlich war die Kurzmeldung obendrein noch hochwertig verschlüsselt.

Eine Antwort kam nicht durch; aber Tiff ahnte, daß luchsohrige Spezialisten nur auf dieses Zeichen gewartet hatten. Wieder begann seine Kehle auszutrocknen; ein sicheres Zeichen für den hohen Grad seiner Erregung.

Deringhouse bemerkte den fast verzweifelten Blick des jungen Kadetten. Er sah ihn starr an, bis sich das eine Augenlid bewegte. Da konnte Tiff endlich wieder schlucken. Er ahnte, was da kommen sollte, obwohl er naturgemäß von dem Auftauchen unbekannter Intelligenzen nichts wußte. Dafür empfand er in vollster Schärfe, daß hier ein großes

Spiel in ein akutes Stadium trat.

Warum hatte Deringhouse nicht den Chef angerufen? Rhodan hätte in kürzester Zeit mit schweren Schiffen an Ort und Stelle sein können. Die ganze Sache war irgendwie undurchsichtig.

Deringhouse verscheuchte einen anderen Kadetten der Abschlußklasse aus dem wuchtigen Drehsitz des Feuerleitoffiziers. In den wenigen Druckknöpfen und Kippschaltern lag die gesamte Feuerkraft der K-9 verborgen.

Diesmal staunten auch die Männer der Normalbesatzung. Wie kam der Kommandant dazu, persönlich das Amt des Gunners zu übernehmen?

Deringhouse gab auch selbst jene entscheidende Schaltung durch, die bei erfahrenen Raumkämpfern stets eine gelinde Nervosität hervorrief. Die Zielautomatik wurde mit den Ortungsgeräten gekuppelt. Wehe dem fremden Schiff, das einmal von den Hyperkomrastern eingefangen wurde. Die arkonidische Superautomatik hatte keine Fehlerquellen mehr! Ihre konstruktiv bedingten Kinderkrankheiten waren schon zehntausend Jahre zuvor restlos beseitigt worden.

»Entfernung konstant. Fahrt konstant«, ab die O-Zentrale durch. »Keine Änderungen in Flugrichtung oder Geschwindigkeit. Auswertung liegt vor. Bei dem unbekannten Objekt handelt es sich um einen metallischen, langgestreckten Körper von etwa dreihundert Meter Länge. Toleranzwert plusminus fünf Prozent, Ende.«

Man hörte Deringhouse schrill durch die Zähne pfeifen. Wenn das fremde Schiff dreihundert Meter lang war und dazu noch die äußere Form einer Walze aufwies, dann war es garantiert nicht auf der Erde erbaut worden.

»Ganz schöner Kahn, wie?« flüsterte Rous in die Funksprechverbindung.

»Mir wäre wohler, wenn die SOLAR SYSTEM in der Nähe wä ...«

Ein dumpfes Tosen riß Rous das Wort von den Lippen. Die hinter der durchsichtigen Panzerwand erkennbare Ortungszentrale war in bläulichen Lichtschein gehüllt. Es dauerte nur winzige Augenblicke, dann verging das dumpfe Dröhnen.

Sofort kam die erregte Stimme eines O-Funkers durch:

»Fremdkörper hat transistiert. Körper ist aus Hyperkombereich verschwunden. Strukturtaster Lautstärke dreiundzwanzig, sehr hoch. Strukturerschütterung in Distanz 0,8 Lh. Vorsicht!«

Sergeant Rous hieb auf den Auslöser der Anschnallgurte. An sämtlichen Sitzen zuckten die schmiegsamen Magnetbänder aus den Rückenlehnen hervor. Tiff fühlte sich plötzlich unbarmherzig fest eingeschnürt. Rous schaltete mit fliegenden Fingern weiter. Er war als Pilot nicht schlechter als

Deringhouse selbst. Außerdem schien der Sergeant ganz genau zu wissen, worauf es ankam.

Tiff vernahm das dumpfe Aufbrüllen der großen Stromreaktoren. Rous überfütterte das hypergravitorische Abstoßfeld bis zur Überlastungsmarke. Es geschah im letzten Augenblick.

Tiff umkrallte die Armlehnen seines Sessels, als blauweiße Blitze durch die O-Zentrale zuckten. Die beiden hochwertigen Strukturtaster zur Anmessung stärkerer Kontinuum-Erschütterungen schlugen gleichzeitig durch.

Glühende Bruchstücke zischten durch den großen O-Raum. Das schrille Kreischen in den Lautsprechern dauerte nur Sekunden. Dann gaben sie ihren mechanischen Geist ebenfalls auf.

Deringhouse brüllte etwas, was niemand mehr verstehen konnte. Tiff sah nur, daß der Kommandant auf den Schnapperkontakt seines Raumhelmes drückte.

Ehe das fürchterliche Schütteln kam, war Tiff dem Beispiel gefolgt.

Auf den Rundumbildschirmen des K-Bootes schien in nächster Nähe ein Stern zu explodieren. Die grelle Leuchterscheinung mochte bestenfalls eine halbe Million Kilometer entfernt entstanden sein, weniger als zwei Lichtsekunden.

Die unheimlichen, rein energetischen Wirbelstürme nahe eines wieder eintauchenden Schiffes konnte man niemals sehen, wohl aber fühlen. Ein ungeschützter Körper, gleich von welcher Größe, war zumeist rettungslos verloren, wenn er in den kugelförmigen Bannkreis eines zu nahe eingetauchten Großraumschiffes geriet.

Dies aber war ein Großraumschiff! Tiff bemerkte auf den Schirmen der rein optischen Bilderfassung einen riesigen, walzenförmigen Körper mit halbrund abgestumpften Bug- und Heckenden.

Unter Berücksichtigung der Laufzeit eines gewöhnlichen Lichtstrahles war der unbekannte Raumer demnach vor etwa zwei Sekunden rematerialisiert.

Die optische Vergrößerungsschaltung holte das Abbild des Fremden so dicht heran, daß man seine Außenzelle klar erkennen konnte.

Am Heck des Schiffes begann es zu flammen. Es waren violette, seltsam fluoreszierende Energiebündel, die einwandfrei bewiesen, daß man da drüben mit einem hochwertigen Impulstriebwerk nach Arkonidenmuster arbeitete.

All diese Eindrücke verdaute Tiff in winzigen Augenblicken. Dann wurde er von den ungeheuren harten Schwingungen der zur Glocke werdenden Schiffszelle erfaßt und zu einem bejammernswerten Etwas aus Fleisch und Blut herabgesetzt.

Der Verstand revoltierte. Es kamen jene

eigenartigen Überraumschwingungen durch, die teilweise auf der Frequenz menschlicher Hirnzellen lagen. Tiff schrie seine Not hinaus. Jeder schrie unter den intervallartig aufzuckenden Kopfschmerzen, unter denen Sekunden zur Ewigkeit wurden.

Das Tosen und Schütteln hielt an. Unter der Zentrale jaulten die Stromreaktoren der Kraftwerke. Wenn sie den Energiebedarf des allein schützenden Abwehrfeldes nicht mehr decken konnten, dann mußte wenigstens der schwächste und am wenigsten widerstandsfähige Teil des Schiffsinventars vergehen: Das Inventar namens Mensch.

»Guter Gott!« flüsterte Tiff gepeinigt. »Nicht das, nur nicht das!«

## 6.

In den Ortungsräumen der schweren Schiffseinheiten schlugen die Strukturtaster zwar nicht durch, aber sie wurden trotzdem bis an ihre Leistungsgrenzen erschüttert.

Perry Rhodan wartete die Meldung aus dem O-Raum nicht ab. Er wußte aus trüben Erfahrungen seiner zahlreichen Einsatzflüge sehr genau, welchen üblen Scherz man sich da erlaubt hatte.

Von den Auswirkungen des Eintauchmanövers war auf den Einheiten des Rhodan-Verbandes überhaupt nichts mehr zu spüren. Nur die Strukturtaster waren empfindlich mitgenommen worden.

Die drei Schiffe standen breit gestaffelt nahe der Uranus-Bahn. Der Abstand zwischen der früher gestarteten K-9 und dem Verband betrug noch rund zwei Milliarden Kilometer. Diese Entfernung war für eine Transition eigentlich viel zu kurz beim normalen Flug nahe der Lichtgeschwindigkeit viel zu weit.

Perry Rhodan, der nur mit größtem Unbehagen die Möglichkeit eines schnellen Angriffs des Unbekannten durch Anpassungs-Tradition erwogen hatte, sah sich gezwungen, den ungünstigsten aller denkbaren Fälle als reale Tatsache anzusehen.

Er hörte über die wilden Verwünschungen seines Vertreters hinweg. Reginald Bull war außer sich! Mit dem Dröhnen der Strukturtaster war genau das Geschehen, was er im Gegensatz zu Rhodans Meinung als selbstverständlich vorausgesetzt hatte.

Der unbekannte Gegner hatte es nicht darauf ankommen lassen, die ebenfalls fast lichtschnelle K-9 mit Normalfahrt zu jagen. Ein solches Manöver wäre Wahnwitz gewesen, zumal es als erwiesen galt, daß Raumgefechte im Fahrtbereich der Lichtmauer ungeheuer schwierig und kaum durchführbar waren.

»Da haben wir es!« schrie er durch das Dröhnen der Taster. »Sie sind im Kurzsprung herangegangen. Wenn wir jetzt ebenfalls in die Nähe springen, zerreißt es die K-9 unweigerlich. Das hält sie nicht

aus! Sie könnte noch nicht einmal einen eintauchenden Kreuzer vertragen.«

Rhodan hatte längst das erfaßt, was Bully lautstark und überhastet aussprach.

Seine Finger berührten den Hyperkom-Sprechkontakt. Die beiden Schweren Kreuzer TERRA und SOLAR SYSTEM standen in Abständen von drei Lichtminuten auf gleicher Ebene in Rot und Grün.

»Rhodan an McClears und Nyssen, Anweisung: Folgen Sie mit Normalfahrt nach Bildauswertung. Halten Sie genau Kurs auf die K-9. Ich springe mit der STARDUST allein vor. Ehe Sie ebenfalls in die Kurztransition gehen, warten Sie meinen Befehl ab. Keinesfalls tauchen Sie zusammen ein. Ich gehe zwei Lichtminuten von der K-9 entfernt aus dem Hyperraum. Das wird sie ohne weiteres aushalten können. Beobachten Sie die Situation, Ende.«

Bully staunte. Das war eine Augenblickslösung, wie sie für Rhodan typisch war. Nur in diesen blitzartigen Entschlüssen, die die Grenzen des Möglichen bis zum letzten Tropfen ausschöpften, lagen Rhodans Erfolge begründet.

In der Tat konnte die K-9 nicht gefährdet werden, wenn das Superschlachtschiff im Abstand von zwei Lichtminuten aus der übergeordneten Raumebene ins Normaluniversum hineinsprang. Zwei Lichtminuten - das waren etwa sechsunddreißig Millionen Kilometer.

Rhodan hätte sich ebensogut für nur eine halbe Lichtminute entscheiden können. Das lag noch im Bereich des für die K-9 erträglichen Belastungswertes.

Aber auch hier hatte Rhodan blitzartig gerechnet und abgewogen. Eine kleine Fehlergrenze mußte einkalkuliert werden. Kein denkendes Wesen des Universums oder keine noch so vollendete Automatik konnte einen immerhin höchst komplizierten Manöversprung auf den Kilometer genau berechnen. Das war schon allein durch die unweigerlich vorhandenen Toleranzwerte von Triebwerken und Strukturfeldern bedingt. Rhodan mußte sich auf zwei Lichtminuten festlegen. Es gab keine andere Wahl! Mit normal lichtschneller Fahrt wäre er todsicher viel zu spät zum Angriffsort gekommen. Daß es sich aber um einen Angriff handelte, war so sicher wie das Vorhandensein eines Eisberges bei Grönland.

Die Besatzung des achthundert Meter durchmessenden Superriesen begann zu arbeiten. Längst vorbereitete Grobwerte wurden nach den vorliegenden Daten mit unheimlicher Schnelligkeit auf Feinabstimmung gebracht. Hier bewährte sich die gewaltige Positronik des Imperium-Schlachtschiffes.

Trotzdem dauerte es rund sechs Minuten, bis die Endwerte in die Sprungautomatik gegeben werden konnten. Dann war die STARDUST II klar zum

Einsatz.

»Kommandant an alle«, dröhnte es aus den Lautsprechern. »Transition in vierundvierzig Sekunden. Bemühen Sie sich, den T-Schock sofort zu überwinden. Niemand schießt ohne meinen Befehl. Ich übernehme direkt. An Maschine! Sofort klar bei Stützmassen-Einspritzung. Wir müssen etwas schneller sein als die anderen Schiffe. Achtung, Sprung!«

Das harte, molekülzerreißende Auflösungsrucken der Transition kam. Rhodans letztes Wort hing verlöschend in einem Etwas, was die arkonidischen Hyperphysiker als »entstandardisierte Strukturform« bezeichneten. Mit dem Begriff ließ sich rechnerisch nur dann etwas beginnen, wenn man über arkonidisches Wissen verfügte. Die Männer der Dritten Macht hatten es!

Die gewaltige STARDUST II verschwand als flimmernde Leuchterscheinung aus dem normalen Raum-Zeit-Gefüge. Auf den Schweren Kreuzern wurde der Absprung vorsichtshalber nicht mit den Strukturtastern registriert. Wenn ein solcher Gigant den Stoßimpuls gab, dann wurde ein ganzer Raumsektor erschüttert.

\*

Man sagte den arkonidischen Robotern nach, sie hätten besonders empfindliche Mechanogehirne. Die Meinung schien falsch zu sein; denn es waren eben diese Roboter; die den harten Schock zuerst überwandten.

Männer wie Conrad Deringhouse und Sergeant Rous hingen noch in halber Ohnmacht in ihren Anschnallgurten, als die mechanischen »Besatzungsmitglieder« schon zu arbeiten begannen.

Der Gegner war schon viel zu nahe. Die Auswertung bewies, daß die Entfernung zu dem fremden Schiff nur noch eine knappe Lichtsekunde betrug. Das waren zwar zirka 300000 Kilometer, was aber für die Begriffe Rhodanischer Kosmonauten ein lächerliches Nichts bedeutete.

Dreihunderttausend Kilometer waren eine Distanz, die von einem Impulsstrahl in 1,23485 Sekunden überwunden werden konnte. Demnach war das keine »Entfernung« mehr, sondern ein gefährlicher »Annäherungsversuch«, der praktisch gar keine Zeit mehr zu irgendwelchen Manövern ließ.

Noch schlimmer war es, daß der Fremde genau die gleiche Fahrtstufe hatte. Er war natürlich mit fast einfacher LG aus dem Hyperraum aufgetaucht.

Major Deringhouse wurde von dem dumpfen Brüllen eines feuernenden Waffenturms aus der schmerzhaften Geistesumnachtung gerissen. Als er wieder klar sehen konnte, bemerkte er auf dem Kontrollbildschirm von Turm »Cäsar«, daß es drüben

mit fürchterlicher Wucht einschlug.

Die K-9 drehte unter dem harten Rückstoß des Geschützes nach Feuerlee. Die Feldkreise glichen die Abweichung sofort aus, aber es war trotzdem notwendig geworden, die winzige Verschiebung um den Bruchteil eines Grades durch Umschwenkung der Türme zu korrigieren.

So kam es, daß Deringhouse nicht sofort auf die Waffenknöpfe drücken konnte. Die Positronik hatte noch kein Rotzeichen gegeben.

Gespannt beobachtete er die Wirkung des Treffers. Der Fremde, von der Vergrößerungsschaltung handgroß auf den Bildschirm gebannt, zeigte eine überaus heftige Reaktion.

In seinen Schutzschirmen flammte atemberaubende Glut. Sein Heck wurde fraglos von der Aufschlagswucht herumgerissen, obwohl der reine Thermostrahl die Schirme anscheinend nicht durchbrach.

Die Anzeichen der Trefferwirkung waren aber schon so bedenklich, daß Deringhouse ein langgezogenes »Heeh!« ausstieß.

Dann verengten sich seine Augen. Die Feuerleitanlage meldete frei. Alle Lampen zeigten Rotlicht.

Der Kommandant hätte mit allen zehn Fingern auf einmal die Knöpfe berühren können. Was dann von den Fremden übriggeblieben wäre, brauchte man einem Piloten vom Range des Conrad Deringhouse nicht zu sagen.

Tiffloor schrie seine maßlose Enttäuschung heraus, als der Alte nur einen einzigen Waffenschalter berührte. Diesmal verwendete er noch nicht einmal den überschweren Impulsstrahler der unteren Polkuppel.

Ein einziges, armseliges Kanönchen aus der Ringwulstbatterie löste er aus. Zwar dröhnte es mörderisch, aber die Wirkung mußte ganz und gar ausbleiben. Diese Kanone setzte man dann ein, wenn man erst einmal »höflich« fragen wollte, mit wem man es eigentlich zu tun habe!

Major Deringhouse brachte es fertig, beim verzweifelten Enttäuschungsgebrüll der Kadetten über das ganze Gesicht zu grinsen. Als hätte da drüben nicht ein Schiffsriese von beachtlichen Abmessungen gestanden!

Die Antwort kam auch prompt und unüberhörbar.

Ein blendender Energiefinger, infolge seiner Geschwindigkeit erst im allerletzten Moment optisch erkennbar, raste auf die K-9 zu.

Die Männer zogen die Köpfe ein. Ein dumpfes Stöhnen ging über alle Helmlautsprecher.

Dann kam der Weltuntergang. Innerhalb der Schutzschirme stand lohende Sonnenglut. Energetische Stürme fetzten an der Struktur der Felder, und der Aufschlagsdruck reichte aus, um die

Andruck-Absorber bis zur Leistungsgrenze zu belasten.

Wieder wurde die Kugelzelle zur schwingenden, hallenden Glocke. Es dauerte einige riesenlange Sekunden, bis das Schütteln nachließ. Draußen erlosch der Feuerschein im Hypergravoschirm.

»Das war gut gemeint«, ächzte Rous über Sprechfunk. »Um Himmels willen, wenn der eine Salve losläßt, sind wir einmal gewesen.«

»Schießen, schießen Sie doch!« brüllte jemand außer sich. Tiffs Kopf fuhr herum. Humpry Hifield, der immer Starke und immer Überlegene hing von Krämpfen geschüttelt in seinen Gurten.

Die Hölle war los an Bord der K-9. Dabei war Tiffloor felsenfest davon überzeugt, daß Deringhouse lediglich auf Salvenfeuer hätte zu schalten brauchen, um den Fremden zu vernichten.

Warum - warum um alles in der Welt spielte der Major nur mit der lächerlichen Ping-Pong-Kanone der Ringwulstbatterie herum! Das mußte ja ins Auge gehen. Immerhin hatte der Fremde deutlich genug gesagt, daß er gerade keine freundschaftlichen Absichten hatte.

Als der zweite Treffer in die Abwehrschirme der K-9 raste, wurde es noch gefährlicher. Diesmal wurde es blutiger Ernst, zumal die Funker durchgaben, drüben reagiere man in keiner Weise auf die offenen, unverschlüsselten Funkanfragen.

Deringhouse war nach dem Abklingen der Beschußwirkung etwas blaß geworden. Er nickte zur Rous hinüber. Das war alles. Also stand es fest, daß sich die Männer schon vorher abgesprochen hatten. Wäre dem nicht so gewesen, wäre der Sergeant nicht auf die Wahnsinnsidee gekommen, die immerhin ziemlich massige K-9 mit einem winzigen Einmann-Jäger zu verwechseln.

Er schaltete nun auf Manuellsteuerung, ließ nur die Andruck-Absorber unter der mechanischen Kontrolle, übernahm sogar die Triebwerke persönlich und begann dann mit etwas, wozu er »Ausweichmanöver« sagte.

Wenn Tiff gewußt hätte, daß Perry Rhodan persönlich mit einem mächtigen Kampfverband ganz in der Nähe stand, hätte er Rous turbulentes Treiben noch verstanden. Der Sergeant wollte Zeit gewinnen.

Da Deringhouse nicht ernsthaft schoß, schien er es gar nicht auf die Vernichtung des fremden Schiffes abgesehen zu haben. Leute, die man nach einigen Dingen befragen will, schießt man eben nicht vorher tot, das war es!

Durch das Heulen der mit unsinnigen Werten laufenden Triebwerke klang Deringhouses Stimme.

»Angeschnallt lassen. Es werden hier und da einige Gravos durch die Absorber kommen. Ja nicht die Gurte lösen.«

Die auf den Bildschirmen sichtbaren Sterne

wurden zu kreiselnden Gebilden. Rous flog einen Kurs, den die beste Automatik nicht mehr berechnen konnte. So etwas konnte eben nur ein denkendes, organisch lebendes Wesen veranstalten.

Gleißende Glutströme schossen an der tanzenden K-9 vorbei. Wenn sie jetzt noch einen Treffer erhielt, dann war es blanker Zufall.

Tiffloor beobachtete nur noch Rous angespanntes Gesicht. Dabei nahm er sich vor, den Sergeanten gelegentlich darauf hinzuweisen, daß sein, Tiffs, Anflugsmanöver auf dem Mond dagegen noch sehr harmlos gewesen sei.

Er verlor sich so lange in diese von der Sachlage abweichenden Überlegungen, bis plötzlich das helle Kreischen durch die Zelle zitterte. Ein unheimliches Rucken durchlief das K-Boot. Das Donnern der Triebwerke blieb zwar erhalten, aber dazu kam ein solcher Andruck auf, daß die Männer an die Zeiten der primitiven Raumfahrt erinnert wurden.

Die Belastung stieg schlagartig auf drei, sechs und acht g an. In diesem Augenblick wurde dem Piloten die Manuellsteuerung von der Sicherheitsschaltung entzogen.

Sämtliche Triebwerke wurden vom P-System abgeschaltet. Die freiwerdende Energie floß in die Andruck-Absorber. Der grausame Druck ließ sofort nach und verschwand ganz.

Ächzend tauchte Deringhouse aus seinem Sessel auf. Einige Kadetten waren besinnungslos geworden.

Als sich Tiffs blutgefüllte Augen wieder normalisierten, konnte er nur noch stöhnen. Das fremde Schiff hing dicht neben der hilflos gewordenen K-9.

»Ein Zugstrahl, verdammt«, schallte es durch die Helmgeräte. »Sie haben uns eingefangen. Rous, volle Schubkraft auf die Triebwerke. Raus aus dem Feld, oder wir sind erledigt.«

Der Sergeant schaltete verzweifelt, aber die Automatik reagierte nicht mehr darauf. Auf dem unbekannten Schiff schien es kluge Köpfe zu geben. Sie wußten anscheinend ganz genau, daß die Sicherheitsschaltung nur um die Stabilität des Andruck-Neutralisationsfeldes bemüht war. Wenn die Fremden ihren Zugstrahl dicht unterhalb der Höchstwertgrenze hielten, würden die Maschinen niemals anlaufen.

Sonnenhelle Leuchterscheinungen zuckten über die Bildschirme, als sich die gleichartigen Abwehrfelder der beiden Schiffe berührten. Auf der K-9 schlugen die Sicherungsautomaten durch, was einwandfrei bewies, daß man in dem wesentlich größeren Raumer die stärkeren Maschinen hatte.

Deringhouse zog im letzten Augenblick die Finger von den Feuerknöpfen zurück. Hätte er jetzt geschossen, wäre es um die Kaulquappe geschehen gewesen.

Das Anpassungsmanöver des Fremden war großartig. Da drüben saßen erfahrene Piloten hinter den Kontrollen. Der lange Rumpf bedeckte bald sämtliche Bildschirme der Steuerbordseite. An Bord des kleinen Kugelbootes schrie fast jeder.

Deringhouse raste persönlich zum Funkraum hinüber. Die K-9 hing immer noch im gewaltigen Zugstrahl des Unbekannten. An ein Entkommen war überhaupt nicht zu denken, wenn man auf der anderen Seite sorgsam aufpaßte.

»Gegner nimmt Fahrt auf«, brüllte jemand über Helmfunk. »Er schleppt uns mit. Sehr hohe Werte, Vorsicht!« Tiff sah, daß Deringhouse hastig in das Mikrofon des großen Telekoms sprach. Die Leuchtbalken der Richtstrahlantenne standen genau übereinander. Es war das Violettzeichen, wonach nur die Erde angestrahlt werden konnte.

Dann kam wieder der steigende Andruck durch. Die Beschleunigung mußte etwas über fünfhundert Kilometer pro Sekundenquadrat liegen. Die Maschinen der K-9 liefen einfach nicht an. Rous schaltete wie ein Irrer. Die Katastrophenpositronik ließ sich nun einmal nicht beirren. Ihre Programmierung sah vor, das gefährdete Leben an Bord in erster Linie zu schützen. Also wurde jedes kümmerliche Watt aus den Stromreaktoren für die Absorber gebraucht. Die stromfressenden Nebenaggregate der Haupttriebwerke erhielten demnach keine Energie.

Deringhouse konnte sich eben noch auf einen sofort in Liegestellung klappenden Sitz fallen lassen, ehe der Andruck gefährlich wurde.

Tiffloor schnappte mühevoll nach Luft. Weit vor ihm verzog sich Rous Gesicht zur Fratze. Es waren die typischen Verformungserscheinungen der Muskulatur.

Tiff schätzte den Andruck auf etwa zehn Gravos über Toleranzwert, als das wilde Tosen aus den eingeschalteten Strukturschaltern brach. Ein ungeheures Schiff mußte aus dem Hyperraum gekommen sein.

Die noch laufenden Hyperkomtaster zeigten die schimmernde Riesenkugel eines Imperium-Schlachtschiffes. Die STARDUST II war da!

Tiff hörte das röchelnde Lachen des Kommandanten. Da wußte der Kadett plötzlich, welches Spielchen Conrad Deringhouse gespielt hatte. Sein dicker Trumpf war die STARDUST gewesen. Nun fragte es sich nur noch, ob Perry Rhodan auch rechtzeitig genug erschienen war.

Der fremde Raumer beschleunigte mit unsinnigen Werten, was ihm hinsichtlich seiner bereits vorhandenen Fahrt leichtfiel.

Der Andruck stieg auf II Gravos. Dann kam der betäubende Entmaterialisierungsdruck, auf den



Tifflor unbewußt gewartet hatte.

Natürlich - das große Schiff war unter zusätzlicher Stützmassen-Einsprühung mitsamt der an ihm hängenden K-9 auf Manöverfahrt gegangen.

Rous Gesicht verschwamm. Zurück blieb ein blasser nebelhafter Fleck ohne erkennbare Konturen. Das zarte Säuseln und Wispern der erfolgten Transition klang auf.

Unerwartetes, Überraschendes schien geschehen zu sein.

## 7.

Perry Rhodan, den die Psychologen der alten U. S. Space Force einen »Sofortumschalter« genannt hatten, begriff im Bruchteil eines Augenblicks.

Als die STARDUST II in das Normaluniversum eintauchte, wurde das fremde Schiff sofort von den automatischen Tastern eingefangen und auf die Bildschirme projiziert.

Rhodan brauchte etwa eine Sekunde, um den Rematerialisierungsschock abzuschütteln. Dann war er wieder da.

Die schon laufende Entfernungsmeß-Positronik gab die Distanz zwischen den Schiffen mit 1,9356 Lichtminuten an. Also war man sehr genau gesprungen, nur schien man um etwa eine Minute zu spät aus dem Hyperraum gekommen zu sein.

In Rhodans Überlegungen brach das unheimliche Tosen der Riesentriebwerke hinein. Chefingenieur Manuel Garand hatte sehr schnell und sehr genau die noch vor dem Sprung erlassenen Anweisungen befolgt.

Das Superschlachtschiff ruckte an. In wenigen Augenblicken hatte es den absoluten Höchstwert für Unterlichtfahrt erreicht. Die Grenze lag nach den physikalischen Gesetzen des Normalraumes bei 0,6 Prozent ULG.

Die Besatzung wurde munter. Die Auswertungszentrale meldete sich.

»Fremdschiff ist auf Sprungfahrt. Eine Transition ist wahrscheinlich.« Perry Rhodan vernahm den lauten, klirrenden Fluch seines Ersten Offiziers. Reginald Bull wußte, daß sie infolge der langdauernden Berechnungen um einen Augenblick zu spät gekommen waren.

»Sie haben die K-9 wahrscheinlich in einem enorm starken Fesselfeld«, meldete sich die Auswertung erneut. »Ein Beschuß ist nicht ratsam.«

Das wußte Rhodan auch. Rasch, ohne ein überflüssiges Wort zu verlieren, versuchte er die letzte Möglichkeit.

Die ausgefahrenen Waffentürme des Giganten schwiegen. Dafür erfolgten in den Kraftwerkshallen enorm schnelle Umschaltungen. Aufheulende Umformer fielen in den Lärm der drahtlosen Leiter

ein. Fast im gleichen Augenblick begann der obere Traktorstrahler mit Energiewerten zu arbeiten, an der fast alle Krafteinheiten der STARDUST beteiligt waren. Ein lichtschneller, zwanzig Meter durchmessender Gravitationsstrahl verließ den Projektor. Wenn dieses hochkonzentrierte Feld auftrat, konnte ein kleinerer Himmelskörper aus der Bahn gerissen werden. Das fremde Raumschiff würde nicht die aller kleinste Chance haben, noch nicht einmal mit der Masse der K-9 im energetischen Schlepptau.

An Bord des Schlachtschiffes verstummten die hitzigen Diskussionen. Das blasse Flimmern des davonrasenden Traktorstrahls war klar zu erkennen. Er war noch etwas schneller als die ohnehin schnelle STARDUST II.

Immerhin mußte die Laufzeit viel zu lange sein. Rhodan erkannte zuerst, daß er sich keinen Illusionen hinzugeben brauchte.

Noch ehe das erwünschte Ziel erreicht werden konnte, begann es in den Strukturtastern zu rumoren. Der Fremde verschwand inmitten einer flirrenden Leuchterscheinung.

Rhodan hieb auf den Schalter der Stromzufuhr. Der T-Projektor erlosch.

»Ruhe an Bord«, brach Rhodans Stimme aus allen Lautsprechern. Es war ein kühler, blecherner Tonfall, der sogar Bully verstummen ließ.

»Ich sehe auch, daß wir zu spät gekommen sind. Die K-9 ist von dem wesentlich größeren Schiff gekapert worden. Erstaunlich, daß es dem Fremden möglich war, das gefesselte Beiboot außerhalb seiner Zelle mit in die Transition zu nehmen. Dort wird mit arkonidischer Technik gearbeitet. Achtung, Ortungszentrale: höchste Alarmbereitschaft. Strukturstufung auf Feinwert schalten. Stellen Sie unter allen Umständen fest, wo der unbekannte Raumer aus dem Hyperraum kommt. Allzuweit wird er wohl nicht springen. Ich nehme an, daß es sich hier nur um eine Nottransition handelt, die ohne besondere Zielberechnung zum ausschließlichen Zweck der raschen Flucht stattfindet. Es genügt mir vorerst, wenn Sie die ungefähre Eintauchposition ermitteln können.«

Die Bestätigung kam durch. Augenblicke später erhielten die Kommandanten der beiden Schweren Kreuzer TERRA und SOLAR SYSTEM den Befehl, in einer halben Stunde Standardzeit bis zur Plutobahn vorzuspringen.

Major Nyssen und Captain McClears bestätigten.

»Sie geben wohl noch nicht auf?« fragte eine sonor klingende Stimme.

Rhodan wandte den Kopf. Crest, der Arkonide, stand hochaufgerichtet hinter ihm.

»Ich denke nicht daran. Wenn es uns gelingt, das Eintauchen anzumessen, werden wir die Position

annähernd berechnen können. Eine andere Frage: Haben Sie an der äußeren Form des unbekannten Schiffes erkannt, mit wem wir es zu tun haben?»

Crest schüttelte den hochstirnigen Kopf.

»Nein, ich habe mir kein Urteil bilden können. Viele raumfahrende Zivilisationen der Galaxis bauen in dieser Art. Ich müßte nähere Einzelheiten sehen.«

Rhodan drehte sich enttäuscht seinen Kontrollen zu. Augenblicke später kam ein schwaches Rumoren aus den Strukturtastern.

»Rematerialisation ist erfolgt«, meldete die Ortung. »Ziemlich weit, Sir. Es wird ungeheuer schwierig sein, die Position zu berechnen.«

»Ich kenne die Fehlerquellen, danke«, unterbrach Rhodan. »Ermitteln Sie die Grobwerte. Ich werde mich mit dem mathematischen Team um genauere Daten kümmern. Crest, ich bitte um Ihre Hilfe.«

Zwanzig Minuten später kamen die beiden Schweren Kreuzer gleichzeitig an. Sie schlossen mit hoher Fahrt auf und fuhren dann ein sauberes Anpassungsmanöver.

Rhodan stand im Kreise seiner Mutanten. Sie waren alle da. Die Telepathen unter ihnen lauschten mit wachen Sinnen auf jene ungeheuer starken Schwingungen, die sie bis vor kurzer Zeit so schmerzhaft deutlich vernommen hatten.

»Nun?« erkundigte sich Rhodan. Sein schmal gewordenes Gesicht war ausdruckslos.

Marshall war der Sprecher des Spezialkorps. Er hob langsam die Schultern an.

»Chef, wenn man Tifflor tatsächlich über zwei Lichtjahre hinweg noch orten kann, so ist er nun wesentlich weiter entfernt. Wir empfangen nichts mehr.«

»Stört Sie die Nähe der Besatzungsmitglieder? Wenn ja, werde ich Sie mit einem Zerstörer einige Lichtstunden weit in den interkosmischen Raum bringen.«

»Die Ausstrahlungen der Leute stören nicht. Wir sind daran gewöhnt. Kadett Tifflor dürfte vorerst wertlos sein, Sir. Wir erhalten keinen Kontakt.«

Rhodan ging langsam auf das Schott zu. Die drei Schiffe waren im vollen Bremsmanöver begriffen. Nun kam es darauf an, die Eintauchposition des geflohenen Fremden möglichst genau zu berechnen. Eine ungeheure Aufgabe, Rhodan wußte es!

Die Mutanten sahen ihm schweigend nach. Rhodans Plan war wie gewünscht abgelaufen, nur hatten die Unbekannten sehr viel schneller und exakter gehandelt, als es für die gegebene Sachlage gut gewesen war. Es hatte von vornherein festgestanden, daß man nicht früher an Ort und Stelle hatte sein können. Schließlich war es nicht möglich gewesen, dem Lockschiff sozusagen dicht auf den Fersen zu folgen.

Trotzdem war Rhodan in seinem tiefsten Innern

befriedigt. Es stand nun fest, daß es im Bereich der Dritten Macht eine hervorragende Spionageorganisation geben mußte. Die angeblich so wichtige Mission des Kadetten Tifflor war durchschaut worden.

Die Erledigung der Agenten war aber eine Sache, die Rhodan vorerst überhaupt nicht beachtete. In erster Linie war es wichtig, herauszufinden, wer sich für die Erde so brennend interessierte. Erst wenn man das wußte, konnten Rückschlüsse auf technische Ausrüstung und Verhalten vorgenommen werden. Zur Zeit tappte man noch im dunkeln.

Rhodan blieb sinnend vor dem großen Antigravlift der Mittelachse stehen. Einige Männer salutierten. Der hagere Mann sah durch sie hindurch, als wären sie nicht vorhanden.

Rhodan dachte daran, daß seine beste Waffe mitten im Einsatz stand.

Sie hieß Julian Tifflor! Tiffs Körpersender würde ununterbrochen arbeiten. Wenn es gelang, bis auf zwei Lichtjahre Entfernung in seine Nähe zu kommen, konnte eine klare Anpeilung überhaupt nicht mehr schwierig sein.

Es würde dem Gegner verzweifelt wenig nützen, sich in Gebirgen und Tiefhangars Fremder Welten zu verkriechen. Vor einer technischen Ortung wäre er dort unbedingt sicher gewesen, nicht aber vor einer rein geistig bedingten Anpeilung.

Also kam es nur noch darauf an, die »Geheimwaffe Tifflor« sozusagen scharfzumachen. Der illusorische Zünder mußte in der Form einigermaßen exakter Berechnungen noch geschaffen werden.

Rhodan tröstete sich mit dem Gedanken, daß er sich - immerhin! - einen Toleranzwert von zwei Lichtjahren erlauben durfte. Das war ungeheuer viel.

Ehe er hinauffuhr zur Zentrale, kontrollierte er noch den Maschinenleitstand des Schlachtschiffes.

Das technische Team unter Dr. M. Garand hatte vorbildlich gearbeitet. Die sinnverwirrenden Einrichtungen der großen Hauptschaltstation boten keine Geheimnisse mehr.

Garands pausbäckiges Engels Gesicht leuchtete auf, als er den Chef erkannte.

»Besondere Wünsche, Sir?« erkundigte er sich im fröhlichen Tonfall eines reich beschenkten Kindes.

Rhodan gewann sein Lachen wieder. Garand gehörte zu jenen harmlos aussehenden Naturen, die im Ernstfall ganz besonders herzlich redeten. Wenn Chefingenieur Garand zu strahlen begann, herrschte garantiert dicke Luft.

»Keine«, betonte Rhodan. »Halten Sie mir trotzdem die Maschinen klar. Es wird bald darauf ankommen, Sie verstehen? Es wäre doch gelacht, wenn wir den Burschen nicht erwischen würden.«

»An uns soll es nicht liegen«, freute sich der

dickliche Mann. »Übrigens habe ich mir einige Gedanken über das beobachtete Fesselfeld gemacht, Sir. Wenn Sie sich die Daten einmal ansehen wollten?« Rhodans Grinsen war echt. »Na also«, sagte er gedehnt. »Ich habe doch gewußt, daß es bei Ihnen etwas zu holen gibt.«

Während Rhodan zum technischen Computer hinüberschritt, verlor die STARDUST II den Rest ihrer Fahrt. Etwa 280 Millionen Kilometer hinter der Plutobahn kam sie im interstellaren Raum zum Stillstand. Die heimatliche Sonne war nur noch ein blasses unauffälliges Scheibchen, dem man es kaum zutraute, daß es einen Planeten wie Merkur zur glühenden Hölle machte.

In der Zentrale schaltete Bully auf Leerlauf-Werte. Knurrend erhob er sich aus seinem Sessel.

»Nun möchte ich nur noch wissen, wie das enden soll«, murmelte er. »Ein Teufelskram ist das. Es wäre mir lieber, wenn ich die Burschen vor einer Kanone hätte. Da wäre das Fragen wesentlich einfacher. Oder etwa nicht?«

Der angesprochene Roboter reagierte nicht. Bully erinnerte sich daran, daß eine Beschimpfung sinnlos gewesen wäre. Also stapfte er mißlaunig zum Getränkeautomaten hinüber.

Dabei hatte er aber das Gefühl, als würde Rhodan trotz einiger Pannen doch noch ans Ziel kommen.

## 8.

Sie kannten den ziehenden Schmerz der Rematerialisierung zu genau, um nicht sofort zu wissen, daß die Transition beendet war.

Die schwere Verwirrung der Sinne und das rote Wallen vor den Augen deuteten darauf hin, daß es sich um einen langen Sprung gehandelt hatte. Solche Effekte traten nur dann auf, wenn man mehr als zweihundert Lichtjahre in einem Zuge übersprang.

Deringhouse mühte sich aus seinem hochgeklappten Liegesitz. In der Zentrale kamen die anderen Männer langsam zu sich. Die Kadetten, an solche Belastungen noch nicht gewöhnt, brauchten einige Minuten länger.

Tifflor sah den Kommandanten aus dem Funkraum taumeln. In den geschlossenen Helmen waren Deringhouses Atemzüge als schrille, pfeifende Geräusche zu hören. Anscheinend mußte er alle Kräfte aufbieten, um die Erschöpfung zu überwinden.

Rous war auch schon wieder da. Tiffs erste mühevollen Handbewegung galt der Metallkapsel in der Brusttasche seiner Uniform. Solange der Raumanzug geschlossen war, konnte er den Schalter der eingebauten Zerstörungsladung nicht erreichen.

Panik überfiel ihn. Man brauchte ihm nicht zu sagen, was die Unbekannten mit der K-9 veranstaltet hatten. Zwar war es Tifflor recht schleierhaft, ob man

es nun auf seine Geheimnachrichten abgesehen hatte oder nur auf das Kugelraumschiff; aber das war in letzter Konsequenz für ihn nicht mehr so wichtig.

Er hielt es aufgrund seiner klaren Befehle für erforderlich, die Kapsel mitsamt den darin verborgenen Mikrobändern schleunigst zu vernichten.

Die Bildflächen waren auch wieder klar geworden. Tiff erhaschte einen flüchtigen Blick auf die Frontschirme. Unweit des offenbar noch lichtschnellen Schiffes glänzte ein deutlich erkennbarer Doppelstern.

Die größere, orangefarbene Sonne schien wesentlich näher zu stehen als ihr blauer Begleiter.

Tiff versuchte für einen Moment, in seinem Gedächtnis nach den Namen solcher Doppelsterne zu suchen. Es gab viele davon, also verzichtete er auf weitere Grübeleien. Viel wichtiger war es, seine Anweisungen zu befolgen.

Nach einigen Augenblicken kam er ebenfalls auf die Beine. Das war der Moment, als die Unbekannten die große Lasten-Luftschleuse dicht oberhalb des Maschinen-Ringwulstes öffneten.

In der Zentrale leuchteten die Kontrollampen auf. Augenblicke später blendeten sie um auf Grünwert.

Sergeant Rous fluchte schauderhaft. Weit entfernt klang das urweltliche Röhren feuernder Impulsstrahler auf. Tiff fuhr entsetzt herum. Welcher Narr brachte es da fertig, in den engen Räumen der K-9 mit einer Energiewaffe zu arbeiten, deren sonnenheiße Glutbündel unerhörte Temperaturen erzeugen mußten?

»Nur Desintegratoren verwenden«, schrie der Kommandant über Funkspruch. »Zum Teufel, sofort das Thermofeuer einstellen! Wollt ihr das Schiff in einen Gasball verwandeln?«

Die Antwort gab die heulende Warningsirene der Klimaanlage. Demnach mußten in einigen Abteilungen des Bootes unerträgliche Temperaturen herrschen.

Tifflor kümmerte sich nicht weiter um die Geschehnisse. Es stand fest, daß die kleine Besatzung der K-9 kaum eine Chance hatte.

Geschickt fing er die von Eberhardt geworfene Waffe auf. Es war ein schwerer Desintegrator, dessen Strahlenwirkung in der Auflösung fester Materie beruhte.

In den Helmen wurde ein solches Geräuschinferno hörbar, daß die Männer gezwungen waren, die Lautstärkenregler fast auf Null zu drehen. Jeder schrie und brüllte durcheinander. Immer wieder klangen schmerzvolle Schreie auf, die Deringhouse das Schlimmste vermuten ließen. Das dumpfe Krachen unbekannter Waffen war nicht zu überhören.

»Verschwinden Sie im O-Raum, schnell«, rief der

Kommandant dem Kadetten zu. »Beeilen Sie sich.«

Tiff riskierte es, innerhalb der hermetisch abgeschlossenen Zentrale seinen Helm zu öffnen. Jetzt hörte er das Waffengetöse noch deutlicher. Es kam näher. Einige Bildschirme zu den anderen Abteilungen waren ausgefallen. Sekunden später wurde die Stromzufuhr unterbrochen. Die Leuchtröhren erloschen, die Bildschirme wurden blind.

»Sie haben den Maschinenleitstand«, sagte Sergeant Rous tonlos. »Sie müssen ungeheuer widerstandsfähig sein. Sie drangen bereits ein, als wir noch halb ohnmächtig waren. Sonst wäre das nicht passiert, mein Wort darauf!«

Rous mochte recht haben, aber das war jetzt alles uninteressant. Als es vor dem geschlossenen Schott der Zentrale zu dröhnen begann und ein weißer Glutfleck auf dem starken Arkonstahl erschien, zog er seinen Raumanzug vom Körper. Er hätte vor Verzweiflung schreien mögen, als sich der Magnetverschluß des Halsstückes verklemmte und sich hartnäckig weigerte, dem Zug der bebenden Finger Folge zu leisten.

Der Funkraum war menschenleer. Wer eine Waffe tragen konnte, lag in der Deckung schwerer Ausrüstungsstücke.

Der Verschluß löste sich, als das Schott unter großer Hitzeentwicklung zu schmelzen begann. Tiffs ungeschütztes Gesicht fing einen schmerzhaft heißen Luftstoß auf. Dann krachte das Luk nach innen.

Draußen war helles Licht. Als Tiff eben die Uniform aufriß, verwandelte sich die Zentrale in ein blitzedurchzucktes Etwas. Sie schossen mit unbekannten Schockwaffen in den großen Raum hinein. Da wußte Deringhouse plötzlich, wieso er die Schreie in seinem Sprechfunkgerät gehört hatte.

Kadett Eberhardt brach zuerst zusammen. Nach ihm folgten Rous, Martin und Hifield. Deringhouse schoß noch einmal in den Gang hinaus, ehe er ebenfalls von einem leuchtenden Blitz getroffen wurde.

Noch im Fallen brettsteif werdend, stürzte er stöhnend zu Boden.

Julian Tifflor sah nur noch seine Aufgabe vor sich. Er rührte keine Waffe an, und er verschwendete auch keine Zeit damit, sich irgendwo eine Deckung zu suchen.

Als die Riesengestalten in die Zentrale sprangen und plötzlich helles Lampenlicht aufflammte, stand Tiff seelenruhig inmitten des klar zu, übersehenden Funkraumes, dessen transparente, nicht leitende Panzerwand die Stromstöße abgehalten hatte.

Wie fasziniert beobachtete er die in hellem kalten Feuer vergehende Metallkapsel, die er deutlich sichtbar auf ein Funkgerät gelegt hatte.

Tifflor, der ewig an sich zweifelnde, immer

gedrückt erscheinende Mensch, hatte nun keine Nerven mehr.

Ironisch lächelnd sah er den näherkommenden Eindringlingen entgegen, bei denen es sich ganz zweifellos um menschenähnliche Intelligenzen handelte. Als der erste bei ihm anlangte, lächelte Tiff immer noch.

Da verhielt der fast zwei Meter große, unglaublich schwer gebaute Fremde mitten im Sprung. Er trug einen leichten Raumanzug nach Arkonidenmuster, nur war er kein Arkonide.

Tiff bemerkte zuerst den roten, kurz gestutzten Bart, die großen drohenden Augen in einem breiten Gesicht und die langen, ebenfalls brandroten Haare. Es war ein wahrhaftiger Riese, der sich vor dem schwächling wirkenden jungen Mann des Planeten Erde aufgebaut hatte.

Andere Gestalten von der gleichen Größenordnung tauchten auf. Ihr Brüllen war verstummt. Drohend sahen sie zu Julian Tifflor hinüber, dessen stilles Lächeln wahrscheinlich wirkungsvoller war als eine sinnlose Gegenwehr.

Tiff war über sich selbst hinausgewachsen. Ausgesprochen liebenswürdig, keine Spur von Erregung zeigend, sagte er in Interkosmo:

»Hallo, darf ich Sie in Vertretung des erkrankten Kommandanten an Bord des Terra-Raumschiffes K-9 begrüßen? Ihr Eintritt war etwas stürmisch. Der Sekt kommt aber gleich. Oder möchten Sie echten Champagner? Oh, Verzeihung, wahrscheinlich ahnen Sie nicht, welches alte Kulturvolk sich mit der Erzeugung dieses Göttertrunkes beschäftigt hat. Wollen Sie nicht Platz nehmen?«

Einer der Rotbärtigen erhob die Hand. Es war mehr eine Tatze. Da stieß der wahrscheinliche Befehlshaber einen knurrenden Laut aus.

Nochmals sah er zwischen Tiff und dem Brandfleck auf dem Funkgerät hin und her. Von der Kapsel war noch nicht einmal Asche übriggeblieben.

Anschließend wäre Tiff ums Haar doch noch in Ohnmacht gefallen. Der Rotbärtige verschränkte die Hände vor dem Leib, beugte den Oberkörper weit zurück, um in dieser Stellung ein derart brüllendes Gelächter hören zu lassen, daß Tifflors Gehörorgane beinahe den Dienst versagt hätten.

Tiff dachte unwillkürlich an jene alte Feuersirene zurück, die er als Junge auf einem Schuttplatz gefunden und zusammen mit einem Freund wieder funktionsfähig gemacht hatte.

Er glaubte nun verstehen zu können, warum sein Vater beim ersten Probelauf einen höchst unerfreulichen Tobsuchtsanfall bekommen hatte. Nun war er, Tiff, in einer ganz ähnlichen Situation.

Wenn er noch innerlich nervös gewesen war, so beruhigte ihn dieses Gelächter vollends. Die anderen, so fürchterlich gefährlich aussehenden Kerls, fielen

nämlich in das Geheule ihres Chefs ein. Dies schien ein Volk mit der Begabung des haltlosen Gelächters zu sein.

Vielleicht war es aber auch ein Zeichen des Zorns? Tiff verfärbte sich etwas. Die Reaktionen Fremder Intelligenzen waren unvorhersehbar. Wenigstens wurde das auf der SpA gelehrt.

Es dauerte Minuten, bis sich der Bärtige mit der gefurchten Gesichtshaut beruhigt hatte. Tiff beging seinen zweiten Fehler, indem er höflich sagte:

»Immerhin bin ich doch sehr froh, in Ihnen nicht glotzügige Ungeheuer mit Saugnäpfen an den Fußsohlen sehen zu müssen.«

Das nachfolgende Gebrüll erschütterte die K-9. Julian Tiffloor nahm sich fest vor, die offenbar leicht ansprechbaren Leute nicht mehr zum Gelächter zu reizen.

»Den nehmen wir mit«, ächzte der Rotbärtige nach einer Weile. »Köstlich, ganz große Klasse. Freund, wieso sprechen Sie die Handelssprache der großen Insel?«

»Meinen Sie damit die Milchstraße?« erkundigte sich Tiff zögernd. Zutiefst besorgt schielte er zu seinen immer noch besinnungslosen Kameraden hinüber.

»Die wachen gleich wieder auf«, erklärte der Fremde jovial. »Wir sind friedfertige Händler, keine Piraten. Mein Name ist Orlgans, Kapitän und unabhängiger Eigner des Handelsschiffes >ORLA XI<. Wir lieben und achten die intelligenten Rassen der großen Insel. Nie mischen wir uns in interne Streitigkeiten ein, es sei denn, jemand wagt es, unser Handelsmonopol anzutasten. Ich, Orlgans, entschuldige mich für die etwas rauhe Behandlung. Niemand ist zu Schaden gekommen. Jedoch sei gesagt, daß Ihr terranischer Befehlshaber versuchte, mein Schiff anzugreifen. Ich entkam im letzten Augenblick.«

Tiff wunderte sich nicht mehr, er fürchtete sich auch nicht mehr. Obwohl erst zwanzigjährig, wurde er zum Mann mit einem glasklaren Verstand. Es war nicht verwunderlich, denn schließlich gehörte er zu den tausendfach gesieften Schülern einer Hochschule, die mit den Lehrmethoden einer uralten Zivilisation ausgerüstet auf den Lebensweg geschickt wurden.

Tiff tat also nichts - nur wurde er zutiefst mißtrauisch, was wiederum seine sonstigen Minderwertigkeitskomplexe total verdrängte. Tiff ahnte, daß es bei diesem großen Spiel um die Erde ging; um seine Heimat, um seine Menschheit, um sein größtes Ideal. Nichts, aber auch nichts konnte einen vollen Einsatz mehr rechtfertigen als die Sorge um die vielen Menschen auf Terra. Niemals zuvor hatte Kadett Tiffloor so eindringlich gespürt, daß jeder Erdgeborene ganz einfach ein Mensch war, egal,

welche Hautfarbe und welchen Glauben er nun besitzen mochte.

Dieses Wissen machte den jungen Mann zum eiskalt überlegenden Taktiker. Orlgans war gefährlich! Seine Jovialität war Maske, und sein brüllendes Lachen mochte artbestimmt sein.

Tiff verzichtete auf sein höfliches Lächeln. Draußen, in der Zentrale, waren andere Bärtige dabei, die besinnungslosen Gefährten gleich gewichtslosen Puppen wegzuschleppen.

»Ich bedanke mich für die noch einigermaßen humane Behandlung«, sagte er. »Wie dem auch sei, Kapitän Orlgans - Sie sind dennoch genau zehn Sekunden zu spät gekommen. Diese Zeit brauchte ich, um die Hülle zu vernichten. Sie sind natürlich informiert, oder?«

Natürlich war Orlgans informiert! Sein breites Gesicht verdüsterte sich für einen Augenblick.

»Ein sehr guter Verhandlungspartner!« meinte er mit einem forschenden Blick. »Offen, da er seine Stärken kennt. Niemals offen, wenn er bei sich Schwächen vermutet. So werden von klugen Männern Reiche gegründet. Ja, ich bin informiert. Weshalb, dachten Sie wohl, habe ich Ihr kleines Schiff angegriffen?«

Es schwebte Tiffloor auf der Zunge zu sagen, wie leicht es gewesen wäre, diesen Handelsraumer namens >ORLA XI< mit einer einzigen Salve zu vernichten. Er verzichtete darauf.

»Was gedenken Sie nun zu tun?« erkundigte er sich knapp. »Wo befinden wir uns?«

»Das interessiert Sie nicht. Mein Kompliment übrigens. Sie sprechen das Interkosmo hervorragend.«

»Unsere Schlachtschiffe sind noch hervorragender!« gab Tiff zurück.

Orlgans Gesicht wurde starr. Kalt entgegnete er:

»An Bord meines Schiffes gibt es einen Terraner, der sich Jean Pierre Mouselet nennt. Von ihm wissen wir sehr genau, daß Ihre kümmerliche Primitivwelt nur durch Zufall zu einem einzigen Schlachtschiff gekommen ist. Zu einem einzigen, haben Sie das verstanden! Sie sind, oder Sie waren der Überbringer einer Nachricht, deren Inhalt ganz besonders in meinen Interessenbereich fällt. Kosmische Handelspläne auf lange Sicht lassen Männer von meiner Art das Lachen vergessen. Wir sind friedfertig, wie ich sagte. Wohl aber ist uns das Recht gegeben, unsere alten Privilegien zu verteidigen. Das Große Imperium selbst gab uns vor langer Zeit die Vollmacht, unumschränkt handeln zu dürfen. Wir werden uns unterhalten, Mensch namens Julian Tiffloor.«

»Sie kennen meinen Namen?«

»Was dachten Sie? Sie hatten wohl angenommen, besonders schlau gehandelt zu haben?«

Wieder kam das tosende Gelächter. Tiff fühlte sich gedemütigt. Da er von Rhodans Gesamtplan keine Ahnung hatte, sondern fest der Meinung war, in der Tat als Überbringer wichtigster Nachrichten gedient zu haben, hielt er Orlgans Erklärung für stichhaltig. Männer wie Deringhouse hätten darüber gelächelt. Natürlich waren die sogenannten Geheimnachrichten fingiert gewesen.

Tiff wurde etwas grob, aber durchaus freundlich abgeführt. Dazu meinte Orlgans grinsend:

»Wir sind artverwandt, Tiff. Wir sollten uns vertragen. Ich sehe nicht ein, warum das nicht möglich sein sollte. Wahrscheinlich haben Sie von meinem Volk keine Ahnung. Wir, die Springer, sind mächtiger als das Imperium selbst. Ich verhandle laufend mit wirklich fremden Intelligenzen. Warum sollte ich es nicht mit Ihnen können? Ich will Ihnen sagen, daß meine Vorfahren ebensolche Arkoniden waren wie Ihr Lehrmeister, den Sie Crest nennen!«

Tiff fuhr innerlich zusammen. Dieser Fremde wußte viel eigentlich schon viel zu viel! Wer war Jean Pierre Mouselet?

Tiff hatte den Namen noch nie gehört. Dennoch sagte er sich, daß Orlgans detaillierte Informationen nur von einem Menschen stammen konnten. Obendrein noch von einem intellektuellen Menschen, der über eine gehörige Portion wissenschaftlicher Erkenntnisse verfügen mußte. Anders war Orlgans Wissen überhaupt nicht zu erklären.

Tiff bemerkte flüchtig, daß man die noch besinnungslosen Männer der Besatzung in die große Mannschaftsmesse des Beibootes schleppte. Alle wichtigen Stationen waren von Leuten besetzt, die genauso wie Orlgans aussahen. Vor der großen Ladeschleuse über dem Ringwulst mußte er wieder einen Raumanzug anlegen. Knapp zwanzig Meter entfernt wölbte sich die Bordwand des fremden Schiffes auf. In der Hülle klappte eine dunkle Öffnung. Als Tiff die ersten Riesenkerle hinüberschweben sah, wußte er, daß man sich im freien Fall befand. Die erkannte Koppelsonne schien noch weit genug entfernt zu sein, so, daß man vorerst auf ein Bremsmanöver verzichten konnte.

Tiff wurde mit einer Leine hinübergezogen. Als er die Schleuse des anderen Raumschiffes betrat, schloß er praktisch mit seinem Leben ab.

Diese Springer - wie Orlgans sie selbst genannt hatte - waren mehr als gefährlich. Es war ganz klar, daß sie sich von der Dritten Macht unter Perry Rhodan bedroht fühlten. Sie fürchteten um ihr offenbar unumschränktes Handelsmonopol. Wahrscheinlich wurden sie nur dann böse, wenn es jemand wagte, ihre geheiligten Rechte anzutasten.

Perry Rhodan hatte das wahrscheinlich unbewußt getan. Tiff hätte um seinen Kopf wetten mögen, daß der Chef keine Ahnung von den Springern hatte.

Orlgans klopfte Tiff väterlich auf die Schulter, als der Druckausgleich erfolgte.

»Natürlich ist unsere Luft für Sie atembar«, erklärte er gönnerhaft. »Haben Sie noch einige von Ihren köstlichen Witzen auf Lager?«

»Wi ... Witzen?« staunte Tiff bestürzt. Wann hatte er Witze gemacht? Genau das schienen die Händler wiederum als Scherz aufzufassen. Sie ergötzen sich erneut in einem schallenden Gelächter.

## 9.

Der schlanke, schwarzhaarige Mann mit den unstillen Augen und den nervös spielenden Fingern war fraglos ein Mensch. Die Bärtigen mochten dreimal schwerer sein als der etwa Fünfzigjährige mit dem reflexhaft zuckenden Gesicht. Anscheinend war er am Ende seiner Nervenkraft.

»Jean Pierre Mouselet, ehemals kaufmännischer Leiter eines europäischen Industriekonzerns«, hatte sich der abgemagerte Mann vorgestellt. Tiff hatte ihn nur eisig gemustert.

»Haben Sie wirklich keine Zigaretten bei sich?« flehte Mouselet, indem er ein Stückchen näher rückte.

»Nichtraucher«, entgegnete Tiff knapp. »Tut mir leid. Einem Verräter an Terra gäbe ich sowieso keine, auch wenn ich welche hätte. Dies, damit Sie völlig klarsehen.«

Mouselet, ein menschliches Wrack, konnte sich weder zu einer Verwünschung aufrufen noch zu einem sonderlich giftigen Blick. In seinen flackernden Augen kam nun wieder jene Verzweiflung auf, die Tiff zu einem unbestimmten Mitgefühl trieb.

»Schön, verzeihen Sie«, sagte Mouselet hastig. »Ich äh ... ich bin ein starker Raucher, wissen Sie. Meine letzte Packung ging vor einiger ...«

»Kommen Sie bitte zum Thema«, unterbrach der Kadett gelassen. »Ich nehme an, dieser Orlgans hat Sie zu mir geschickt, um mir die Zunge zu lockern. Lassen Sie sich dazu gesagt sein, daß es bei mir nichts zu lockern gibt. Ich bin über den Inhalt der von mir zerstörten Unterlagen nicht informiert. Oder glauben Sie etwa, ich hätte die Riesenplanung genau im Kopf?«

Mouselets Blick wurde stechend. »Warum nicht? Rhodan kennt Methoden, um ein riesiges Wissen im Hirn eines Menschen zu verankern. Vielleicht ahnen Sie es selbst nicht, daß man Ihnen blockhypnotische, jederzeit lösbare Informationen mitgegeben hat.

Die Bandaufzeichnungen können eine Täuschung gewesen sein. Sie sollten reden, junger Mann! Auch die Springer wissen, wie man einen Mann zum willenlos plappernden Irren macht. Wenn Ihnen das passiert, werden Sie für alle Zeiten zum geistig



Umnachteten. Was hatten Sie zu Ihrem Wega-Stützpunkt bringen sollen?»

»Sie kriegen wohl Zigaretten, wenn Sie etwas aus mir herausbringen, eh?« höhnte Tiff trotz seiner Blässe. Er sah ungeheuerliche Gefahren auftauchen.

Mouselet fluchte häßlich. Dann stand er ruckhaft auf und begann die kleine Kabine zu durchwandern. Draußen standen zwei Posten der Springer.

»Ehe ich überhaupt etwas sage, möchte ich wissen, wie Sie an diese Burschen gekommen sind«, setzte Tiff noch rasch hinzu.

Mouselet hob die Schultern. Es war eine resignierende Geste.

»Warum nicht? Ich gehöre zum Führungsstab des Supermutanten, den wir den Overhead nannten. Deshalb habe ich mich eingehend mit Ihrer sogenannten Dritten Macht beschäftigt. Mir standen alle Geheimunterlagen zur Verfügung. Versuchen Sie deshalb nicht, den Händlern einen Bären aufzubinden. Die wissen ganz genau, wie Rhodan zu seinem Wissen und zu seinen Schiffen gekommen ist. Wenn es nicht gegen die uralte Tradition ginge, hätte Orlgans die gesamte Erde unterjocht.«

»Angeber!« sagte Tiff verächtlich. Wieder lag es ihm auf der Zunge zu sagen, wie leicht es gewesen wäre, den großen Raumer abzuschießen.

»Täuschen Sie sich nicht in diesen Leuten«, fuhr Mouselet erregt auf. »Ich hielt sie auch einmal für harmlos und liebenswürdig. Als Rhodan den Overhead verfolgte, schickte dieser in seiner Verzweiflung einen offenen Hilferuf in den Raum. Orlgans war mit seinem Schiff in der Nähe. Er kam, und ich wurde gerettet. Natürlich habe ich mein Wissen als Preis geben müssen. Ein Springer tut nichts umsonst. Haben Sie wirklich keine Zigaretten? Sehen Sie doch einmal nach.«

»Nehmen Sie Ihre Hände von meinen Taschen«, fauchte Tiff wütend. »Ich an Ihrer Stelle würde mir eine ganz gewöhnliche Kugel in den Kopf schießen, verstanden! Sie sind ein Schurke. Sie haben die Menschheit verraten. Es gibt kein größeres Verbrechen.«

»Diese Menschheit hat mich verurteilt und ausgestoßen«, sagte Mouselet blaß. »Ich bin ihr nichts mehr schuldig.«

»Wahrscheinlich haben Sie Verbrechen begangen. Niemand wird umsonst verurteilt. Es geschah Ihnen recht. Rechnen Sie nicht mit meinem Verständnis. Wahrscheinlich sind Sie schon immer ein verkappter Schurke gewesen. Auch der Overhead war einer. Wir haben ihn erledigt.«

Mouselet fing sich. Schwer atmend, seine Lippen mit der Zungenspitze netzend, blieb er vor dem Kadetten stehen.

»Sie werden verhört werden«, erklärte er tonlos. »Sie wissen nicht, mit welcher Großmacht Sie es zu

tun haben. Die galaktischen Händler beherrschen die Milchstraße. Sie sind in Kasten und Familiensippen unterteilt. Niemand nimmt von einem anderen Springer Befehle an. Freiheit der Handlung ist zehntausendjährige Tradition. Sie beargwöhnen und bespitzeln sich sogar gegenseitig, aber wehe dem Fremden, der ihr Monopol anzutasten wagt. Dann sollten Sie einmal sehen, wie ungeheuer schnell sich die zahllosen Sippen und Gruppen einig werden. Sie nennen sich seit alters her >Springer<, weil sie mit ihren Schiffen von Planet zu Planet springen, um dort zu verkaufen und zu kaufen. Man schätzt die Handelsflotte auf mehr als dreihunderttausend große und größte Raumschiffe. Jeder Sippe steht im Ernstfall ein Patriarch vor.

Dann ordnen sich die freien Kapitäne und Schiffseigner unter. Die Handelsgrößmacht unterhält eine eigene Schlachtflotte, die aus den genau geregelten Gewinnabgaben eines jeden Kapitäns unterhalten wird. Die Springer besitzen viele eigene Planeten, die sie zu gigantischen Werften und Stützpunkten ausgebaut haben. Ihre Technik ist der des Großen Imperiums unter Arkons Vorherrschaft teilweise überlegen. Sie sind ehemals aus den Arkoniden hervorgegangen, jedoch haben sie im Laufe der Jahrtausende durch Umwelteinflüsse zahllose rassische Abarten entwickelt. Alle aber sind sie >Springer<, unabhängig, stolz, stark, finanzkräftiger als das Imperium selbst und im Ernstfall einig. Wissen Sie überhaupt, was das bedeutet? Die Händler mischen sich niemals in Kriege oder sonstige Dinge hinein. Sie beliefern alle Parteien, und keine Partei verdirbt es mit ihnen. Sie müssen die Konzessionen erteilen, falls jemand außer ihnen im kosmischen Rahmen zu handeln wünscht. Und nun kommt Ihr lächerlicher Perry Rhodan an mit der Wahnsinnsidee, auf dem Wega-Planeten Handelsstützpunkte zu errichten.«

Mouselet lachte schrill. Er konnte sich kaum beruhigen. Tiff war in seiner Haltung erstarrt. Langsam verstand er, mit wem er es zu tun hatte. Dieser Orlgans war demnach nur ein winziges Rädchen in einer ungeheuren, uralten Maschinerie. Sonst dachte Tiff nur noch daran, daß man den Chef auf dem schnellsten Wege informieren müsse.

»Sie werden einsehen, daß Ihr Schweigen sinnlos ist. Es liegt in der naturgemäß raffgierigen Art der Händler, neuentdeckte Planeten als privates Absatzgebiet anzusehen. Keiner denkt daran, andere Schiffe der Sippe oder gar solche Fremder Sippen zu Hilfe zu holen. Nur deshalb ist Orlgans noch allein im Solssystem aufgetaucht. Sein Agentennetz ist in bewährter Art aufgebaut worden. So wußte er bald, daß Sie als Geheimkurier losgeschickt wurden. Das war ja auch zu erwarten, nachdem Orlgans ein Raumboot und zwei Zerstörer der Dritten Macht zum

Zwecke des Studiums gekapert hatte.«

Tiff fuhr auf, als hätte ihn eine Wespe gestochen.  
»Was?«

»Ach, das wissen Sie überhaupt nicht?« staunte Mouselet. »Dann wird es aber Zeit. Rhodan hat Sie betrogen. Mit Ihrer K-9 sind nun schon vier Raumfahrzeuge verschwunden. Das sollte Rhodan doch zu denken geben, oder etwa nicht?«

Tiff sank langsam in den seltsam geformten Stuhl zurück. Allmählich wurde ihm klar, warum ihn der Chef unter so geheimnisvollen Umständen als Geheimkurier ausgewählt hatte. Damit kam Tiff der Wahrheit bedenklich nahe, nur dachte er nicht im Traum daran, daß er nicht mehr als ein kosmischer Lockvogel mit ganz besonderen Eigenschaften war. Immerhin aber schien Rhodan zu wissen, daß aus dem Raum Gefahr drohte. Nun verstand Tiff auch, warum Deringhouse nicht ernsthaft geschossen hatte und wieso die STARDUST II so schnell erschienen war. Er unterdrückte ein triumphierendes Lächeln.

Über dem Wandvisiphon, fast genau identisch mit ähnlichen Geräten auf der K-9, leuchtete eine gelbe Lampe auf. Mouselet fuhr zusammen. Ängstlich sah er sich um.

»Ihr Herr und Meister hat gerufen«, sagte Tiff spöttisch. »Natürlich werden wir belauscht, nicht wahr? Nun denn, Orlgans, wenn Sie mich schon hören, so sollen Sie wissen, daß mir Ihre sogenannte Handelsgrößmacht nicht imponiert. Schieber und Kriegsgewinnler, die mit jeder Partei den Bruderkuß tauschen, sich niemals einmischen, bis es ans Bezahlen geht, sind mir aus der bewegten Geschichte der Erde bekannt. Ihr Burschen seid um kein Haar besser, nur macht ihr es noch geschickter. Ihr verdient am Untergang des Großen Imperiums der Arkoniden. Ihr bleibt so lange neutral, bis ihr Gefahr wittert. Dann werdet ihr zu reißenden Bestien, die sich in ihrem Interesse schleunigst zusammentun, um einen unerwünschten Außenseiter zu erledigen. Dieser Verräter hier hat euch auf die Erde aufmerksam gemacht. Paß auf, Orlgans, daß wir euch nicht die Zähne zeigen.«

Im Visiphonlautsprecher schnaufte jemand. Anschließend brach Orlgans Stimme in den Raum:

»Freund, deine Worte sind groß, aber deine Macht ist klein. Wir werden die Erde zu einem Stützpunkt machen, aber erst will ich allein versuchen, mein Entdeckerprivileg auszunutzen. Ich will von dir wissen, wie die kosmische Planung der Dritten Macht aussieht. Dann will ich noch wissen, was dieser kleine Bursche namens Perry Rhodan auf der sagenhaften Welt des >ewigen Lebens< gefunden hat. Ich weiß aus den Nachrichten, daß er sie entgegen aller Wahrscheinlichkeiten entdeckt hat.«

Tiff sah mit verletzender Ironie zur Aufnahme hinüber. Seine Worte waren von ungewöhnlicher

Reife für einen Zwanzigjährigen.

»Was Ihnen beweisen sollte, daß Sie es mit einem überragenden Intelligenzwesen zu tun haben, das der Achtung anderer Individuen, die sich ebenfalls intelligent nennen, wohl würdig wäre. Ihre Forderungen sind ein Diktat barbarischer Machtausnutzung.«

Mouselet sah den Kadetten entsetzt an. Aus dem Lautsprecher kam nach einer Weile des Schweigens ein tosendes Gelächter. Einen seltsamen Humor hatte dieser Springerkapitän!

»Sehr gut, sehr gut«, wiederholte Orlgans. »Sie hätten mir nicht deutlicher beweisen können, daß dieser Rhodan einen sehr fähigen Mann mit der Sonderaufgabe betraute. Freund, ich werde jetzt für einige Stunden mit dem geplanten Kreisbahnmanöver beschäftigt sein. Ich werde hier warten, bis sich die Lage etwas geklärt hat. Notfalls werde ich mich entschließen, die Flotte meiner Dynastie anzurufen. Hat Mouselet schon gesagt, daß wir freien Kapitäne aufgrund unserer regelmäßigen Abgaben jederzeit befugt sind, den völlig kostenlosen Schutz der Schlachtflotte in Anspruch zu nehmen? Freund, ein einziger Funkspruch genügt, und hier werden fünfhundert Großkampfschiffe aus dem Hyperraum stoßen. Überlege dir deine Worte. Du hast genügend Zeit.«

Damit schaltete Orlgans ab. Er tat es wirklich, was das helle Knacken im Gerät bewies.

»Machen Sie mich nicht unglücklich«, bat Mouselet bebend. »Reden Sie, oder wir werden beide untergehen. Vertrauen Sie mir. Ich bin ein Mensch.«

»Sie waren wahrscheinlich nie einer im Sinne des Wortes gewesen«, belehrte Tiff abweisend. »Sicherlich haben Sie seit dem Erwachen Ihres bewußten Verstandes nur wie ein solcher ausgesehen.«

In der aufgleitenden Kabinentür erschienen zwei bärtige Riesengestalten. Tiff hatte erfahren, daß es sich bei den zahlreichen Besatzungsmitgliedern durchweg um Angehörige aus Orlgans Sippe handelte. Die Würde des Kapitäns und Schiffseigners schien erblich zu sein.

Alles in allem hatte Tiff ganz klar begriffen, daß er es in der Tat mit einer galaktischen Großmacht zu tun hatte. Diese Leute beherrschten nicht nur ein einziges Sonnensystem mit mehr oder weniger bewohnbaren Planeten, sondern einen großen Teil der Galaxis, den sie nach der Art kriegsführender Handelskompanien unauffällig nach ihren speziellen Wünschen formten.

Das hatte es auf der Erde auch einmal gegeben, nur längst nicht so groß und gewaltig.

Tiff begann zu ahnen, daß die sogenannten »Springer« die ernsteste Gefahr darstellten, der die noch so junge Dritte Macht jemals ins Auge geschaut hatte.

Das waren keine IVs und auch keine echsenhaften Topsider, die Perry Rhodan verhältnismäßig leicht hatte schlagen können. Hier war eine tatsächliche Großmacht auf der Bildfläche erschienen.

Tiff verstand nur nicht ganz, warum Perry Rhodan über all diese Dinge geschwiegen hatte. Wenn einige Schiffe der Flotte spurlos verschwunden waren, dann mußte man im Regierungszentrum doch längst aufmerksam geworden sein.

»Komm mit«, sagte einer der Bärtigen grinsend.  
»Nein, nicht du! Der Kleine da.«

Tiff erhob sich wortlos. Jean P. Mouselet blieb als bebendes Häufchen Elend zurück. Er hatte versagt. Es war damit äußerst fraglich geworden, ob er von dem kalten Rechner Organs noch als nutzbringend angesehen wurde. Wenn nicht, war Mouselets Leben wahrscheinlich keinen Pfifferling mehr wert.

Tiff konnte sich lebhaft vorstellen, wie hart und gnadenlos diese so lauthals lachenden Leute sein konnten. Perry Rhodan wurde von ihnen als störend empfunden.

Daß Rhodan nicht nur störend, sondern ungeheuer gefährlich war, hatten sie durch die verniedlichende Berichterstattung des Mouselet wahrscheinlich noch gar nicht erkannt. Gleichfalls schien man den Menschen generell zu unterschätzen. Man rechnete nicht mit seinem Verstand, seiner unglaublichen Tatkraft und seiner verbissenen Hartnäckigkeit.

## 10.

Sie hatten Tiff vor vier Stunden Bordzeit wieder auf die K-9 gebracht. Zweck der Übung war, Tiff zu informatorischen Gesprächen mit den Freunden zu verleiten. Natürlich hatten die Kadetten längst erkannt, daß die Visiphonaufnahmen ununterbrochen liefen. Damit konnte praktisch jeder Raum im Schiff überwacht werden.

»Primitiv!« hatte Mildred Orsons mit einem sprühenden Blick der Verachtung gezischt, als Tiffloor endlich wieder erschienen war.

Vor einer Stunde war das von Organs angekündigte Kreisbahnmanöver beendet worden. Sein Schiff, die ORLA XI, umlief nun im freien, antriebslosen Fall einen großen Planeten, über dessen Position die Menschen so gut wie nichts wußten. Sie hatten von den zahlreichen Wachen nur erfahren, daß dieses Doppelsternsystem vier Planeten mit höchst exzentrischen Umlaufbahnen besaß.

Einige Schirme der optischen Außenbilderfassung hatte man laufen lassen. So war der Himmelskörper recht gut zu sehen. Das waren aber Dinge, die die Besatzungsmitglieder der K-9 nur in zweiter Linie interessierten.

Major Deringhouse, Sergeant Rous und die Schüler der SpA hätten nicht an Bord sein dürfen,

wenn man die Zeit während Tiffs Abwesenheit nicht zum Pläneschmieden ausgenutzt hätte.

Als Tiffloor die große Mannschaftsmesse betrat, herrschte eine ausgesprochen gespannte Stimmung. Die betont gleichmütigen und inhaltlosen Gespräche waren zu ungewöhnlich, um auf Tiff nicht alarmierend zu wirken.

Man fragte ihn nach seinen Erlebnissen, dabei verstohlen auf die blinden Bildschirme blickend. Da war Tiffloor informiert. Hier wurde jedes Wörtchen von einem Spezialtrupp der Händler abgehört.

Er berichtete ebenso gleichmütig, bis sich die Gelegenheit ergab. Humphry Hifield war genau der Mann, um einen handfesten Krach zu inszenieren. Es war erstaunlich, mit welcher verbissener Wut er sich mit einem bullig gebauten Mann der Normalbesatzung herumschlug. Ein sauberes Boxen war das nicht mehr, aber es erfüllte seinen Zweck.

Es dauerte nur Augenblicke, bis die ersten langläufigen Thermostrahler im aufgleitenden Schott erschienen. Dahinter folgten die Riesengestalten der Wachen. Als man sah, daß es sich nicht um einen Aufstand handelte, war der Zweck der Maßnahme erreicht.

Brüllend, begeistert feuerten sie die Kämpfer an, was zur Folge hatte, daß Humps linke Augenbraue unter einer rechten Geraden des muskulösen Mannes aufplatzte. Tiff fühlte sich hinter eine ebenfalls brüllende Gruppe gezogen. Deringhouse nickte nur ganz kurz. Sein Blick war fordernd. So reagierte Tiffloor augenblicklich, als sich Mildred Orsons schluchzend in seine Arme warf, um laut über die Unvernunft der Männer zu klagen.

»Vorsicht, Abhörgefahr«, flüsterte sie zwischendurch hastig. »Felic und ich werden kaum bewacht. Wir dürfen im Schiff herumgehen. Ich habe aus dem Einsatzmagazin in Schleuse drei eine Mikrobombe stehlen können. Niemand hat etwas gemerkt. Hier, verstecke sie gut, ehe Hump zu Boden geht.«

Tiff wurde blaß. Er war sich nicht recht darüber klar, wem er sich zuerst widmen sollte; dem hilfebedürftigen Mädchen oder der Mikrobombe. Schließlich blieb er doch bei der Bombe, da sie garantiert niemals fähig war, handfeste Ohrfeigen oder vernichtende Blicke auszuteilen.

Deringhouse beobachtete unauffällig. Rous sorgte mit seiner gesamten Körperbreite dafür, daß die beiden jungen Leute vor der nächsten Aufnahmeoptik abgedeckt wurden.

Die kleine Bombe, nicht größer als das Erzeugnis eines irdischen Huhns, wanderte in Tiffs Hosentasche.

Sergeant Rous begann sofort darauf zu brüllen.

»Was sollen diese Vertraulichkeiten, Kadett Tiffloor?« tobte er mit einem Augenzwinkern. »Miß

Orsons, suchen Sie sofort Ihre Kabine auf. Ich werde wegen Verstoßes gegen die guten Sitten an Bord eines Flottenschiffes Meldung erstatten müssen. Auseinander.«

Milly löste sich fauchend aus Tiffs Armen, was er betrübt zur Kenntnis nahm. Niemals war sie ihm so nahe gewesen. Dabei raunte Rous hastig:

»Aufpassen, Tiff. Das ist eine Thermalbombe mit fünfzehn Minuten Wirkungsdauer. Es wird nur Wärme frei, durchschnittlich einhundertfünfzigtausend Grad Celsius im inneren Gasball. Zeitzünder läuft genau eine Stunde. Beim nächsten Verhör drüben ablegen, verstecken und genaue Uhrzeit merken. Dann zurückkommen. Ausflüchte suchen, Bedenkzeit in vertrauter Umgebung erbitten. Alles klar? Fragen?«

Das war typisch für die verwegenen Männer des Raumjagdkommandos. Rous und Deringhouse hatten da ein tolles Ding ausgeheckt. Natürlich waren die Kadetten und sogar die Mädchen mit Feuereifer dabei. Bessere Mitarbeiter hätte sich der Kommandant überhaupt nicht wünschen können.

Tiff wurde spontan angesteckt. Nun wußte er ganz genau, warum Hump den Riesenkrach inszeniert hatte. Man mußte es ihm lassen: Den zur Schlägerei entarteten Boxkampf machte er ganz großartig. Dafür war er der Mann.

»Klar«, stieß Tiff hervor. »Ich muß bald wieder hinüber. Ich finde einen Weg. Was ist, wenn die Ladung zündet?«

»Dann geht es hier los. Es sind genau dreiundzwanzig Wachen an Bord. Die Mädchen haben sie gezählt. Mit denen werden wir fertig. Zuerst die Zentrale, alles andere kommt von selbst. Sehen Sie sich genau die langläufigen Thermostrahler der Burschen an. Die Dinger arbeiten mit haarfeinen Impulsströmen. Nur geringe Hitzeentwicklung, außer auf dem Treffpunkt. Anscheinend gegen Thermal, Nebeneffekte abgeschirmt. Hochwertige Dinger. Die besorgen wir uns. Der Plan steht. Schluß jetzt, Hump muß abbrechen.«

Es war in wenigen Augenblicken geschehen. Dabei bestand die absolute Garantie, daß an ein Abhören der geflüsterten Mitteilungen bei dem Lärm nicht zu denken war.

Hifield bekam ein kaum merkliches Zeichen. Beim nächsten Schlag ging er endgültig zu Boden.

Die Wächter jubelten. Die Geschichte schien ihrem Gemüt zu entsprechen. Minuten später herrschte wieder Ruhe in der Messe. Die Männer wurden grinsend ermahnt, beim nächsten »Gefecht« rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit man auch »etwas davon hätte«.

Deringhouse sah den bärtigen Riesen düster lächelnd nach.

»Kümmern Sie sich bitte um Hifield«, bat er die Mädchen. Milly und Felicita Kergonen halfen dem stöhnenden Kadetten auf die Beine. Sein Gegner leckte sich über die aufgeschlagenen Lippen.

»Da alles glimpflich abgelaufen ist, möchte ich in Anbetracht unserer Lage auf eine Bestrafung verzichten!« erklärte Deringhouse steif. Nur der gewisse Unterton war bemerkenswert. Von da an wußte man, daß Tiff die Mikrobombe arkonidischer Fertigung in der Tasche hatte.

Wenn sie auf dem Händlerschiff zündete, blieb davon nur noch eine glutflüssig verdampfende Wolke übrig. Tiff fühlte den Schweiß auf die Stirn treten. Verkrampft beteiligte er sich an dem müde aufflackernden Gespräch. Minuten später läutete die automatische Küche. Man räumte den Gefangenen alle möglichen Annehmlichkeiten ein, nur nicht die Freiheit.

Deringhouse war fest gewillt, diesen Zustand baldigst zu ändern. Verzweifelt dachte er an den starken Kampfverband unter Perry Rhodan, der noch immer nahe der Plutobahn im Raum hängen mußte. Immerhin traute es Deringhouse dem Chef zu, auch in dieser verfahrenen Lage einen Weg zu finden.

Tiff begann lustlos zu berichten, wer die sogenannten Springer eigentlich waren. So verging die Wartezeit.

Genau eine Stunde nach der Mahlzeit glitt das Schott auf. Tiff wurde zum zweiten Verhör auf die ORLA XI geholt.

Er ging ruhig und gefaßt. Ein leichenblasses Mädchengesicht blieb noch lange in seiner Erinnerung haften. Zwischen den beiden Luftschleusen hatte man ein Druckausgleichs-Energiefeld errichtet. Tiff konnte anstandslos und ohne besondere Schutzkleidung hindurchschweben. Von der künstlichen Gravitation auf beiden Schiffen war in dem Schlauchfeld nichts mehr zu spüren.

Auf alles gefaßt, kam er drüben an. Die K-9 hing noch immer in dem ungeheuer großen Gravostrahl des großen Schiffes. Rumorende Maschinen bewiesen, daß man nicht gewillt war, die schnelle K-9 aus dem Bannkreis entweichen zu lassen.

Organs war todsicher ein hervorragender Geschäftsmann, sofern sich eine solche Bezeichnung auf einen galaktischen Händler anwenden ließ.

Als Taktiker und Psychologe war er ebenso großartig. Weniger intelligente und willensstarke Menschen in Tiffs Alter wären der vielfältigen Versuchung bald erlegen.

Vielleicht half Tiff die Tatsache, daß er wirklich nichts über die angebliche Wirtschaftsplanung der Dritten Macht wußte. Allmählich war ihm sogar der Verdacht gekommen, Perry Rhodan hätte ihn nur als Lockvogel benutzt, um bei der Gelegenheit einige der

Unbekannten zu fassen.

Organs schien es noch nicht einmal um interstellare Planung zu gehen, da er wohl kraft seiner Logik einsah, daß das ein Mann wie Tiff niemals im Kopf haben konnte. Bestenfalls einige Grobwerte, niemals aber allein wichtige Einzelheiten.

Also verzichtete der Springerkapitän auf solche Fragen. Dafür aber bohrte er immer hartnäckiger auf dem Begriff »Welt des ewigen Lebens« herum. Damit brachte er Tiff in ernsthafte Gefahr, da Organs nicht einsehen wollte, daß der Kadett auch von diesen Geschehnissen keine Ahnung hatte.

Er benötigte zwei Stunden, um Tiff in wohlwollender Art durch sein Schiff zu führen. Julian gewann dabei keine sehr große Achtung vor den Waffen. Sie waren noch nicht einmal vergleichbar mit denen der K-9. Wohl aber hatte die ORLA XI starke und sehr moderne Triebwerke. Es gab da noch einige Dinge, die offensichtlich Spezialentwicklungen der Springer-Wissenschaftler waren. Organs erklärte bei dem Rundgang ganz beiläufig, daß es sich hier nur um ein bewaffnetes Handelsschiff handle, dessen Armierung bei dem Besuch von zumeist primitiven Welten völlig ausreichend sei.

Für »ernstere« Angelegenheiten hätte man ja die spezialisierte Händlerflotte, deren Herbeirufung ihm zustünde.

In den letzten Raum wurde Tiff grob hineingestoßen. Als der Kapitän ebenfalls eintrat, verlor er jäh jede Höflichkeit, jede väterliche Besorgnis. Er sagte auch wieder »Sie«, nachdem er Tiff stundenlang geduzt hatte. Julian sah in kalte, erbarmungslose Augen.

»Diese Maschine dort ist ein sogenannter Psycholöser«, erklärte Organs drohend. »Das Hirn eines Lebewesens wird beim Verhör zerstört, jedoch kommen sämtliche Daten klar heraus. Wir benötigen diese Maschinen beim Umgang mit unbotmäßigen Wesen, deren Wissen für uns wichtig ist. Ich gebe Ihnen noch drei Stunden nach Ihrer Zeitrechnung. Sprechen Sie bis dahin nicht, wird Ihr Schädel unter der Feldhaube liegen. So, nun können wir wieder gehen, mein lieber junger Freund!«

Plötzlich floß Organs vor Herzlichkeit über. Fast trug er den schwankenden, seelisch zermürbten Kadetten hinaus.

Er brachte ihn auch persönlich in die bereits bekannte Kabine zurück. Sie lag nahe der Zentrale im Vorderteil des langen Schiffes. Ehe Organs ging, riskierte Tiff alles. Bittend stammelte er:

»Sir, darf - darf ich drüben in meinem Boot überlegen? Bitte, lassen Sie mich jetzt nicht in der fremden Umgebung. Ich fühle mich hier nicht so besonders ...«

»Natürlich, natürlich«, unterbrach Organs

überschwenglich. »Einen Moment, mein junger Freund, ich rufe deine Begleiter.«

Tiff begann Blut zu schwitzen, als der bärtige Riese nach draußen trat, um auf dem langen Gang nach den abgestellten Wächtern zu brüllen.

Tiffs Hand fuhr in die Tasche. Er hatte darauf verzichtet, die Mikrobombe an einem anderen Ort zu verstecken. Bei einer Untersuchung wäre sie so oder so gefunden worden. Man hatte ihn aber nicht nochmals visiert. Er riß den Sicherungsstift heraus, drückte den Auslöser des Zeitzünders nach unten, bis er deutlich hörbar einschnappte, und ließ das teuflische Ei dann unter das flache Lager rollen. Es knallte dumpf, als es hinten gegen die Wand stieß.

Er konnte sich eben noch aufrichten, ehe die beiden Posten eintraten. »So blaß?« meinte Organs mitleidig. »Wir sehen uns in drei Stunden, junger Freund!«

Das war für Tiff Grund genug, unauffällig auf die Präzisionsuhr zu sehen. Es war genau 17.58 Uhr K-9-Bordzeit. Um 18.58 Uhr mußte es knallen, ganz genau um etwa 5 Sekunden früher. Da hatte er den Stift eingedrückt.

Nahezu willenlos ließ sich Julian zurückbringen. Als er wieder in der Messe ankam, sank er bleich auf einen Drehstuhl nieder. Deringhouse blickte ihn fiebernd an.

Da nickte Tiff unmerklich und fügte unverfänglich hinzu:

»Sie haben mich bis genau 17.58 Uhr festgehalten. Organs hat mir drei Stunden Bedenkzeit gegeben.«

Rous Gesicht entspannte sich. Blicke flogen zwischen den Männern hin und her. Deringhouse begann zu rechnen. Fünf Minuten vor dem kritischen Zeitpunkt mußte Humphry Hifield den nächsten Krach inszenieren.

Deringhouse plante sorgsam. Es konnte nicht auffallen, wenn er die zweite Schlägerei auf das Rachebedürfnis des geschlagenen Kadetten zurückführte. Dann mußte man nur noch dafür sorgen, daß die vier Wächter den Raum betraten. Mehr waren vor der Messe nicht postiert. Die anderen Springer waren über das Schiff verteilt. Es mußte gelingen.

Deringhouse schlenderte gemächlich durch den großen Raum und blieb vor einem Bildschirm stehen.

»Schönes Wetter draußen, eh?« sagte er gedehnt. Die Sterne funkelten kalt. Sie gaben keine Antwort.

\*

Es war genau 18.53 Uhr, als Hump zu toben begann. Sein alter »Widersacher« hatte ihn mit höhnischen Bemerkungen bis aufs Blut gereizt. Die Schlägerei lief auf die Sekunde genau an. In fünf Minuten mußte die Bombe hochgehen. Im selben

Augenblick konnten die Wachen angegriffen werden.

Die Wächter erschienen etwa eine halbe Minute nach Beginn des Gebrülls am Schott. Wieder schienen sie sich über das Geschehnis zu amüsieren. Sie bemerkten nicht, daß sich zwölf kräftige Männer langsam hinter sie schoben. Das Kommando war ausgesucht. Mit diesen Leuten wurden auch die vier Riesenkerle nicht fertig.

Deringhouse fixierte die Thermowaffen der Springer an. Hump kämpfte unterdessen verbissen mit gutgemeinten Schlägen.

Tiff stand ebenfalls sprungbereit. Seine Augen hingen an den Zeigern der elektrischen Präzisionsuhr. Sie ging genau!

Zwei Minuten vor Nullzeit. Rous schob sich langsam näher. Hump teilte eben einen mörderischen Schwinger aus. Die Springer jubelten.

»Achtung, Sie folgen meiner Gruppe«, hörte Tiff den Sergeanten flüstern. »Wir übernehmen die Zentrale.«

Schon war Rous wieder verschwunden. Hinter den Springern krümmten die Männer des Überwältigungskommandos die Knie. Es war genau berechnet. Wenn die vier Wächter kampfunfähig waren und die Waffen ihre Besitzer wechselten, mußte im gleichen Moment im Innern des riesigen Raumschiffes ein atomarer Glutball entstehen. Damit war die ORLA XI praktisch ausgeschaltet. Zumindest hatten die Wachen auf dem Kugelboot keine Hilfe mehr zu erwarten, und die schnell vergasenden Stromleitungen mußten auch in kürzester Frist das mächtige Fesselungsfeld zum Erlöschen bringen.

Dreißig Sekunden vor Nullzeit. Das Gebrüll der zuschauenden Männer wurde hektisch. Wenigstens konnten sie ihre Nervosität hinausschreien.

Fünfzehn Sekunden vor Nullzeit sprangen die zwölf Männer des Kommandos vor. Je vier kamen auf einen Wächter. Metallische Gegenstände aus der nebenan liegenden Robotküche fuhren auf mächtige Schädel nieder. Blitzschnell, fast lautlos, brachen die vier Bärtigen zusammen.

Deringhouse schoß nach vorn, Rous und Tiff folgten ihm. Sie hatten die Waffen bereits in den Händen, als der Augenblick kam.

Alles geschah planmäßig. Das Brüllen blieb, aber die einzelnen Trupps rasten aus der offenstehenden Schleuse hinaus.

Weiter vorn tauchte ein Wächter auf. Deringhouse schoß im Lauf. Das helle Zischen der langläufigen Waffe mischte sich mit einem Schrei. Der Riese brach zusammen.

»Teilen«, schrie Deringhouse. »Rous, hinauf in die Zentrale!«

Sie rannten auf die Nottreppe zu, als plötzlich das helle Heulen aufklang. Es war nicht das Geräusch, was Tiff erwartet hatte. Die Wandungen der K-9

begannen zu vibrieren. Es war 18.59 Uhr!

»Was ist mit der Bombe?« schrie Rous außer sich. Sein Gesicht war plötzlich verzerrt. »Verdammt, warum geht das Ding nicht hoch?«

Tiff hätte schreien mögen. Weiter vorn brach Deringhouse unter einem Energieschuß zusammen. Weiter hinten erschienen bärtige Gestalten, die wild in die Gegend feuerten.

»Zurück«, röchelte Deringhouse, »um Himmels willen zurück.«

Sie schleppten ihn mit sich auf die noch nahe Messe zu. Etwas war schiefgegangen. Sekunden später begann das Schiff noch stärker zu schwingen. Gleich darauf spürten die Männer die ersten Regungen in den Körpern. Ehe sie erfaßten, daß der Gegner die gesamte K-9 ohne Rücksicht auf die darin weilenden Springerwachen in ein starkes Vibrationsfeld einhüllte, begannen sie qualvoll zu stöhnen.

Jede einzelne Zelle schien das Bestreben zu haben, unter den stärker werdenden Reizungen einen wilden Tanz aufzuführen.

Hump Hifield ließ die erbeutete Waffe zuerst fallen. Dann kamen Tiff, Rous und Martin an die Reihe.

Als das Heulen in den höchsten Bereichen der Hörgrenze ankam, krümmten sich die Männer in Qualen auf dem Boden. Den Wachen erging es nicht viel besser; aber die Leute der K-9-Besatzung schossen wenigstens nicht mehr.

»Verrat«, röchelte Rous, ehe er besinnungslos wurde. »Verdammt, was war mit deiner Bombe los?«

Tiff hätte weinen mögen, wenn er es noch gekonnt hätte. Sein Schädel drohte zu bersten, ehe ihn das Bewußtsein endgültig verließ. Es war alles umsonst gewesen. Etwas war nicht nach Plan gegangen.

\*

Organs hatte diesmal eine Waffe dabei. Breitbeinig, eisig blickend stand er vor Major Deringhouse, dessen Oberschenkelwunde böse aussah. Es war ein glatter Durchschuß, der aber sehr üble Verbrennungen entlang des Wundkanals und an den Wundrändern hinterlassen hatte.

Deringhouse hielt es für sinnlos, den heroischen Mann zu spielen. Man wußte, daß er qualvolle Schmerzen hatte, also stöhnte er. Wenn es ihm nur für eine Sekunde Erleichterung verschaffte, so war schon viel gewonnen.

Die anderen Männer der Besatzung standen an den Wänden der Messe. Mehr als dreißig tödliche Waffen waren auf sie gerichtet.

Als sie wieder zu sich gekommen waren, war Organs schon im Raum gewesen.

»Wer hat das ausgeheckt?« fragte der Kapitän

nochmals. »Sie?«

Deringhouse grinste verzerrt. Schließlich lachte er rau und krampfhaft.

»Nur ich, sicher«, stöhnte er. »Wer ist wohl der Kommandant?«

Organs trat in eisiger, beherrschter Wut gegen Deringhouses Lager. Der Verwundete schrie auf.

»Schurke«, schrie Milly Orsons schrill auf.

Organs kümmerte sich nicht um sie. Schwer stapfte er auf Tiffloor zu. Julian fühlte den heißen Atem des Riesen. Organs kochte innerlich. Anscheinend wußte er sehr genau, daß er nur knapp der Vernichtung entronnen war. Wieso aber?

Die Aufklärung kam durch eine unendlich lächerliche und simple Erklärung.

»Und du verdammter Heuchler hast die Bombe unter das Lager rollen lassen, wie? Daran, daß wir reinliche Leute sind, hast du wohl nicht gedacht? Die Kabinen meines Schiffes werden nach erfolgter Benutzung durch Roboter gesäubert. Dabei werden auch die Lager in die Wand geklappt. Schade, Julian Tiffloor, was? Einer meiner Männer hat die Bombe mit einem Fingerdruck entschärft. Auch schade, wie?«

Tiff lachte verzweifelt auf. So war es also gewesen. Dann sah er den riesigen Schatten auf sich zukommen.

Unter dem fürchterlichen Hieb von Organs Pranke brach er lautlos zusammen. Die beinahe ausbrechende Revolte bemerkte er nicht mehr.

Als er wieder das Bewußtsein erlangte, sah er sich neben Deringhouse im Bordhospital liegen. Die Wunde des Kommandanten war sauber verbunden. Weiter hinten hantierten die Mädchen herum. Von Wachen war nichts zu sehen.

Deringhouse war wach. Er sah direkt in Tiffs Augen. »Ruhig, Junge, es ist alles okay. Wir sind noch einmal davongekommen.«

»Sir, ich ... ich konnte nichts dafür«, stammelte Tiff, und seine Augen wurden feucht. »Damit hatte ich nicht gerechnet.«

»Die Kerle hätten ja auch fünf Minuten später mit dem Säubern anfangen können«, lachte Deringhouse stoßartig. »Okay, kein Wort mehr. Der Plan war gut. Mit Zufällen muß man immer rechnen. Schlafen Sie nun. Sie haben nämlich eine Gehirnerschütterung davongetragen. Großer Neptun - hat der Kerl eine Tatze!«

»Sir, was wird nun?« flüsterte Tiff noch, ehe ihm die Augen erneut zufielen.

»Oh, es wird sich etwas tun«, flüsterte Deringhouse gedehnt. »Oder dachten Sie etwa, der Chef hätte sich mit der STARDUST zur Ruhe gesetzt? Alles okay, Sie müssen jetzt ruhen. Sehen Sie das als Befehl an, Kadett Tiffloor!«

Tiff sah rote Ringe vor den Augen.

Aus einem schälten sich die gewaltigen umrisse des Superschlachtschiffes hervor. In der Tat - wenn es hier erschien, dann hatten die Springer nichts mehr zu lachen. Wenn Tiffloor an nichts mehr glaubte: Das wußte er ganz bestimmt!

Auf alle Fälle hatte er seinen Einsatz vorerst beendet. Alles weitere mußte beim Chef liegen.

## ENDE

*Kadett Julian Tiffloor, Absolvent der Weltraumakademie der Dritten Macht, wurde von Perry Rhodan für die Rolle des »kosmischen Lockvogels« ausgewählt.*

*Der Kadett ist auch plangemäß in die ihm gestellte Falle gegangen aber Perry Rhodan, der ihn mit der STARDUST schnellstens aus dieser Falle befreien will, gerät in Schwierigkeiten, denn er stößt auf DIE FLOTTE DER SPRINGER ...*

## DIE FLOTTE DER SPRINGER